



Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition erlaubt sich, zum Abonnement auf die **Breslauer Zeitung**

und das mit derselben verbundene

Coursblatt der Breslauer Zeitung

für das IV. Quartal 1881 ergebenst einzuladen.

Die **Breslauer Zeitung** wird, wie bisher, in entschieden freisinniger Richtung geleitet werden und bemüht sein, ihren Lesern stets ein möglichst vollständiges Bild der politischen Situation zu geben. Sie wird durch Original-Correspondenzen und Telegramme auch in Zukunft die neuesten, ausführlichsten Nachrichten bringen und für ein reichhaltiges und interessantes Feuilleton Sorge tragen.

Besondere Aufmerksamkeit wird nach wie vor dem Handels-Theile zugewendet werden. Als unabhängiges Organ findet sie für die verschiedenen Specialitäten des Handels und der Industrie hervorragende hiesige und auswärtige Mitarbeiter.

Das **Coursblatt** bringt unter andern Handels-Depeschen und Berichten die bekannte **Berliner Börsen-Schluss-Depesche der Breslauer Zeitung**.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis der **Breslauer Zeitung** beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämtlichen Com-manditen 5 Mark Reichsw.; bei Ueberendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement, durch die Colporteurs frei ins Haus, 50 Pf. Reichsw.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis des **Coursblattes der Breslauer Zeitung** (bei Bestellung bei der Expedition und Com-manditen für Breslau gratis) beträgt auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 50 Pf. Reichsw. — Abtrag, durch die Colporteurs sofort nach Erscheinen ins Haus, 25 Pf. monatlich.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die **Breslauer Zeitung** und das **Coursblatt der Breslauer Zeitung** entgegen.

Abonnenten, welche bisher die **zweite Ausgabe des Mittagsblattes** mit den Schluss-Coursen der Breslauer und den Anfangs-Coursen der Berliner und Wiener Börse durch die nach Schluss der hiesigen Börse abgehenden Züge (nach Oberschlesien mit dem 4 Uhr-Zuge) erhalten haben, werden wir dasselbe auch im nächsten Quartal in derselben Weise über-mitteln; neue Meldungen für diese Ausgabe bitten wir uns baldigst zu-geden lassen zu wollen, um die Versendung hiernach regeln zu können.

Unter **Coursblatt**, welches die letzten Berliner und Wiener Schluss-Course enthält, wird mit den nach 5 Uhr abgehenden Zügen er-pedirt.

Unsere auswärtigen Leser ersuchen wir um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, damit in der Zufendung keine Unterbrechung eintritt.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Des Reichskanzlers Verdienste um den Frieden.

Die ministerielle „Provinzial-Correspondenz“ ergeht sich jetzt all-wöchentlich in neuen Nachweisungen darüber, daß Deutschland an den

Hand des Verderbens gefangen würde, wenn die Reichstagswahlen nicht gut bismarckisch ausfallen. Sie ist in ihren Beweisführungen unerschöpflich; aber bei einer solchen Massenproduktion kann es nicht ausbleiben, daß auf manche ihrer Beweise die Reuleaux'sche Regel paßt.

In ihrer letzten Nummer führt sie den Liberalen zu Gemüthe, daß das Ministerium Bismarck, welches das unmöglich scheinende Ziel erreicht hat, „zehn Jahre nach dem Frankfurter Frieden den politischen Horizont für uns von dem kleinsten Völkchen frei zu machen“, die Garantie des Friedens sei. Wäre Bismarck nicht mehr Leiter unserer auswärtigen Politik, so wären die Folgen: „Schwinden des Vertrauens der deutschen Souveräne und Zwist im Innern, miß-träuisches Abwenden der großen Nachbarreiche, Verlust aller Fühlung in der auswärtigen Politik, die Entstehung von Feindseligkeiten, die Lähmung des Unternehmungsgeistes und das Sinken aller Werthe.“

Wäre diese düstere Prophezeiung ernst zu nehmen, so stünde es schlimm mit der Zukunft unseres Vaterlandes. Ist auch das An-sehen, welches das Deutsche Reich bei den großen Nachbarreichen ge-nießt — der Feldmarschall Graf Moltke definierte die Art dieses An-sehens einst durch das Wort: „wir sind überall gefürchtet“, ohne hin-zuzufügen: „aber nicht geliebt“ — hauptsächlich eine Errungenschaft des Fürsten Bismarck, sollen wir deshalb fürchten, jedes gute Ein-vernnehmen mit den Nachbarreichen, das doch bekanntlich auch schon vor dem Ministerium Bismarck existierte, schwinden zu sehen, sobald es nicht mehr unter den Auspicien des Reichskanzlers bestände?

Ungern vergleichen wir den Fürsten Bismarck mit einem Charakter wie Napoleon III. Aber wenn jetzt seine Pressagenten die Lösung ausgeben: „Bismarck's Reichskanzlerschaft ist der Friede“, so hat diese Phrase doch eine zu handgreifliche Ähnlichkeit mit dem Napoleonischen: L'empire c'est la paix! Wenn die gouvernementale französische Presse jenes schon von Napoleon als Prinzpräsidenten gebrauchte Wort während der Dauer des zweiten Kaiserreiches im Munde führte, so war es lediglich darauf abgesehen, die Furchtsamen und Kleinmüthigen ein-zufangen. Wir antworten dem ministeriellen Organ mit dem Bis-marck'schen Wort: „Der Appell an die Furcht findet kein Echo im deutschen Herzen!“

Und wie kommt die „Provinzial-Correspondenz“ jetzt dazu, die Frage des Uebergangs der Geschäftsleitung im Departement des Aus-wärtigen in andere Hände an den Haaren herbeizuziehen? Hat die liberale Partei die Verdienste des Reichskanzlers um die Leitung der auswärtigen Politik jemals unterschätzt? Hat sie je verlangt, daß Fürst Bismarck das Steuer an einen Anderen abgeben sollte oder auch nur angedeutet, daß eine solche Combination ihr nicht unerwünscht sein würde? Selbst als die Wogen der Opposition gegen innere Maß-nahmen des leitenden Staatsmannes am höchsten gingen, ist dies nicht vorgekommen, so wenig wie in der gegenwärtigen Periode des Wahl-kampfes. Der Kampf geht nicht um Personen, nicht um Minister-sitze, sondern um Maßnahmen.

Wenn nun aber die ministerielle Presse es für angezeigt erachtet hat, Fürst Bismarck's große und unbestrittenen Verdienste um den Weltfrieden hervorzuheben, lediglich zu dem Zwecke, um die Gegner gewisser Maßregeln und Projecte des Fürsten fälschlich zu beschuldigen, daß sie (die Liberalen) durch Entfernung des Staatsmannes von sei-

nem Posten den Völkerbrand entzünden wollten, so haben wir, so hat die liberale Presse dagegen die Verpflichtung, immer und immer wieder darauf hinzuweisen, daß die neue wirtschaftliche und sociale Politik des Fürsten-Reichskanzlers eine ruhige Entwicklung im Innern in Frage stellt.

Wir meinen nicht die Eintracht unter den einzelnen Souveränen, wir befürchten nicht, daß das bundesstaatliche Band gefährdet würde, welches die einzelnen Volksstämme, Staaten und Provinzen heute um-schließt; aber das kann nicht ausbleiben, daß die einzelnen Volksklassen zu einander in Gegensatz gebracht werden, wenn der im Innern wie im Aeußeren tonangebende Staatsmann sich rückhaltlos auf den Boden der Staatshilfe stellt und einzelnen Klassen aus dem Staats-säckel Unterstüzungen zur Verfügung stellen will. Die neueste „Pro-vinzialcorrespondenz“ betont es ausdrücklich, daß mit dem früheren System radical gebrochen werden soll, und daß es sich hier nicht um ein vorsichtiges Erwägen der richtigen Mitte, sondern nur um eine entschiedene Stellungnahme pro oder contra handeln könne.

Sie sagt:

Es stehen sich jetzt zwei Wirtschaftssysteme und zwei Weltanschauungen gegenüber. In diesem Kampfe ist es nothwendig, Partei zu ergreifen und deutlich Stellung zu nehmen, dann aber auch demgemäß zu handeln und sich nicht durch untergeordnete Gesichtspunkte und Bedenken zu einer lauen und darum werthlosen oder schädlichen Haltung bestimmen zu lassen. Möge bei den bevorstehenden Wahlen dieser allgemeine und höhere Standpunkt von jedem Einzelnen festgehalten und nur solchen Männern die Stimme gegeben werden, die mit Fürst Bismarck die Nothwendigkeit einer umfassenden wirtschaftlichen Reform anerkennen und in diesem Geiste wirken zu wollen verkünden. Alle Unbestimmtheit und Unentschiedenheit ist vom Uebel; — heute heißt es nur: Entweder — Oder!

Allerdings, wenn die Staatsintervention zum Princip erhoben, jede Berechtigung des wirtschaftlichen Individualismus grundsätzlich negirt werden soll, dann wäre es für die Vertretung der neuesten radicalen Wirthschaftsreform wohl das Bequemste, man hörte bei den nächsten Wahlen nur ein verzweifeltes Entweder — Oder! Auf den Radicalismus wird seitens unserer officiellen und officiösen Presse pointirt; aber unsere liberalen Parteien stehen solchem Radicalismus glücklicher Weise fern, und indem sie in socialer Beziehung den Staat weder zur Unthätigkeit verurtheilen, noch ihm zu einer erräumten Omnipotenz verhelfen wollen, befolgen sie dieselben Grundsätze, welche sich in der „großen Politik“ Bismarck's bewährt haben.

Hätte Fürst Bismarck beim Friedensschluß 1866 als Minister des Aeußern gleich radical vorgehen wollen, wie heute als Wirthschafts- und Socialreformer, so hätte er sich wahrlich nicht die Basis für seine Action in den Jahren 1870/71 zerstückt. Wäre er bei der Errichtung der deutschen Reichsverfassung nicht in schonender Weise mit den deutschen Kleinstaaten verfahren, wer weiß, ob der Kitt der deutschen Einheit sich so haltbar erwiesen hätte. Die großen Erfolge des Reichs-kanzlers in seinen Bemühungen um Erhaltung des äußeren Friedens beruhen auf seiner Kunst im Waghhalten und im richtigen Abwägen der concurrirenden Kräfte. Nur auf dem Gebiete der inneren Politik soll diese Ueberlieferung nicht mehr gelten, soll mit aller Tradition fälschlich gebrochen werden!

Wir geben dem ministeriellen Blatte den erhobenen Vorwurf zu-

Concert.

Eine kleine Gesellschaft fremder Künstler eröffnete am Donnerstag die Reihe der Concerte im Musiksaal der Universität. Ihre Leistungen hätten, um es gleich vorweg zu sagen, einen recht vollen Saal ver-dient, leider waren der Hörer jedoch nur wenige, und es bleibt bei all der notorischen Gleichgültigkeit, in welcher die Breslauer unbe-kannten Namen gegenüber verharren, und trotz der gefährlichen Con-currenz der Meiningen zu verwundern, daß nicht schon die hier immer-hin seltene Gelegenheit, italienische und französische Gesangsschule zu hören, allein die überaus große Schaar unserer Singfreudigen zur Stellung eines stärkeren Contingents vermocht hat. Madame Boldin-Puisais, Sopran von der Mailänder Scala, und Signor Miranda, erster Bass von der kaiserlichen italienischen Oper in Petersburg, haben dem Publikum einen seltenen Genuß bereitet. Diese herrlichen Stimmen, namentlich der ungewöhnlich kräftige, wohlklingende und weiche Bass, dürfen einer durchschlagenden, siegreichen Wirkung überall gewiß sein. Von edler Einfachheit, durchhaucht von Innerlichkeit war der Vortrag des Mozart'schen „D Isis und Osiris“, voller Werve und schneidiger Kraft das „Niff, Niff“ des Meyerbeer'schen Marcel; das letztere Stück widerlegte in überzeugender Weise den durch den einigermaßen schwer-fälligen Vortrag der Serenade aus „Faust“ von Gounod hervor-gerufenen Eindruck, als eigne sich Stimme und Gesangsmanier des Signor Miranda nur für getragene Sachen. Die Sängerin excellirte mit der großen Arie der Glück'schen Meise: „Divinités du Styx“; wir haben diese Nummer wiederholt, auch von deutschen Sängerinnen, gehört, so recht verstehen und bewundern gelernt aber erst gestern. Der große dramatische Stil des Meisters, das Heroische der Situation waren aufs Glückliche getroffen und von unwidersteh-licher Wirkung. Der Vortrag der bekannten „Freischütz“-Arie konnte weniger befriedigen; für diese specifisch deutsche Musik und die Inner-lichkeit Agathens thaten das romanische Feuer und die heroisch-drama-tischen Muren der Sängerin des Guten etwas zu viel. Auch beging dieselbe die in deutschen Augen schwer zu entschuldigende Impietät, auf das Gebet unmittelbar das Allegro folgen zu lassen; die auf diese Art nach italienisch-französischem Gusto zurechtconstruirte Arie erschien somit in sehr fragwürdiger Gestalt. Die Kunst des Gesanges kam aber auch hierbei trefflich zur Geltung und wenn wir etwas auszusagen hätten, so wäre es nur das etwas zu gleichmäßig festgehaltene Forte der Tongebung und das fast vollständige Schließen der Zahnräder beim Piano. In ersterer Beziehung litt auch der Vortrag des Weber'schen „Einam bin ich nicht alleine“ etwas an Monotonie. Ganz vorzüglich gelang den Sängern das Duo zwischen Alice und Bertram aus Meyerbeer's „Robert“; hier kam das beiderseitige prachtvolle Material zur größten Wirkung. Der Applaus war, wir können nicht sagen rauschend, denn dazu war das Häuflein der enthusiastischen Hörer zu klein, aber mög-lichst ergiebig. Nicht zu vergessen, daß Signor Miranda schon vorher eine französische Romanze sang, (auf dem Programm nicht verzeichnet, dem Stil nach konnte es Gounod sein), welche ebenfalls ungemein gefiel.

Messieurs Le Planel, Violonist, und Mathé, Pianist, beide aus Paris, executirten ein Duo über „Don Juan“-Motive mit vir-tuoser Sicherheit und Eleganz; wir hätten ihr bedeutendes Können lieber einem musikalisch werthvollen Stücke zugewandt gesehen. Auch die Solopiecen des Violonisten: Cavatine von Raff und Menuett von Bachmann, sind kaum mehr als entremets succès, erfüllen aber ihren Zweck, das Publikum zu unterhalten und die Fertigkeit des Künstlers zu zeigen, vollständig. Monsieur Le Planel entfaltete in der Nummer von Raff schönen, sonoren Ton auf der G-Saite seiner übrigens etwas schwachen Geige, und in der Menuett, einem durch-weg mit Sorbin gespielten Stücke, große Geschicklichkeit im Alterniren mit Staccatis und Legatis. Der Pianist hatte das Accompagnement sämtlicher, auch der Gesangs-Nummern übernommen, außerdem als Solist die Eröffnung des Concerts; seine technische Fertigkeit ist keine außergewöhnliche, es gehört sehr viel dazu, um heutzutage als Pianist zu glänzen; doch ist er eine gut musikalische Natur, und nur an dem Versehen, daß der Flügel, ein klangvoller Bechstein (aus dem Magazin des Herrn Lichtenberg) ganz geöffnet blieb, lag es unseres Crachtens, wenn die Begleitung hier und da etwas aufspringlich wurde. Auf einen Beethoven'schen Sonatensatz (letzten der pathétique) unmittel-bar eine Salonpiece, welche unabwieslich an Spielhose und Harfe er-innert, folgen zu lassen, wird allerdings keinem guten deutschen Musiker einfallen; doch soll hier nicht zu streng gerechnet werden; die Romanen sind eben in Bezug auf Aesthetik in der Musik ganz anders organisiert.

Den Beschluß des Concerts machte, von sämtlichen Künstlern vereint ausgeführt, das bekannte Ave Maria von Gounod. Das uns neue Arrangement ist, besonders unter Mitwirkung zweier so prächtiger Singstimmen, von besonders reizvoller Klangwirkung; ein Strom von Wohlklang war verfloren, als das Stück zu Ende, und in anti-mirtefter Stimmung verließen Alle den Saal. Wie verlautet, beab-sichtigen die Künstler ein zweites Concert zu geben. Es sei hiermit angelegentlich empfohlen.

C. P.

Von der Ausstellung.

Gewerblicher Unterricht.

Diderot sagt an einer von Dumreicher*) in seinem ausgezeichneten Werk: „Ueber den französischen Nationalwohlstand als Werk der Er-ziehung“ citirten Stelle: „Une nation où l'on apprendrait à dessiner comme on apprend à écrire l'emporterait bientôt sur les autres dans tous les arts du goût.“ Daß der große Encyclopädist in jener schöngeistigen Zeit, wo der Cultus der Philo-sophie in den tonangebenden Kreisen der allein herrschende war, dem Zeichenunterricht eine vollberechtigte Stelle neben dem schriftlichen Aus-druck der Gedanken anweist und denselben als das vornehmste Mittel zur Geschmacksbildung und der Bethätigung des Geschmacks in Kunst und Kunsthandwerk bezeichnet, beweist, wie die richtige Erkennt-niß der zur Föhrung der Gewerbe nöthigen Mittel seit den Zeiten

*) Armand Freiberr von Dumreicher: Ueber den französischen National-wohlstand als Werk der Erziehung. Wien 1878.

eines Colbert dem französischen Volke klar vor Augen stand. Dreihundert Jahre haben diese Erkenntniß nur gefördert, erwei-tert und vertieft, haben erprobte Einrichtungen für den gewerblichen Unterricht geschaffen, haben der französischen Industrie ihre, selbst durch Kriege und Revolutionen kaum berührte Blüthe, ihr den ungeheuren Auf in der ganzen Welt verschafft. Dem Lande selbst sind unermess-liche Summen zugeflossen; der französische Nationalwohlstand ist nicht zum mindesten jenen erprobten Einrichtungen des gewerblichen Unter-richts zu verdanken, zu deren Studium die Decernenten des technischen Unterrichts in unseren Ministerien jetzt sich mehrfach schon auf In-structionsreisen in Frankreich befunden haben. In Anbetracht, daß wir gewohnt sind, auf die französischen Lehranstalten und die an ihnen erworbene Bildung mit einem Gefühl hoher Ueberlegenheit herabzu-blicken, daß die französische Unwissenheit z. B. in der Geographie, ihre Unbekanntheit mit auswärtigen Verhältnissen bei uns sprichwört-lich geworden ist, giebt dieser Umstand doch zu denken Anlaß. Frank-reich hat allerdings nicht, wie wir, in jeder kleinen Stadt ein Gym-nasium, dessen Unterhaltung häufig einen beträchtlichen Theil des Ge-meindeeinkommens verschlingt, während meistens die paar Thaler nicht disponibel gemacht werden können, um für die abendliche Handwerker-schule neue, auf der Höhe der Zeit stehende Vorlagen zu beschaffen; aber Frankreich hat reich ausgestattete gewerbliche Sammlungen und Museen, hat große gewerbliche Lehranstalten, welche mit Mitteln dotirt sind, die bei uns einfach unerhört sind. So kann es denn leicht kommen, daß ein Franzose keine Ahnung davon hat, wo Breslau liegt, trotzdem er das Jahr über eine ganze Anzahl von Waarenballen nach Schlesien exportirt.

Bei uns dagegen bilden die Gymnasien und Realschulen vorzugs-weise Staatsdiener aus, abgesehen davon, daß sie dem Gros der Be-völkerung Gelegenheit geben, ihre Söhne die Berechtigung zum Ein-jährig-Freiwilligen Dienst, welcher ja bekanntlich an die Kenntniß zweier Sprachen geknüpft ist, erlangen zu lassen. Der Umstand, daß sich jetzt fast überall, in jeder kleinen Stadt eine derartige Anstalt fin-det, veranlaßt auch den kleinen Handwerker und Gewerbetreibenden, seine Söhne, wenn irgend möglich, studiren zu lassen. Freilich ist das sichere Brod des Staates und die gewisse Aussicht, sich später in besse-rem, dem höheren Bildungsgrad angemessenen Lebensverhältnissen zu befinden, eine sehr verlockende; zum Handwerk wird von Hause aus höchstens der weniger intelligent erscheinende Knabe bestimmt. Was schadet es, daß von den zum Studium bestimmten eine ganze Anzahl das Ziel nicht erreicht und wie eine unreife Frucht abfällt? Es führen doch immer noch verhältnismäßig viele ihren Vorsatz durch, wie die immer zunehmende Ueberfüllung in den meisten Staats-carriären beweist. Unter denjenigen, welchen es nicht gelingt, ihr Studium zu vollenden, findet sich weitaus die größte Zahl der ungu-friedenen Existenzen; zu hohe Ansprüche an das Leben stellend, werden sie selten geneigt sein, einen bürgerlichen Beruf zu ergreifen und ver-kümmern meistens, mit sich selbst und der Welt zerfallen, in subalternen Carriären. Der Kernpunkt dieser Darlegung ist, daß Frankreich sich eine

rück: weil wir Friedensfreunde sind, bekämpfen wir die neueste innere Politik des Reichskanzlers; wer für seine radicale Wirtschaftsreform eintritt, der thut daher sehr Unrecht, diesen seinen Standpunkt durch das Gespenst eines Friedensbruchs, das angeblich die Gegner der Wirtschaftsreform heraufbeschwören, rechtfertigen zu wollen.

Dreslau, 23. September.

Die Mitglieder des Bundesraths treffen allmählig in Berlin wieder ein. Gegen Mitte nächsten Monats soll die neue Session des Bundesraths ihren Anfang nehmen. Die Specialsitzung zum nächsten Reichstags, halbsitzend im Reichstagsgebäude, so weit gefördert sein, daß deren Vorlegung an den Bundesrath alsbald wird erfolgen können. Der Bundesrath wird sich demnach mit den ersten Ausführungsbestimmungen betreffs des Zollanschlusses Hamburgs zu beschäftigen haben, zu welchem Behuf bekanntlich vom Bundesrath eine Commission niedergesetzt worden ist; auch werden die Verhandlungen über den Zollanschluß Bremens dann wohl zum Abschluß kommen. Was das neue Project der Arbeiterversicherung betrifft, so ist man in Bundesrathskreisen hierüber noch völlig ununterrichtet, und man meint, daß die Vorarbeiten hierfür sehr ange Zeit in Anspruch nehmen dürften. Die Vorlage über die Einführung der zweijährigen Statsperioden wird dem Bundesrath alsbald abermals zugehen.

Die Möglichkeit, den preussischen Landtag erst im Januar zu versammeln, wird hier und da unter dem Hinweis darauf bezweifelt, daß das sog. Zulagesetz mit dem 31. December d. J. erlischt und vorher erneuert werden müsse, sofern nicht kirchenpolitisch der Zustand wieder eintreten soll, welcher bis zum Erlaß dieses Gesetzes vorhanden war. Dies ist indeß irthümlich. Keineswegs alle Bestimmungen des Zulagesetzes, sondern nur einige derselben erlöschen Ende dieses Jahres, und zwar haben die für die katholische Kirche werthvollsten bleibende Geltung, so namentlich der Paragraph, welcher die Ausübung in der Seelsorge vacanter Pfarren durch rechtmäßig angestellte Geistliche gestattet. Andererseits bleibt selbstverständlich auch Alles, was auf Grund der nur bis zum 31. December geltenden Bestimmungen bis zu diesem Termine geschehen ist, weiter in Kraft, also beispielsweise die Einsetzung von Bisthumsverwesern ohne Eid; da augenblicklich nur ein Bisthum, dessen Erledigung kirchlicherseits anerkannt wird, nämlich Fulda, ohne Verweser ist, hier aber die Ernennung eines Bischofs nahe bevorsteht, so hat die Kirche an der raschen Verlängerung der Gültigkeit dieses Paragraphen kein Interesse, und die übrigen „discretionären Vollmachten“ sind ohne Belang, da das Abgeordnetenhaus die wichtigsten der seitens der Regierung beanspruchten von vornherein gestrichen hat. Also das Zulagesetz enthält in sich keine Nothigung zu früherer Verurteilung des Landtags.

Der „Voss. Ztg.“ zufolge verläutet von der Absicht, den § 110 des Strafgesetzbuchs (Wer öffentlich vor einer Menschenmenge, oder wer durch Verbreitung oder öffentlichen Anschlag oder öffentliche Ausstellung von Schriften oder anderen Darstellungen zum Ungehorsam gegen Gesetze oder rechtsgültige Verordnungen oder gegen die von der Obrigkeit innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen auffodert, wird u. s. w.) im Sinne des vom Reichstage abgelehnten § 20 des Strafgesetzbuchs-Entwurfs zu verschärfen. Weiter soll beabsichtigt werden, dem § 130 des Strafgesetzbuchs (Wer in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthatigkeiten anreizt, wird u. s. w.) eine schärfere Fassung zu geben. — Wir registriren diese Mittheilung unter aller Reserve.

Deutscherische Blätter bringen die Mittheilung, daß der Reichsrath am 2. November zusammentreten wird.

Das neue russische Ausnahmengesetz hat in Ausland eine günstige Aufnahme gefunden. Das Gesetz soll die bevorstehende gesellschaftliche Ordnung nicht alteriren; es verstärkt die administrative Gewalt und bevollmächtigt die Administration, Personen zu verhaften und ihr Vermögen zu sistiren, Vereine aufzulösen, Unterrichtsanstalten zu schließen. Diese Befugnisse können bei geschlossenen Thüren gefaßt werden. Das Gesetz beschränkt aber gleichzeitig die Rechte der General-Gouverneure und das

System der administrativen Verbannung. Die „Petersburgskaja Wiedomoſti“ hoffen hierdurch eine Besserung der russischen Zustände. „Nowosti“ sagen, das neue Gesetz schaffe sämtliche zeitweilig systemlos erlassenen außerordentlichen Maßnahmen ab und schaffe einheitliche Normen und bestimmte Competenzen, es beschränke die administrative Willkür. Der Vorzug des Gesetzes ist die Befchränkung der ausnahmsweisen Maßnahmen auf jene Sphären, in welchen der Anarchismus wirklich existirt ist. Am wichtigsten ist, daß das Princip des Localen Selbstregiments unberührt bleibt, für das Klagerrecht Termine fixirt wurden. Die liberalen „Nowosti“ erklären hieraus das Gesetz für dauerhaft und liberal. Die „Nowoje Wremja“ meint sogar etwas sanguinisch, dieses Gesetz bedeute das Ende des Nihilismus, da hier zum ersten Male etwas für das Volk gethan und der Weg der Reformen beschritten wurde.

Aus Amerika wird gemeldet, daß der neue Präsident den Eid geleistet hat. Die dabei verlesene Adresse erwähnt der von Garfield vorgeschlagenen Maßregeln zur Abschaffung von Mißbräuchen und der übrigen angebahnten Reformen, die von ihm zum Vortheil des Landes verworfen werden würden. Spricht sich schon hierin das Bestreben aus, die an seine Person geknüpften Befürchtungen zu zerstreuen, so macht die zweite Maßregel Arthur's einen noch günstigeren Eindruck. Er ersuchte die bisherigen Minister, welche bisher seine politischen Gegner waren, auf ihren Posten zu bleiben. Es schließt dies einen späteren Ministerwechsel allerdings nicht aus, zeigt aber immerhin, daß Arthur keineswegs gesonnen sei, sofort mit den Traditionen seines Vorgängers zu brechen.

Deutschland.

— Berlin, 22. September. [Der Kaiser. — Die Verhandlungen des Herrn von Schöller. — Die Kreisordnung von Hannover. — Der preussische Staatshaushalt.] Der kleine Unfall, den Se. Majestät der Kaiser gestern durch Ausgleiten im Schloßgarten zu Karlsruhe erlitten, ist nach Erkundigungen an verlässlicher Stelle so unerheblich gewesen, daß man sich darüber wunderte, daß demselben irgendwie Bedeutung beigelegt werden konnte. Ueber die Rückkehr des Kaisers nach Berlin ist zwar noch nichts bestimmt, indeß ist anzunehmen, daß dieselbe in der dritten Octoberwoche erwartet werden kann, da der Kaiser bereits Einladungen zu Tagden am Hofe des Großherzogs zu Mecklenburg-Schwerin angenommen hat, welche in diese Zeit fallen. Mit der Rückkehr des Kaisers wird sich dann auch wieder das diplomatische Corps in Berlin einfänden. Der französische Botschafter Graf St. Vallier, welcher sich jetzt in Baden befindet, wird von dort nicht nach Berlin zurückkehren, sondern sich zunächst nach Paris begeben, um dort abzuwarten, ob es zu einem Ministerium Gambetta kommt. In diesem Falle würde es zweifelhaft erscheinen, ob der Botschafter wieder auf den hiesigen Posten zurückkehrt. — Unter den verschiedenen Versionen über die von Herrn von Schöller in Rom geführten Verhandlungen sucht man mit unverkennbarer Absichtlichkeit das Gerücht glaubhaft erscheinen zu lassen, daß es sich dabei hauptsächlich um Personalfragen handelte. Man wird gut thun, gerade dieser Deutung erhebliche Zweifel entgegen zu stellen. Sicher darf man annehmen, daß nach wochenlangen directen Verhandlungen zwischen dem außerordentlichen Gesandten der preussischen Regierung und dem päpstlichen Staatssecretär in Rom mehr erreicht worden ist, als der Ausgleich über Personalfragen und man wird nicht fehlen, wenn man annimmt, daß die Mittheilungen auswärtiger Journale nicht aus der Luft gegriffen sind, welche die Aufhebung des kirchlichen Gerichtshofes, unbeschränkte Aufsicht der Geistlichkeit über die Schule und Rückkehr der aufgehobenen geistlichen Orden als die Brennpunkte der jetzigen und in nächster Zukunft weiter zu führenden Forderungen der römischen Curie bezeichnen. — Die durch die jetzigen Dispositionen der Reichstagsberufung vor dem Landtag bis zu dem Zusammentritt des letzteren gewonnene längere Pause schließt, wie wir vernehmen, die Möglichkeit nicht aus, daß der Minister des Innern sich dahin entscheidet, die Kreisordnung

für Hannover dem Landtage vorzulegen, mit welcher sich der demnachst zusammentretende hannoversche Provinziallandtag zu beschäftigen haben wird, dem nach demselben auch mit Spannung entgegenzusehen. Möglich, daß die besonderen Verhältnisse der Provinz der Stimmung des Ministers des Innern besonders entsprechen. Es handelt sich da um Forderung einer Verminderung des Laienelements bei der Verwaltungsgerichtsbarkeit, namentlich um Beseitigung des Amtsvorstehers u. s. w., Dinge, deren Einführung in andere Provinzen besonderen Schwierigkeiten begegnen würde. — Bezüglich des preussischen Haushaltsdetails finden jetzt nach Rückkehr des Finanzministers Verhandlungen einzelner Ministerien wegen der von letzteren verfügten Abstriche statt. Gestern haben diese Verhandlungen im Cultusministerium begonnen, wo sie einen größeren Umfang annehmen werden, als bei den übrigen Ressorts, bei denen es sich nur um vereinzelte Punkte handelt. Es hat den Anschein, daß es den Bemühungen des Cultusministers gelingen möchte, den Finanzminister zum Nachgeben für eine Reihe seiner besonders dringenden Forderungen zu bestimmen. Auch die endgültige Feststellung des preussischen Staatshaushaltsetats wird durch die spätere Berufung des Landtages jetzt nicht mehr wie vorher beeilt.

Δ Berlin, 22. Sept. [Die officiöse „Provinzialcorrespondenz.“] schlägt in ihren Angriffen gegen die Gegner des Reichskanzlers jetzt wunderliche und die Wahrheit mehr als je verletzende neue Töne an, daß der unbefangene, mit der Geschichte der letzten Jahre einigermaßen vertraute Leser dieser Artikel fast an der Zurechnungsfähigkeit des Blattes zu zweifeln beginnt. Die Schilderung von der absoluten Unentbehrlichkeit des Reichskanzlers als Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, ist freilich nicht neu; die Beschuldigung, daß die Führer der Secessionisten und Fortschrittler den zur Zeit fast allmächtigen Mann besitzigen und ein secessionistisch-fortschrittliches Ministerium einsetzen wollen, ist gegenüber jener Versicherung des Kanzlers, daß er niemals wieder seinen Abschied erbitten werde, fast komisch, nebenbei aber wieder ein Beweis, wie die Hauptkunst unserer Officiösen darin besteht, die Gegner der jeweiligen Regierung persönlich zu verächtlichen und zu schmähen, dahingegen die höchste sittliche Entrüstung zu heucheln, sobald ein liberales Blatt auch nur die Andeutung wagt, der Reichskanzler oder einer aus der neuesten Reihe seiner dem schnellen Wechsel unterworfenen Vertrauten könne auch mit menschlichen Fehlern und Schwächen behaftet sein. Wer Opposition macht, ist ein Streber, wer dahingegen seine Ueberzeugungen wie Handschuhe just jedesmal mit den neuesten Wandelungen der Anschauungen des Kanzlers wechselt und wiederum wechselt und dabei sacht oder schnell auf der Beamtenleiter zu höheren Ehren und Einkommen emporsteigt, ist ein an Einsicht und Charakter vorzüglicher, uneigennütziger, patriotischer Mann. Natürlich ist von dem Augenblicke, wo „das Ministerium Bismarck“ durch ein liberales ersetzt wird, fast der Weltuntergang nahe, „Schwinden des Vertrauens der deutschen Souveräne und Zwist im Innern, mißtrauisches Abwenden der großen Nachbarreiche, Verlust aller Fühlung in der auswärtigen Politik, die Entstehung von Feindseligkeiten, die Lähmung des Unternehmungsgeistes und das Sinken aller Werthe“ — das sind die unausbleiblichen Folgen. Aber was soll denn werden, wenn das Ministerium Bismarck einmal sein natürliches Ende findet? — Uebrigens dürfte die Frage, ob wirklich „der Minister der auswärtigen Angelegenheiten“ sich des unbedingten Vertrauens der deutschen Souveräne erfreut, eine der gewagtesten Behauptungen des officiösen Blattes sein; es giebt eine Reihe deutscher Staaten — und es sind nicht die einflusslosesten — in denen jeder Eingeweihte das Gegentheil behauptet. Gleichviel „gegen das Ministerium wählen“ — heißt an dem Frieden unseres Landes rütteln. Halten die officiösen Schriftsteller das deutsche Volk wirklich so dumm, so etwas zu glauben? Uebrigens ist die allernütteste Anschuldigung, welche die preussische Officiöse in ihrer gestrigen Nummer losläßt, am bemerkenswertheften: Die liberalen Koryphäen haben nicht einmal gute

immer größer werdende Zahl von Bürgern erzieht, welche es erhalten und seinen Wohlstand mehren helfen, während bei jeder Generation, welche wir heranwachsen sehen, die Zahl derjenigen sich vergrößert, welche den Anspruch erheben, daß der Staat ihnen Brot gebe.

Die Richtung unseres Erziehungs- und Unterrichtswesens ist eine durchaus ideale; das absolute Wissen, das Erkennen ist ihm Selbstzweck, ohne Rücksicht auf die Anwendung; diesem philosophischen Zuge verdankt unser Unterrichtswesen seine Größe; diese Eigenschaft hat unserem Volke den Namen der Nation der Denker eingetragen. Wenig berührt von den Erfordernissen des materiellen Lebens, ohne viele Bedürfnisse zu kennen hat unsere Nation, gleich als ob wir uns in Arkadien, oder im Lande der Phäaken befänden, sich Jahrhundertlang fast nur dem Cultus der Wissenschaft geweiht, während um uns her Engländer und Franzosen sich in die Güter der weltlichen Erde theilten. Der deutsche Michel philosophirte und träumte von alten Zeiten und Völkern, mit welchen er so gut Bescheid wußte, als hätten sie gestern gelebt, bis ihm ein fremder Elbogen auf dem Zahnmarsch des Lebens eines Tages begreiflich machte, daß Arbeit und abermals Arbeit, nicht die geistige, welche zugleich Genuß ist und ihre Befriedigung in sich selbst trägt, sondern die Werthe erschaffende Arbeit nothwendig ist, damit eine Nation sich erhalten und ihre materiellen Bedürfnisse befriedigen kann. Erst wenn der Erwerb des Nothwendigen zum Leben der Nation durch die Arbeit der bei weitem größten Zahl ihrer Bürger gesichert ist, wird sich die Pflege der Wissenschaft recht geistlich entfalten können.

Gibt hieraus nicht klar hervor, daß die geistige Bildung in dem bei uns gebräuchlichen Sinne, also die philosophische oder auch die historisch-philologische Bildung, eigentlich eine Art geistigen Luxus repräsentirt, welchen sich nur eine beglückte Minderheit erlauben kann, wie auch die mit materiellen Gütern Gesegneten unter dem Volke eine Ausnahme bilden? Der Staat hat daher nur bis zu einem gewissen Grade ein Interesse daran, den Erwerb der sogenannten humanistischen Bildung zu fördern, während ihn die Pflicht der Selbsterhaltung zwingt, Anstalten, welche den Bürger mit praktischen, für das Leben verwertbaren Kenntnissen ausstatten, in größerer Zahl zu unterhalten.

Nach Vorstehendem könnte man glauben, daß unser gewerbliches Unterrichtswesen sich einer besonderen Fürsorge seitens des Staates zu erfreuen habe. Der Ursprung des preussischen Gewerbeschulwesens ist in der durch Beuth 1820 gegründeten einklassigen Schule zu suchen, aus welcher sich allmählig die nach dem Plane von 1850 geschaffenen Provinzial-Gewerbeschulen bildeten, welche höchst segensreich wirkten und vielen unserer heutigen Gewerbetreibenden ihre technische Bildung gegeben haben. Schlesien besaß zuletzt 5 solcher Schulen, zu Pögnitz, Schweidnitz, Grlitz, Bries und Gleiwitz. Dadurch, daß die Gewerbeschule allmählig auch die Bestimmung erhielt, für die Gewerbe-Akademie vorzubereiten, verlor sie ihren rein sachlichen Charakter und vermischte mit ihrem ursprünglichen Zweck, eine gewerbliche Mittelschule zu sein, die Ziele einer allgemeinen Bildungsanstalt. Es entstand hieraus die von Rottebohm im Jahre 1870 reorganisirte Gewerbeschule; aber nach kurzem Bestehen wurde auch diese Art von

Anstalten, deren doppelte Aufgabe nicht wohl von einem Institute zu lösen war, im Jahre 1878 nochmals reorganisiert, und die sogenannte neunklassige Gewerbeschule (Realschule ohne Latein) geschaffen; daneben sollten mittlere sachliche Bildungsanstalten, Baugewerkschulen u. s. w. als selbstständige Anstalten neu gegründet werden.

Da die Bezeichnung „Gewerbeschule“ innerhalb zehn Jahren dreimal eine andere Gattung von Anstalten bezeichnet hat, so giebt es sehr wenig Leute, welche heute zu Tage einen richtigen Begriff von dieser Schule haben und die Lage der Verhältnisse ist auch demjenigen schwer klar zu machen, welcher die Entwicklung dieser Anstalten nicht verfolgt hat; es genüge, darauf hinzuweisen, daß die alte Provinzial-Gewerbeschule eine Fachschule, namentlich für Bauhandwerker und Maschinenbauer war; die reorganisirte Gewerbeschule war theils Fachschule, theils allgemeine Bildungsanstalt, während die neue neunklassige Gewerbeschule nur das letztere ist.

Sehen wir uns heute nach den gewerblichen Schulen um, so finden wir, daß nur drei, Bries und Gleiwitz, sowie das 1874 gegründete Breslau sich zu der letzten Reorganisation entschlossen haben, Pögnitz und Grlitz hören in diesem Jahre auf zu existiren; Schweidnitz ist schon früher eingegangen. Der neunklassigen Schule wurden viele Hindernisse in den Weg gelegt, obgleich dieselbe das Realschulprincip viel reiner zum Ausdruck bringt, als die Realschule selbst; läßt man die letztere zu, so kann man consequenter Weise die Gewerbeschule nicht von sich weisen. Namentlich hat sich aus den Kreisen des Baubeamtenthums eine heftige Opposition gegen die genannte Art von Anstalten gebildet; es ist ja erklärlich, daß dieser Stand durch die neue Art von Schulen einen, bei der großen Ueberfüllung des Fachs, durchaus nicht willkommenen Zubräng zum Studium der Architektur resp. der Ingenieurwissenschaften fürchtet; allein würde nicht ebenso jedes neugegründete Gymnasium, jede neue Realschule die Zahl der zum technischen Studium Berechtigten vermehren helfen?

Fragen wir nun, in welcher Weise die rein technischen Fachschulen in unserer Provinz vertreten sind, so finden wir noch nicht den entsprechenden Ersatz für die eingegangenen Anstalten. Bries und Gleiwitz haben außer der neunklassigen Anstalt noch zwei maschinen-technische Fachklassen. Breslau außer dieser auch eine chemisch-technische und eine bautechnische, welche in einem gewissen Corner mit der ebenfalls hier gegründeten Baugewerkschule steht.

In anderen Provinzen sehen wir denselben Vorgang wie in Schlesien; die alten Anstalten gehen, eine nach der anderen ein, ohne daß lebenskräftige neue Fachschulen an deren Stelle gesetzt würden. Seit vier Jahren erwarten wir die verheißene Schöpfung von Baugewerkschulen seitens des Staates; selbst die vorhandenen, ehemals städtischen oder privaten Anstalten, sowie die durch die thatkräftige und wohlwollende Cooperation der Communen (wie hier in Breslau) ins Leben gerufenen haben es zu einer Consolidirung nicht bringen können und leiden auf unbestimmte Zeit noch unter dem Drucke des Bewußtseins ihrer unsicheren Existenz. Eine richtige, organische Weiterbildung und Fortentwicklung ist unter diesen Umständen nicht möglich, um so weniger als durch die Staatsbehörde das Schulgeld für diese, vorzugsweise von dem Handwerker besuchten Anstalten in einer Höhe

normirt ist, welche den Satz der Gymnasien und Realschulen bei weitem überschreitet. Der nächste Erfolg dieser Maßregel für unsere Provinz ist, daß ein Abfluß der Schüler nach ausländischen, sächsischen und österreichischen Schulen stattfindet, an denen das Schulgeld ein Minimum beträgt. Der Grund zu diesem Vorgehen liegt in den äußerst beschränkten Geldmitteln, welche bei uns für den technischen Unterricht disponibel sind; gibt doch das kleine Württemberg ungefähr viermal so viel pro Kopf der Bevölkerung für gewerblichen Unterricht aus, als Preußen, wo man theilweise genug gethan zu haben glaubt, „wenn man sich recht hohe Ziele steckt und ein recht vollständiges Programm entwickelt, zu dessen Durchführung dann einige wenige Lehrstunden und ein paar Thaler verwendet werden.“*)

Auf der Ausstellung sind die Lehranstalten durch die von den Schülern gefertigten Zeichnungen vertreten. Welche Bedeutung der Zeichenunterricht für die Technik und das Gewerbe hat, ist genugsam bekannt; ist doch das Zeichnen die Sprache und das Verständigungsmittel für den Gewerbetreibenden! Aber auch für die allgemeine Bildungsanstalt, die neunklassige Gewerbeschule, ist der Zeichenunterricht ein formales Bildungsmittel von hervorragender Bedeutung geworden. Gegenüber einer anderen, bis zum Extrem bei uns vertretenen Richtung, welche die grammatisch-dialektische Ausbildung des Geistes über Alles stellt und über dem Wort und dem sprachlichen Ausdruck häufig den Gegenstand selbst vergißt, hat der Zeichenunterricht den Zweck, von Jugend auf das Auge an das richtige Sehen und Beobachten der uns umgebenden Formenwelt, an das Auffassen des Charakteristischen in der Erscheinung der Dinge zu gewöhnen, und räumliches Anschauungsvermögen zu erwecken. Durch Nichts wird dies besser erzielt, als durch den Versuch, einen Gegenstand nachzubilden, weil hierbei die Auffassung der räumlichen Verhältnisse Bedingung für die richtige Wiedergabe ist. So werden wir eine Generation erziehen, welche einen offenen Sinn für das uns Umgebende in Natur und Menschenschöpfung hat; leider treffen wir ja heutzutage noch eine Menge Gebildete, welche sehenden Auges theilnahmslos und verständnislos an unseren heutigen Werken vorübergehen. — Nur der lebt ein volles Leben, welcher ganz in und mit seiner Zeit lebt. Hierin könnte uns gerade das Alterthum zum Muster dienen, wo ein Jeder an Allem, was seine Zeit bewegte, ganzen Antheil nahm, wo aber auch ein Jeder einen offenen Blick für die Schöpfung seines Zeitalters auf allen Gebieten mitbrachte; daher die Anschaulichkeit in den Schilderungen, selbst dort, wo es sich (nach unseren Begriffen) um speciell Technisches handelt. Ein Pausanias konnte die prangenden Tempel von Olympia, ein Cäsar die von ihm erbaute Rheinbrücke mit einer Treue schildern, daß man (obwohl beide nicht Fachleute waren) den Versuch einer Reconstruction darnach wagen konnte. Heutzutage dürfte es schwer halten, unter unseren Schriftgelehrten einen herauszufinden, der von einem ähnlichen, ihm bekannten Object (bleiben wir z. B. bei einer Brücke) eine verständige Beschreibung zu liefern im Stande wäre, ja, welchem es überhaupt

*) Aus der Rede des Decernenten für das technische Schulwesen, des Regierungs-Commissars, Geheimen Regierungsrathes Lüders. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 21. Januar 1879.

Finanzen zu machen" vermocht, sondern „die finanziellen Früchte des französischen Krieges verzettelt". Wer hat denn die Milliarden verbraucht? Die liberale Opposition, oder das Ministerium mit der stets für die finanziellen Vorlagen eintretenden Conservativen resp. ministeriellen Mehrheit? Wozu sind denn die nach Abzug des Kaufpreises für die Eisenbahnen übrig gebliebenen 4 1/4 Millionen verwendet? 3 1/4 Milliarden für Militärzwecke verausgabt resp. reservirt darunter sind viele Verwendungen, gegen welche die Fortschrittspartei gestimmt hat, wie das Sadowitzschloß in Lichterfelde; von den Antheilen der Einzelstaaten (600 Millionen Mark) sind viele recht unrentable Eisenbahnen gebaut, die Fortschrittspartei hat auch hier gegen das Ministerium gestimmt.

* Berlin, 23. Septbr. [Berliner Neugierigkeiten.] Der Kaiserlich deutsche Botschafter am königlich italienischen Hofe, Herr von Reudell, welcher mit Urlaub längere Zeit auf Hohen-Lübbichau bei Pöden verweilt, ist von dort hier eingetroffen und im Hotel Royal abgestiegen. Wie man hört, gedenkt derselbe, bevor er auf seinen Posten zurückkehrt, kurze Zeit in Berlin zu verbleiben. — Der Kaiserlich deutsche Gesandte am königlich belgischen Hofe, Graf v. Brandenburg, welcher kürzlich aus Brüssel hier eintraf, hat sich am Mittwoch Abend nach Domange in Schlesien begeben, um dort seinen Urlaub zu verleben. — Zum Erbsche des verstorbenen belgischen Gesandten am Berliner Hofe, Baron Rothomb, sind zunächst die Herren Baron v. Lambremont und Baron v. Greindl in Aussicht genommen. Der Erstgenannte, Generalsecretär im Ministerium des Auswärtigen in Brüssel, ist ausgezeichnet durch Erfahrung, Kenntnisse und Gewandtheit, der Letztere würde sich für die Mission nach Deutschland besonders eignen, weil er schon früher in München accreditirt war und deutsche Verhältnisse bereits kennt. — Der Leibarzt des Kaisers, Generalarzt Dr. v. Lauer, ist von seinem Fußleiden soweit hergestellt, daß er binnen Kurzem seine dienstlichen Functionen bei dem Kaiser wieder zu übernehmen gedenkt. Seine ursprüngliche Absicht, den Kaiser auf der Reise nach Karlsruhe zu begleiten, mußte Dr. v. Lauer aufgeben, da sein Zustand noch Schonung erforderte. — Gegen eine hiesige Hausbesitzerin ist ein Strafantrag wegen fahrlässiger Körperverletzung gestellt worden, dem folgender Thatbestand zu Grunde liegt. Ein Kaufmann A. kam vor drei Wochen in Geschäften hierher und suchte einen Bekannten auf. Er traf denselben nicht zu Hause und stieg in der Finsterniß — es war 8 1/2 Uhr Abends — die Treppe wieder hinab. Bei einem der Treppenaufgänge verlor er zwei Stufen, fiel zu Boden und verletzte sich die Kniekehle derartig, daß er 14 Tage in einem hiesigen Krankenhause liegen mußte. A. hat nicht nur seine Cur- und Veranlassungskosten gegen die Hausbesitzerin eingeklagt, sondern auch einen Strafantrag gestellt. Er und sein Anwalt stützen ihre Ansprüche darauf, daß jeder Hauswirth seinen Hausflur, so lange derselbe Jedem zugänglich ist, erleuchten muß, und wenn er es nicht thut, für die Folgen verantwortlich ist.

[Trauerfeier für Garfield.] Am 22. September Vormittags traten angesehene Bürger unserer Stadt zusammen, um sich darüber zu verständigen, ob bzw. in welcher Weise zu Ehren des Präsidenten der Vereinigten Staaten Mr. Garfield hier eine Trauerfeier zu veranstalten sein möchte. Es wurde in den Vorgesprechungen hervorgehoben, in wie nahe Beziehungen das Deutsche Reich zur amerikanischen Union stünde, daß speciell Preußen seit Begründung der Union ununterbrochen zu den Vereinigten Staaten in einem intimen Verhältnisse gestanden hätte und daß die freundschaftlichen Beziehungen zu Amerika naturgemäß in dem Grade gewachsen wären, als sich die Zahl deutscher Angehöriger in der Union vermehrt hätte; genau in derselben Weise, wie das Herz des deutschen Kaisers speciell dem verstorbenen Präsidenten sich zugewandt, empfände jeder deutsche Bürger Verehrung und Hochachtung für den durch Mordthaten umgekommenen reinen und edlen Mann. Es käme darauf an, diesen Empfindungen Ausdruck zu geben, und wenn es dem Oberbürgermeister Dr. von Jordanbeck gefiele, zu einer Gedenkfeier für Garfield den

jedem in den Sinn gekommen wäre, sich ein solches Bauwerk genauer anzusehen und sich die Bedingungen seiner Existenz klar zu machen.

Wenn also die Wiedergabe von Gegenständen nach der Natur einerseits das letzte Ziel des Zeichenunterrichts bildet, so hat dasselbe noch einen zweiten, viel wichtigeren Zweck, den der Geschmacksbildung. Ebenso wenig, als jemand ohne grammatische Ausbildung im Stande ist, einen guten Aufsatz zu schreiben, oder auch nur die Schönheiten einer edlen Sprache oder der gebundenen Rede zu würdigen, so kann auch Niemand über die formale Schönheit eines beliebigen gewerblichen Gegenstandes, zum Beispiel eines Möbels, einer Lampe, ein Urtheil haben, ohne daß sein Auge und sein Geschmack dafür ausgebildet wurden.

Wer Vergleichbarkeit hat, den Zeichenunterricht von ehemals und von jetzt zu vergleichen, wird einen gewaltigen Unterschied finden. An Stelle der dilettantenmäßigen Bildermacherei, meistens zum Zweck einer mit der öffentlichen Schlussprüfung verbundenen Zeichen-Ausstellung, ist ein methodischer, rationell entwickelter Lehrgang mit strenger Folge des Einzelnen getreten. Es mag ja Manchen fremden, wenn er auf unseren Ausstellungen nicht mehr Landschaften und Thierstücke, nicht mehr Stillleben und Früchte tragende Stillleben nachgebildet findet, sondern hauptsächlich Ornamente; wir haben uns eben auch hierin beschränken gelernt und das dem Künstler Zugehörige von der Schule verwiesen, wie man auch in der Klasse keine Verse macht und Dramen dichtet, sondern einen Aufsatz schreiben lernt. So lernt der Schüler im methodischen Zeichenunterricht eine Form nach der andern kennen, auffassen, verwerthen und umbilden; dieselbe wird allmählich sein geistiges Eigenthum, und in flussmäßigem Gange entwickelt er sich immer freier, bis zum selbstständigen Entwurf, zum Ausdruck des eigenen Formgedankens. Die Anschauungen, welche durch einen solchen Unterricht von den unerreichbaren Idealen der klassischen Kunst gebildet werden, sind jedenfalls andere, als sie auch durch die wortreichen Erklärungen erreicht werden können und welche, wenn man offen sein will, nur das schon überreich vertretene Kunstschwärmertum vermehren helfen. Nicht umsonst steht man sich gegenwärtig in der klassischen Philologie (selbst auf dem Gymnasium), ebenso in der Archäologie nach guten Anschauungsmitteln, seien es Modelle oder Bilder, um, damit der Lernende auch mit dem Worte einen Begriff verbinden lernt und ihm der Name nicht bloßer Schall und Rauch ist.

Nach den im Vorstehenden angegebenen Gesichtspunkten ist der Lehrplan im Freihand- und Linearzeichnen ziemlich gleichmäßig an den drei Gewerbeschulen zu Breslau, Bries und Gleiwitz ausgebildet worden, und es läßt sich die Methode leicht verfolgen. Breslau hat, als die jüngste dieser drei Schulen, noch nicht den vollständigen Lehrgang aufzuweisen. Im Freihandzeichnen beginnt die Ausstellung mit Untertertia, wo nach Tafelfiguren, Palmetten, stilisirte Pflanzen, farbige Flächenmuster gezeichnet werden, und führt allmählich bis zum Körperzeichnen nach Gyps und zum Entwurf kunstgewerblicher Gegenstände. Das Linearzeichnen beginnt mit Uebungen im Gebrauch von Schiene und Winkel, Zirkel, beschäftigt sich dann mit geometrischen Construc-

tionen, Curvenzeichnungen, Entwicklung von geometrischen Flächenmustern aus Regeln und führt allmählich bis zur Aufnahme und Darstellung von technischen Gegenständen in Grund- und Aufsicht in Orthogonalprojection und Parallelperspective. Die maschinentechnischen Fachklassen der genannten Anstalten sind durch Zeichnungen, meist nach Berechnungen gefertigte Maschinendetails, vertreten. Ebenso hat die Breslauer Bau- und Gewerkschule Freihand- und Linearzeichnungen, dann Uebungen in der Projectionslehre und Bauconstruction, sowie schließlich als Abschluß die von den Abiturienten gefertigten Probe-Entwürfe zu kleineren städtischen und ländlichen Gebäuden ausgestellt. Die Bergschulen zu Tarnowitz und Waldenburg, welche sich die Ausbildung von mittleren Bergbeamten (Steigern u.) zum Ziel gemacht haben, werden seitens der Knappschaftskassen unterhalten und es wird der Besuch dieser Anstalten strebsamen, jungen Bergleuten sehr erleichtert. Tarnowitz stellt neben dem Modell einer Stephenson'schen Coulissee, eines eingebauten Sauges- und eines Rüttel-Sauges, in Mappen Situations-Grund- und Seigerisse, dann geometrische Constructionen, sowie Maschinenteile nach Aufnahmen und Copien aus. Waldenburg hat außer dem bei Tarnowitz Genannten noch Freihandzeichnungen, sowie Flächenmuster, aus Regeln entwickelt und teilweise angelegt, gebracht. Die specifisch bergmännischen Blätter, namentlich die Situationspläne zeichnen sich durch sehr saubere Zeichnung und Beschreibung aus. Die Fortbildungsschulen haben den Zweck, junge Handwerker an Abenden sowie des Sonntags durch Unterrichtsstunden in gewissen Fächern, Physik, Rechnen, Deutsch, ferner im Zeichnen weiterzubilden. Das Fortbildungsschulwesen ist bei uns noch nicht auf der Höhe, welche es seiner Bedeutung nach verdient, und welche es thatsächlich in anderen deutschen Staaten z. B. Württemberg einnimmt. Die Schuld liegt hauptsächlich an den geringen Mitteln, welche nicht gestatten, entsprechende Lehrkräfte zu gewinnen und gute Lehrmittel anzuschaffen; auch ist die Lage der Unterrichtsstunden spät am Abend, zwischen 8 und 10 Uhr, daran schuld, daß die Schüler meistens müde und abgearbeitet in den Unterricht kommen und nicht im Stande sind, demselben aufmerksam zu folgen. Einzelne möchten auch nur das eine oder andere Fach z. B. Zeichnen oder Buchführung mitnehmen, müssen aber zufolge der Einrichtung an allen Fächern teilnehmen; hieraus folgt, daß die Fortschritte naturgemäß sehr ungleich sind; durch Eröffnen von Curfen für die einzelnen Fächer, welche jeder nach Belieben besuchen kann, würde diesem Uebelstande abgeholfen. In den kleineren Städten oder auf dem Lande haben diese Schulen häufig mit der Schwierigkeit zu kämpfen, daß für den Zeichenunterricht nicht die geeigneten Lehrkräfte zu beschaffen sind. Das Ziel des Zeichenunterrichts in der Fortbildungsschule muß sein, den Handwerker dahin zu bringen, daß er einen ihm bekannten Gegenstand seines speciellen Gewerbes richtig nachbilden und aufzeichnen kann; im Freihandzeichnen würde dies perspectivisch, im Linearzeichnen nach Maßzahlen in möglichst großem Maßstabe (Verzeichnungen) zu geschehen haben; etwas Ornamentik müßte für gewisse Gewerbe hinzukommen. Die Zeichenlehrer

Bremen, 21. Sept. [Auswanderung.] Mit den heute von hier expedirten Dampfern des Norddeutschen Lloyd hat sich die Zahl der in diesem Jahre eingeschifften Auswanderer über Hunderttausend gehoben und man nimmt an, da die im October fahrenden Steamer bereits größtentheils besetzt sind, daß die Summe der bis zum Ende des Jahres abgereisten Personen ungefähr 130,000 betragen wird. Diese Zahl würde die vorjährige um ungefähr 60 pCt. übersteigen. — Die von Amerika rückkehrenden Dampfer haben in diesem Jahre ohne jede Ausnahme volle Rückladung an Gütern angebracht. (Magdeb. Ztg.)

Dresden, 21. Septbr. [Zum Capitel der Wahlfreiheit.] Herr Richter aus Danzig, welcher gegenwärtig eine Agitationsreise durch Sachsen macht, wollte, nachdem er Freitag eine Versammlung abgehalten, Sonntag eine solche in Döberitz abhalten, dieselbe wurde aber noch in letzter Stunde durch die dortige Amtshauptmannschaft auf Grund des Ausnahmegesetzes gegen die Socialisten verboten. Das hat sich Herr Richter schwerlich träumen lassen, daß das Ausnahmengesetz, für dessen Zustandekommen er einst gewirkt, selbst gegen ihn Anwendung finden werde. — Sonntag

verbreitete die hiesige Socialdemokratie, mehrere hundert Mann stark, einen Wahlausruf in allen Häusern der Stadt, der nichts enthielt, als die Ankündigung Bebel's. Die Gendarmen, die davon unterrichtet war, faßte ca. 30 der Austräger ab und führte diese unter großem Menschenzusammenlauf nach dem Polizeiamt. Einige der Abgeführten wurden sogar an einer Leine gefesselt nach dem Polizeiamt geführt, was große Entrüstung unter dem Publikum hervorrief. Auf der Polizei wurden von sämtlichen Abgeführten die genauesten Signalements aufgenommen, dieselben auch gemessen und dann entlassen. Was diese große Rücksichtslosigkeit auszeichnet, vorgenommene Procedur bedeuten soll, weiß eigentlich Niemand. Auch jeder hier ankommende politisch Ausgewiesene muß sich einer ähnlichen Procedur unterwerfen. Gegen das ganze Verfahren werden die Betroffenen Beschwerde erheben, um zu constatiren, wie weit mit diesen Maßregeln die oberen Behörden einverstanden sind und eventuell die Angelegenheit im Landtage weiter verfolgen lassen. Das am Sonntag theilweise confiscirte Flugblatt ist bis heute nicht verboten, ebensowenig wie ein anderes, das während des Drucks in Höhe von 12,000 Auflage zwei Tage zuvor weggenommen wurde. Werden die Blätter innerhalb einer Woche nach ihrer Beschlagnahme nicht verboten — und das dürfte im vorliegenden Falle kaum möglich sein — so sind dieselben (nach § 15 des Socialistengesetzes) zurückzugeben, und ihre Verbreitung findet dann natürlich erst recht statt. Sicherlich hat die Socialdemokratie durch diese Vorgänge keine Einbuße erlitten. (Volks-Ztg.)

Österreich-Ungarn.

* Wien, 22. Septbr. [Der Depeschen-Verrath.] Schon vor sechs Jahren wurden einmal durch den Pester Correspondenten der „N. Fr. Pr." ein paar Depeschen Andrassy's publicirt, in denen dieser sich, zur Zeit der commerciellen Verhandlungen mit Rußland, in sehr abfälliger Weise über den damaligen russischen Finanzminister Grafen Reuttern ausließ. Doppelt unangenehm berührt daher heute der wiederholte Verrath, der es einem radicalen Blatte, dem „Egyetemes", ermöglicht, zwei ganz vertrauliche Telegramme des Czaren und des Baron Haymerle an den Kaiser zu veröffentlichen, noch dazu während Franz Josef I. in Pest weilt, um dort in Conferenz, denen die meisten aller Minister beiwohnen, das Gesamtstaatsbudget feststellen zu lassen. Dem Verräther auf die Spur zu kommen, hat man bis jetzt eigentlich nur negative Indicien. Auf keinen Fall sind der Redaction, wie sie fingirt, die beiden Documente aus Wien zugegangen. Der Dank des Czaren für den Toast, den Kaiser Franz Josef an seinem Geburtstage ausgebracht, ist direct auf der Siebenbürger Linie nach Miskolcz in das Hauptquartier während der Manöver gegangen. Das andere Telegramm — der durch Haymerle übersandte Bericht Ralnoth's über die Mittelhellung, die Giers dem Botschafter nach der Danziger Entrevue gemacht — trägt am Kopfe die angebliche Aufgabszeit aus Wien — 4 Uhr 58 Minuten — die immer nur am Einlangungs-orte hinzugefügt wird. Außerdem war diese zweite Depesche chiffirt und wurde von Seiner Majestät wohlgeordnet in dem Portefeuille gefunden, in das der betreffende Hofsecretär das entzifferte Document gelegt und zu dem nur der Monarch und dieser Beamte den Schlüssel haben. Auch befindet sich, wie versichert wird, in dem Abdrucke dieses zweiten Actenstückes eine beträchtliche Lücke, so daß man annimmt, der Verräther müsse sie auf Papierschnitzel in die Hände bekommen und eines davon verloren haben. Was nun den Inhalt anbelangt, so war an dem gerade nichts Besonderes zu verrathen. Das Danktelegramm zeigt nur eine Wärme der persönlichen Beziehungen zwischen den drei Kaisern an, die nach den Begegnungen von Gastein und Danzig wohl Niemanden mehr überraschen wird. Ebenso decken sich im wesentlichen auch die Mittheilungen des Herrn von Giers an den Grafen Ralnoth mit den bekannten officiösen Randglossen zur Danziger Begegnung. Der Czar habe in der unzweideutigen Weise vor ganz Rußland beweisen wollen, daß er eine conservative und friedliche

Politik verfolge. Nun, so weit Oesterreich ins Spiel kommt, würde er das am besten und einfachsten dathun, wenn er den Grafen Sgatiem, den Urheber des Vertrages von San Stefano, definitiv von der Liste der Candidaten für das auswärtige Amt, oder gar für den Posten eines wirklich dirigierenden Ministerpräsidenten ablegen wollte. Hoch interessant dagegen ist die Bemerkung, daß Giers wie der Gar den besten Eindruck von der unerwarteten Mäßigung der Sprache des Fürsten Bismarck erhalten haben und beruhigt darüber sind, daß er in jeder Richtung friedliche Ziele verfolge. Also der „Beruhigung“ bedurfte man in Petersburg und fand dieselbe in Danzig „unerwartet“. Hatte man Beforgnisse für Rußland? oder war eine neue Periode der „Krieg in Sicht“-Artikel im Anzuge, wo Gortischakow sich vor sechs Jahren rühmte, Frieden gestiftet zu haben? Das „friedlich in jeder Richtung“ giebt zu denken!

Wien, 22. Septbr. [Der Literarische Congress.] Zu Beginn der heutigen Sitzung berichtete der Vorsitzende, Louis Albach, einen Irrthum, der sich in die Berichte der hiesigen Journale über die gestrige Sitzung eingeschlichen hat. In die Berichte einiger Wiener Blätter über die gestrige Sitzung hatte sich irrtümlicherweise die Bemerkung eingeschlichen, daß die russischen Mitglieder des Congresses gegen eine Petition an den Czar zu Gunsten des in Sibirien schmachtenden russischen Dichters Czernishevski sich ausgesprochen hätten. Die Herren Kropow, Wengelow und Roberti ersuchen nun um die Berichtigung hierüber dahin, daß sie sich nicht dagegen ausgesprochen hätten, und daß es vielmehr auch in Rußland als Sache der Humanität betrachtet würde, wenn sich Stimmen des Mitleids für einen Leidenden regten würden, und daß übrigens auch die russische Presse sich bereits mit dem Gegenstande befaßt habe.

Robert Schweißel weist darauf hin, daß es das Verdienst des Congresses sei, wenn eine Convention zwischen den Vereinigten Staaten und England zu Stande komme. Ohne den Congress wäre es nie zu dieser Erregung gekommen. Aber nicht zufrieden damit, daß nur das Recht der Engländer gewahrt werde, möchte Schweißel auch den deutschen Autoren Vorteile und Rechte zugesprochen sehen. Die vielen Deutsch-Amerikaner, die deutsche Werte lesen wollen, bekommen zur Befriedigung ihrer geistigen Bedürfnisse nur unzureichende Nachdruck-Erzeugnisse, welche dem deutschen Autor keinen Pfennig einbringen. Mit Rücksicht hierauf beantragt Schweißel folgende Resolution: „Der Congress proponirt, daß die Paragraphe zwischen Amerika und England wegen Abschluß eines Vertrages zum Schutze der Autorrechte zu einem Ergebnisse nicht bloß zwischen diesen beiden Staaten, sondern auch mit den übrigen Staaten Europas führen mögen. In Erwägung, daß es viele Deutsch-Amerikaner giebt, denen die literarischen Schöpfungen in deutscher Sprache genügen, spricht der Congress den Wunsch aus, daß die Deutschen in Amerika ihren ganzen Einfluß bei der Regierung in Washington aufbieten mögen, um den Abschluß von Verträgen nicht bloß zwischen England und Amerika, sondern auch zwischen diesem letzteren und allen übrigen Staaten Europas zu ermöglichen.“ (Beifall.)

W. Edward Jenkins (England) drückt mit Beziehung auf eine englisch-amerikanische Convention den Antrag aus, daß: 1. die Unterhandlungen zwischen England und Amerika in kürzester Zeit zum Abschluß gelangen und daß hierbei in erster Reihe nicht die Interessen der Verleger, sondern jene der Verfasser gewahrt werden.

Ernest Cassin wäre dafür, daß in der diesfälligen Resolution nicht bloß von England und Amerika allein Erwähnung geschehe. Bei der Abstimmung wird der Antrag Jenkins mit Stimmenmehrheit angenommen.

Auf Antrag des Vorsitzenden wird beschlossen, heute Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Beratung fortzufahren.

Hierauf ergreift Herr Wittmann (Wien) das Wort zur Schilderung der Zustände der österreichischen Literatur.

Dr. Marcell Frydman (Wien) bespricht die österreichischen Rechtsverhältnisse bezüglich des Schutzes des literarischen Eigentums. Wien, 22. Sept. [Todtenfeier für Garfield.] Heute Mittag fand in Folge Einladung der amerikanischen Gesandtschaft in Wien eine Todtenfeier für Garfield in der protestantischen Kirche statt, in deren hell erleuchteten Räumen sich außer dem amerikanischen Gesandten, Mr. Phelps, zahlreiche hier lebende amerikanische Staatsbürger und viele Engländer eingefunden hatten. Die Feier bestand nicht in einer kirchlichen Ceremonie; es wurden nur Reden gehalten, in welchen das Andenken des Verstorbenen geehrt wurde. Zuerst sprach der Gesandte, der am Schluß seines Speeches erklärte, die Politik der Union werde nach wie vor die gleiche bleiben. Hierauf verlas der amerikanische Generalconsul in Wien, Mr. Weaver, eine Resolution, in welcher dem Schmerze über das Attentat und

dessen Folgen Ausdruck gegeben wurde. Die Anwesenden erhoben sich von ihren Sitzen. Mr. Fielb, General-Abbebat von Washington, der seit Kurzem auf der Durchreise sich in Wien aufhält, hielt gleichfalls einen Nachruf für Garfield, worauf Phelps der Versammlung mittheilte, daß Fielb zu den politischen Gegnern des Verstorbenen zähle, weshalb seine Rede wohl um so bedeutender für Garfields Ruhm sei. Nachdem noch die Herren King und Reed gesprochen, schloß mit der deutschen Ansprache eines Geistlichen die Trauerfeier.

Schweiz.

[Neuer Bergsturz bei Elm.] Der „Schweizer Grenzpost“ wird aus Elm, 20. d. Mts., telegraphirt: „Gestern und Nacht 11 Uhr stürzte ein großer Theil der Ristopgruppe in's Thal ohne neuen Schaden. Die Gefahr für das Dorf Elm ist bedeutend geringer.“ Die „Frankf. Pr.“ meldet hierüber: Dieser zweite Bergsturz näherte sich bedenklich den letzten Wohnhäusern. Sturmglocken forderten zum Verlassen des Thales auf. Am Eschingsberg wird's immer unheimlicher. Fortwährend rollen kleinere Schuttmassen hernieder als Vorläufer einer neuen Katastrophe.

Frankreich.

Paris, 21. Septbr. [Ministerconseil. — Zur Lage. — Journalstimmen. — Die Verhandlungen mit Spanien. — Banket.] Man hört nicht viel über die Verhandlungen, welche gestern Abend im Ministerconseil gepflogen worden. Es wird nur offiziell in Abrede gestellt, daß der Finanzminister daran denke, seine Entlassung zu geben, weil er die Verantwortung für fernere Kriegsausgaben nicht auf sich nehmen wolle. Auch sonst ist kein Symptom dafür ersichtlich, daß die Regierung, wie man es vielfach von ihr verlangt, die Zusammenberufung der Kammern beschleunigen wolle. Jules Ferry ist nicht, wie es hieß, gestern Abend nach Mont-sous-Vaudrey abgereist, um über diese Angelegenheit mit dem Präsidenten der Republik zu verhandeln, er wird erst gegen Ende der Woche abreisen. Auch hat Jules Grévy, den Behauptungen der Journale zuwider, keine Anstalten zu einer beschleunigten Rückkehr nach Paris getroffen. Man erwartet ihn im Elisee nicht vor Mitte October. Diese Gemüthsruhe der Regierenden beginnt selbst in der gemäßigten Presse eine gewisse Verstimmlung hervorzurufen. Das „Siècle“ ist heute sehr ungehalten über die Unordnung, welche seit einiger Zeit in der Verwaltung um sich greife, und das gambettische Journal „Paris“ ergeht sich in einem Ausfall gegen das Cabinet, welcher Erwähnung verdient. „Weder eine Kammer, noch ein Ministerium, sagt es; das ist in zwei Worten unsere Situation... Wo sind die Minister? Bald hier, bald da; mitunter in Paris, häufig auswärtig. Es ist ein beständiges Gehen und Kommen. Der Conseil versammelt sich von Zeit zu Zeit pro forma oder um dringliche Angelegenheiten zu erledigen. Aber das Unglück will, daß dann immer gerade der Minister, dessen man am meisten bedürfte, abwesend ist.“ Es herrscht eine vollkommene Verwirrung. Jeder verwaltet, wie er kann, die Angelegenheiten seines Departements, ergreift wichtige Beschlüsse, ohne sich mit seinen Kollegen verständigt zu haben. Die Präfecten erhalten vom Ministerium des Innern den Befehl, die Entlassung der Jahresklasse 1876 zu verkündigen, und ein paar Tage darauf erscheint das Rundschreiben des Kriegsministers, welches diese Klasse bei der Fahne festhält. Also nicht nur fehlt es an der Einheit der Leitung, sondern die Minister widersprechen auch einander vor dem ganzen Lande, wenn die wichtigsten Interessen ins Spiel kommen. Was macht denn der Conseil-Präsident? Wir sagen den Ministern: Ihr wollt Minister bleiben? Nun, so handelt wenigstens wie Minister und regiert! Ihr wollt oder könnt die Kammern nicht zusammenberufen; nun, so ruft wenigstens die Regierung zusammen!“ — Der „Temps“ ist auch heute unzufrieden, aber er nimmt nicht das Ministerium, sondern die Heeresverwaltung

aufs Korn: „In Folge der Ereignisse, deren Schauplatz Afrika in letzter Zeit gewesen, hat unzulugbar das französische Publikum eine ziemlich lebhaftere Enttäuschung empfunden. Unsere Soldaten haben sich nirgends weniger tapfer und entschlossen gezeigt, als man es von ihnen erwarten konnte. Aber es ist unmöglich, in den meisten Specialzweigen der Heeresverwaltung und selbst in der allgemeinen Leitung denselben Grund der Genugthuung zu finden. Dort sind zu häufig die Gewohnheiten von 1870, mit denen man für immer gebrochen zu haben hoffte, wieder zum Vorschein gekommen, zum großen Nachtheil der schlecht genährten, schlecht equipirten, schlecht verpflegten und schlecht gekleideten Soldaten. Daher hat man schließlich eine ganze Armee ins Feld stellen müssen, um einen Widerstand zu überwinden, den man mit ein wenig mehr Verstand, mit einer weniger fehlerhaften Organisation leicht bewältigt hätte. Ein großer Theil der Schuld mag allerdings an den Geseßgebern von 1872 liegen. Eine Expedition, wie diejenige von Tunis, war nicht vorgesehen worden, und man hat viel zu häufig improvisiren müssen, was die Organisation der Heerescorps nicht von selbst darbot. Aber wenn der Geseßgeber von 1872 der irrigen Ueberzeugung folgte, daß wir nur einen Gegner haben würden, gegen welchen man die ganze Armee gleichzeitig ins Feld führen müßte, und wenn er es vergaß, auf locale Kriege bedacht zu sein, so vergaß er nicht die große Frage der Heeresverwaltung, deren Wichtigkeit uns so grausam zu Gemüth geführt worden. Kann man ihn jetzt verantwortlich machen, wenn wir dieselben Fehler sehen, die vor zehn Jahren begangen worden? Jedenfalls hat es seit acht Jahren nicht an Mäßen gefehlt, die Fehler unserer Organisation zu studiren. Was hat man Ernstliches zu ihrer Verbesserung vorgeschlagen? Nichts, absolut nichts.“ — König Alfons XII. hat in seiner gestrigen Thronrede den Cortes eröffnet, daß die Unterhandlungen mit Frankreich betreffs der Indemnität für die Opfer des algerischen Aufstandes ein befriedigendes Resultat gegeben haben. Hier sind noch immer die widersprechendsten Gerüchte über diese Abmachungen verbreitet. Die „Agence Havas“ erklärt den Sachverhalt in einer Note, die nicht ganz mit den Behauptungen spanischer Blätter im Einklang steht. Es ist wahr, sagt sie, daß die Regierung von Madrid eine Indemnität für ihre Staatsangehörigen verlangt hat. Sie bestand darauf, daß diese Angelegenheit discutirt werde ohne Rücksicht auf die Indemnitäten, welche Spanien etwa den Franzosen schuldet, die bei dem Carliskenaufstand oder der Insurrection in Cuba zu Schaden gekommen. Die französische Regierung ihrerseits hat sich beständig geweigert, im Princip zuzugestehen, daß den spanischen Colonisten in Algerien juristisch eine Indemnität geschuldet werde. Sie hat sich ebenfalls geweigert, jene beiden Fragen von einander zu trennen. Aber aus Humanitäts-Rücksichten zögerte sie nicht, den in Algerien gebliebenen spanischen Colonisten beträchtliche Unterstüzungen zu gewähren. Und da weiter die spanische Regierung eine leichte Indemnität zu Gunsten der französischen Opfer des Carliskenkrieges versprach, so betrat die französische Regierung denselben Weg zu Gunsten der Colonisten von Saïda, indem sie nicht eine gesetzlich geschuldete Indemnität, sondern eine „einfache Entschädigung“ gewährte. So die „Agence Havas.“ Es ist das, wie man sieht, genau die Lösung, die wir vor einigen Monaten als die wahrscheinlichste ankündigten. — Die Radicales von Belleville veranstalten für nächsten Sonntag ein großes Banket zum Andenken an die Gründung der ersten Republik. Sie haben ihr halb glückliches, halb unglückliches Candidatenpaar, die Herren Louis Revillon und Sigism. Lacroix dazu eingeladen.

Rußland.

[Kaiser Alexander III.] Die Kopenhagener „Nationaltidende“ bringt einen bemerkenswerthen Artikel, den sie von ihrem Petersburger (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

meisters Claussen-Raas vier Arbeiterschulen eingerichtet. Das genannte Princip besteht darin, die Kinder in verschiedenen Handfertigkeiten, in Drechsler-, Tischler-, Holzschmied-, Laubsäge-, Korbmacher- und Papparbeiten zu unterweisen, also in den Schulen nicht bloß den Geist, sondern auch gewisse technische Fertigkeiten auszubilden. Die angestellten Sachen sind, in Anbetracht des kurzen Bestehens dieser Einrichtung und der geringen, darauf verwandten Zeit, als recht erfreuliche Leistungen zu bezeichnen; sicher ist, daß dieser Arbeitsunterricht sehr segensreich in jeder Beziehung auf den Geist der Bevölkerung, sowie ihre Erwerbsfähigkeit zu wirken im Stande ist.

Erwähnen wir schließlich noch eines von Balke hier ausgestellten Modells zur Veranschaulichung der perspectivischen Projection, sowie der unter Gruppe XVIII untergebrachten Ausstellungen des Gabelberger'schen und Stolze'schen Stenographen-Vereins hier, so dürfte unsere Umschau über den gewerblichen Unterricht auf der Ausstellung beendet sein.

Die literarischen Congresses in Wien.

Wien, 22. September.

Der erste Festabend, welcher lediglich der Begrüßung des deutschen Schriftsteller-Verbandes galt, trug auch einen ausgeprägten deutschen Charakter und zeigte alle jene Merkmale, die wir deutscher Eigenart beizulegen pflegen, im schönsten Licht. Doch die heitere Ruhe und der weißbölle Ernst, der unser Volk auch in freudigen Momenten zu beherrschen pflegt, waren am zweiten Abend schon einem unruhsvollen Wogen und Treiben gewichen, in welches französisches Blut und romanisches Temperament eine lebhaftere Bewegung brachten. Zudem hatte der zweite Begrüßungsabend, der dem Internationalen Congress gewidmet war, auch die deutschen Schriftsteller schon einander näher gebracht, und Jeder freute sich laut und im Stillen, die berühmten Träger längst bekannter und geschätzter Namen nun auch kennen zu lernen und zu beobachten. Dichter und Kritiker stießen freundlicher, denn je, aufeinander, und eine Schriftstellerin, der ein bekannter Kritiker vorgestellt wurde, rief entzückt aus: „Wie freue ich mich, nun meinen größten Feind zu sehen!“ Ich weiß nicht, wie das gemeint war, kann mir aber für eine schreibende Frauenseele nichts erwünschter denken, als scharfer Kritik endlich einmal mit scharferer Zunge begegnen zu können.

Als Johannes Nordmann sich zur Begrüßung der Versammlung erhob, war die Conversation im Gegensatz zum ersten Abend schon eine so lebhaft geworden, daß nur mit Mühe der aus hundert Duellen fluthende Redestrom zurückgedämmt werden konnte. Nordmann ist eine ungemein interessante Gestalt. Die festen Züge seines gestrooken Antlitzes entbehren doch jene Weichheit und Milde nicht, die uns beim Anblick dieses strammen Mannes so angenehm berühren. Er spricht einfach und ruhig, aber klar und eindringlich. Neben ihm festelt uns namentlich die sympathische Gestalt des Romanischewski's Albach aus Paris. Seine Züge sind, wenn der Geist ruht, nicht gerade bedeutend zu nennen. Aus dem hartlosen, vollen Gesicht spricht wohlwollende Treueherzigkeit und stilles Wohlbehagen. Mit freundlichen Blicken schaut er stets nach dem Redner oder in die Versammlung und nicht bei treffenden Worten beifällig lächelnd mit dem Kopse. Erhebt er aber als Präsident des Congresses selbst seine Stimme, dann steht er hochaufgerichtet da, ein energischer Hauch überfliegt das

volle Gesicht, und hinter den Augengläsern blitzen feurig die kleinen Augen hervor. In der Linken hält er das Concept seiner Rede, die Rechte ist in fortwährender Action und begleitet mit lebhaften Bewegungen die mit Pathos und sicherer Betonung gesprochenen Worte. Er ist ganz Leben und Feuer, nimmt aber nach dem letzten Wort wieder die alte freundliche Ruhe an. Die Sitzungen leitet er mit großer Umsicht und Energie und hält beständig die Präsidentenglocke am unteren Rande fest, um durch stetes Hin- und Herschieben des Ruhe heischenden Instruments erregte Gemüther mit gedämpften Glockentönen zu beschwichtigen.

Professor Lazarus, dessen geistvolle Rede große Sensation erregte, spricht offen und selbstbewußt; in seinen klaren, heiteren Mienen spiegelt sich der Gedankengang seiner Ausführungen, die er mit ähnlichen äußeren Bewegungen verfolgt, wie die Zuhörer. Er lächelt sanft bei seinen guten Einfällen, blüht finster bei ernster Wendung der Rede und wird nachdenklich und langsam im Sprechen bei längerem Phrasen oder verwickelter Sachbildungen. Sein Vortrag ist dramatisch und feurig, die Wirkung seiner Rede geradezu faszinierend. Der Beifall nach seiner Begrüßung war stürmisch und allgemein; die Franzosen, die ihn schwer verstanden, schienen dennoch von seiner Art, zu sprechen, begeistert.

Die Sitzungen des internationalen Congresses sind höchst interessant und geben ein kleines Bild von dem eigenthümlich lebhaften Treiben im französischen Parlament. Die Redner sprechen aufgeregt und so leidenschaftlich, als gälte es, ein Kampfspeer zu begeistern. Zwischenrufe und Einwürfe unterbrechen häufig den Fluß der Rede und veranlassen eine plötzlich aufwallende Erregung, die aber bald wieder schwindet. Der Redner muß sich kritische Bemerkungen und höhnische Ausrufe gefallen lassen. Der Antrag des Franzosen Ratisbonne, der Schriftstellerverband solle sich an Kaiser Alexander III. wegen der Freilassung des unglücklichen Schriftstellers Tchernishevski wenden, rief so stürmische Scenen hervor, daß die Sitzung unter allgemeinem Lärm und Toben geschlossen werden mußte. Verwundert blickten die Deutschen drein, als die französischen Redner in ihrem Meinungsstreit sich in der leidenschaftlichsten Weise bekämpften, wüthend auf einander losstürmten, und mit wilder Geberde die Tribüne bestiegen, um den Gegner mit donnernder Stimme niederzuschmettern. Der Franzose kann sich schwer beherrschen, wenn er ins Feuer geräth und die Deutschen staunen!

It's aber nicht die Hitze des wallenden Blutes, sondern hochschäumender Champagner, der die Gemüther erregt, dann hält ja auch der Deutsche schwer Stand und Niemand ist da, der sich wundern sollte, daß die gesamten Congresstheilnehmer bei dem großartigen Fest der Stadt Wien in eine Stimmung geriethen, die selbst dem nüchternsten Festredner gefährlich werden mußte. Das Fest, welches die Commune Wien dem Congress zu Ehren veranstaltete, spottet in der That jeder Beschreibung und läßt alle Erwartungen, welche die Fremden an das gastfreundliche Wien geknüpft hatten, weit hinter sich. Die Bewirthung der Gäste, das pompöse Arrangement des Abends, die Aufhäufung der erquicklichsten Genüsse geschah in einer so großmüthigen spendenden Weise, daß man zu einem glänzenden Römischen Bacchanal voll herrlicher Pracht und Fülle sich geladen wähnte. — Auf den Lippen Aller schwebte es wie ein gesüßtes Wort, daß nur zu Rom solch' üppig verschwenderisches Fest

einst möglich war. Phantastische Schriftsteller, die bei schmaler Kost von „fröhem Champagner“ schreiben konnten, sie hätten hier im wahren Sinne des Wortes das edle Naß in Strömen fließen gesehen. Für Alles und Jedes war in verblüffender Zuverlässigkeit gesorgt. Beim Eingang erhielt jeder Gast eine geschmackvolle mit zierlicher Inschrift versehene Cigarrentasche mit einer Füllung, die selbst dem anspruchsvollsten Feinschmecker imponiren mußte. Die Tasche, welche fünf Cigarren enthielt, ist aus dem ersten Kunststater Wiens hervorgegangen und bildet neben der Erinnerung an das verschwenderische Fest ein werthvolles Andenken an den diesjährigen Congress. Beim Eintritt in den Saal, den tausend Flammen prächtig erleuchteten, umrauchten uns die Klänge Strauss'scher Weisen, während wir von dem Anblick der auf zwei langen Tafeln aufgestapelten Buffetschätze schier geblendet wurden. Dazu die illustre Gesellschaft deutscher Geseßherren — fürwahr ich sah noch nie so viel Materie und Geist beisammen. Und als sich die Gäste an den vielen Tischen niedergelassen hatten, da begann langsam die Materie auf den Geist der Versammelten einzuwirken und die heiterste, süßeste Feststimmung hervorzurufen. Man brauchte doch nur dem Diener in reichgallontirter Livree, der hinter dem Sessel des Wirtes harnte, auf der geschmackvoll ausgestatteten Menuekarte, einen Gegenstand zu bezeichnen, um sofort aus den hundertfältigen Schätzen des Buffets das Gewünschte zu erhalten. Champagner und Wein wurde ohne Geheiß geschenkt, sobald ein Glas sich leer erwies; kein Wunder, wenn die laute Conversation im Saale selbst die Musikapelle überlante. Schwer konnte sich der Präsident der „Concordia“ zu einem Dankesworte an die Wiener Commune Gehör verschaffen. Die folgenden Redner kamen gar nicht mehr über den Anfang ihres Toastes hinaus; ähnlich ging es dem Burgschauspieler Robert, der wiederholt die erste Strophe eines Gedichtes in den rauschenden und tosenden „Schriftstellersaal“ hinausgeschmettete und doch schließlich von der Tribüne abtreten mußte. Der Secretär des internationalen Congresses, Herr Vermina, der schon Tausende durch seine Reden zu heller Begeisterung entflammt hatte, konnte trotz eindringlicher Mahnung die Ruhe nicht herstellen. Mit vor Aufregung zitternder Stimme beschwor er seine Collegen, die Redner zu hören; doch es war vergebens. So manches treffliche Wort ward im Keime und Reime erstickt. Was sie noch sagen wollten, lautlos von hoher Tribüne, ein jeder fühlte es in seinem Innern. „Wenn wir heimgekehrt sind“, sagte der Präsident des deutschen Schriftstellerverbandes, Dr. Friedrich, „zu den Unseren, dann werden wir erzählen, wie wir hier empfangen wurden, und mit Stolz werden wir berichten, wie man in Wien die Schriftsteller ehrt, und Wiens Ruhm wird durch ganz Deutschland hindönen, er wird wiederklingen an der Themse wie an der Seine, am Manzanarals wie am Tiber; die Alpen werden ihn dem Norden zurufen und überall, überall wird es klingen: Wir sind kaiserlich empfangen und kaiserlich bewirthet worden, — darum ein kaiserliches Hoch auf die schöne Stadt Wien und ihre Vertreter.“

Es war der letzte Toast, der noch in dem Ansturm allgemeiner Heiterkeit und im frohen Festjubel nicht untergegangen war und als Ausdruck des allgemeinen Gefühls der Dankbarkeit gegen die Stadt Wien lebhaften Anklang fand.

R. H.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Correspondenten erhält. Die „H. N.“ bringen das Wesentlichste des-
selben in einem Auszuge, den wir hier folgen lassen:

„In der ersten Zeit seiner Ehe mit Prinzessin Dagmar sammelte sich
um den damaligen Thronfolger ein Kreis treuer, charakterfester und redlicher
Männer, die ihre Ueberzeugung nicht verhehlten und sich mit dem Thron-
folger oft in Opposition zum Kaiser befanden. Es waren weder Freunde
von Deutschland noch Ultrarussen, ebenfalls keine Stellenjäger. Man ent-
warf Pläne zur Entwicklung des Reiches, die zur Ausföhrung kommen
sollten, sobald die Camarilla entfernt sei. Jeder uneigennütige, wahrheits-
liebende Mann genos die Günst des Thronfolgers und weder zwischen ihm
und seiner Gemahlin, noch zwischen ihm und der dänischen Königsfamilie
waltete je die geringste Mißstimmung ob. Der Kaiser und sein Sohn waren
nur uneinig, weil der Sohn für Frankreich Sympathien hatte und nicht
Preußens Verfahren in Betreff Schlesiens vergessen konnte. Der Thron-
folger hegte eine ritterliche Begeisterung für das Vaterland seiner Gemahlin
und sehnte sich nach der Macht, die die Zukunft ihm bringen sollte, um
diesen Gefühlen Ausdruck zu geben. Außerdem fühlte er aus russischem
Patriotismus eine Art Mißgunst Deutschlands „frischem Ruhme“ gegen-
über. Sein Land konnte sich eines solchen ja nicht erheuen.“

Allmählig kam er in nähere Verbindung mit den Parteien. Alsotow
schrieb mehrfach an ihn und gewann ihn für seine Zwecke. Dies veränderte
den Kreis im Palast Annitschew, Alsotow's Anhänger erschienen zahlreich,
des Thronfolgers Vorzimmer ward ein politischer Salon. Parteimänner,
namentlich vom Heere, wurden Vertraute und man fing an, die öffentliche
Meinung als Trumpf gegen die Regierung auszuspielen. Neigungen
zwischen dem Kaiser und seinem Sohne waren die Folge und letzterer
nötigte den Kaiser die Einwilligung zum Türkenkriege ab, der der erste
Schritt auf Russlands Wege zu Macht und Ruhm sein sollte. Mittlerweile
hatten sich viele der alten Freunde des Palastes zurückgezogen, nachdem sie
vergeblich den Thronfolger gebeten, rechtzeitig umzukehren — die Kriegs-
partei war aber zu mächtig. Er erhielt ein Commando und zog begeistert
in den Kampf. Aber nun erfolgte ein „Umsturz“ bei ihm. Der Krieg
erschien nicht so groß und heilig, als er sich gedacht hatte, die Schrecken
der bulgarischen Schlachtfelder schreckten sein weiches Herz und kurz nach
Beendigung des Feldzuges, mitten im Siegesjubiläum, wagte im Annitschew-
Palaste Niemand vom Kriege zu reden. Selbst hochstehende Personen
fühlten, daß der Thronfolger am liebsten Bulgarien — vergessen wollte.
Er las mittlerweile eifrig die Geschichte des deutsch-französischen Krieges
und stürzte fleißig Kriegswissenschaft. Die, welche ihm nahe standen,
meinten, er sei mit sich selbst uneinig geworden, seine Jugendbegeisterung
kämpfe mit den unheimlichen Schlachtfelder-Erinnerungen und er wünsche
eine wirkliche, nicht künstlich gemachte patriotische That vollführen zu können.
Gegen die öffentliche Meinung und die Presse hegte er nun einen noch
fortdauernden Unwillen. Darauf hat Ignatiow gebaut. Mittlerweile hatte
die Lage sich verändert. Frankreichs Republikanismus hatte einen höchst
unangenehmen Eindruck während eines Besuchs in Paris auf ihn gemacht
und schon damals sagte einer der alten Freunde, er werde nie ein Bündnis
mit dem heutigen Frankreich schließen, weshalb Deutschland nichts Klügeres
thun könne, als aus allen Kräften den Fall der Republik zu hindern.
Dann kam aber die deutsch-österreichische Allianz, die den Thronfolger in
hohem Grade irritierte. Ungefähr gleichzeitig riefen die Consequenzen der
Vermählung der Prinzess Thyra eine Reihe heftiger Konflikte mit dem
Kaiser hervor, ja, einen Augenblick sah es aus, als wolle der Panславismus
revolutionär werden und selbst den Kaiser bedrohen, der wider Willen ge-
nötigt war, sich etwas von Deutschland zu trennen. Abermals verließen
mehrere der alten Freunde den Thronfolger und er stand nun allein unter
Anhängern einer Partei, bei welcher sich nur sehr wenig Noblese befindet.
Er aber meinte, alle Anderen seien im Irrthum, er müsse Alles für seine
Pflichten gegen das nationale Russland opfern und fand sich deshalb still-
schweigend darin, daß ein weniger warmes Verhältniß zu den mit der
kaiserlichen Familie verwandten Höfen ergreife. Die Altmoskobiten
traten hervor und machten sich weitgehende Hoffnungen, aber zwischen dem
Palast Annitschew und dem Winterpalast war ein Abgrund.

Da erfolgte die entsetzliche Katastrophe des 13. März. Die ersten Stunden
sollen für Alexander III. entsetzlich gewesen sein, der in seiner Verzweiflung
nur undeutliche Worte murmelte und selbst von seiner Gemahlin
sich nicht trösten lassen wollte. Die Nachrichten vom deutschen Hofe be-
wirkten einen neuen Umschlag. Lange betrachtete er schweigend des Vaters
Mantel und Säbel und dann das Bild des Deutschen Kaisers, noch am
selben Abend schrieb er einen langen Brief, der schnell Nachfolger in „merk-
lichen“ offiziellen Rundgebungen erhielt. Er betrachtete nun die Freund-
schaft für Deutschland als ein Erbe, an dem man nicht rütteln dürfe. Die
Panславisten strengten sich an, fuchten die österreichisch-deutsche Allianz ver-
haft zu machen und schoben die geschliche Frage in den Vordergrund,
während gleichzeitig die inneren russischen Verhältnisse sich zu dem ent-
wickelten, was sie nun sind. Mittlerweile benährte der Deutsche Kaiser eine
kluge Zurückhaltung und vermehrte so das Gefühl der Vereinamung, das
den jungen Kaiser bereits in Ostasien ergriffen hatte. Erst als die innere
Lage sich beständig verschlechterte und man ihm die Resultate der unglück-
lichen Rathschläge seiner Freunde zeigte, ward er geneigt, dem Rath des
Kaisers Wilhelm zu folgen. Der greise Kaiser versicherte ihm aufs Be-
stimmteste, daß ein Bündnis mit Oesterreich für ihn die Hauptfrage sei, und
daß es ja aufgelöst werden könnte, wenn Oesterreich eine bundesauflösende
Politik verfolgte. Deshalb folgte nun die Begegnung in Danzig, die mög-
licherweise den letzten entscheidenden Umschlag bei dem jetzigen Kaiser be-
wirken wird. Er hat nun seine (russischen) ältesten Freunde abermals an
seinen Hof eingeladen und wenn diese auch nicht alle Freunde von Deutsch-
land sind, so sind sie doch auch nicht Panславisten und Ultrarussen.

Die Panславisten sind sichlich befürzt; man spricht von einer durch-
greifenden Personal-Veränderung, von einer vollständigen Umordnung der
Administration nach westeuropäischem Muster und — was das Wichtigste
ist — von der Entfernung der Parteiführer. Noch ist nichts entschieden,
wenn aber die alten Gegner zurückkehren, werden jene Herren sich wohl
nicht lange halten können. Am glücklichsten sieht die Kaiserin aus und das
ist jedenfalls ein gutes Zeichen.“

Amerika.

Washington, 20. Sept. [Ueber die letzten Augenblicke
und das Hinscheiden des Präsidenten Garfield] wird aus
Elberon und Long-Branch berichtet:

Um 10 Uhr Abends waren die Aerzte noch hoffnungsvoll. Der
Puls des Patienten hatte während des Abends zwischen 102 und 106
variirt, und war voller und runder als während der letzten paar
Tage. Kurz, eine Besorgnis von einem unverzüglichen Tode wurde
erst kurz nach 10 Uhr gehegt.

Mr. Mc. Nagh, der Generalanwalt, kam um 11 Uhr 20 Min.
von Franklyn Cottage in Elberon an und erstattete folgenden Bericht:
„Ich sandte meine Depesche an Mr. Lowell (den amerikanischen Ge-
sandten in London) um 10 Uhr. Kurz vorher hatte Dr. Bliss den Prä-
sidenten gesehen und fand, daß sein Puls 106 Schläge per Minute abgab
und sein ganzer Zustand eine ruhige Nacht verließ. Dr. Bliss fragte den
Präsidenten, ob er sich irgendwie unbehaglich fühle, und der Präsident er-
widerte „Durchaus nicht.“ Kurz darauf schief er ein, und Dr. Bliss verließ
das Krankenzimmer. Die Obersten Swaine und Rodwell blieben bei dem
Präsidenten bis gegen 10 Uhr 15 Minuten, als er erwachte und zu Oberst
Swaine sagte, daß er große Schmerzen leide. Er legte seine Hand auf das
Herz. Dr. Bliss wurde herbeigerufen, und als er das Zimmer betrat, fand
er den Präsidenten geradezu pulslös. Der Schlag des Herzens war fast
unerkennbar. Er jagte sofort, daß der Präsident im Sterben sei und er-
klärte, man möge Frau Garfield und auch die übrigen Aerzte rufen lassen.
Der Präsident lag bis 10 1/2 Uhr im Sterben, worauf er für todt erklärt
wurde. Er starb an einem Herzleiden, aber dies ist allerdings ungewiß.
Ich setzte den Vicepräsidenten Arthur von dem Hinscheiden des Präsidenten
in Kenntniß und sandte eine Depesche an Blaine und Lincoln, die von
Boston nach Newyork unterwegs sind.“

Das Cabinet hielt um 11 1/2 Uhr eine Berathung, nach welcher
die Minister Windam, Hunt, James, Mc. Nagh und Kirkwood dem
Vicepräsidenten Arthur folgende Depesche sandten:

„Es wird unsere schmerzliche Pflicht, Sie von dem Hinscheiden des Prä-
sidenten Garfield in Kenntniß zu setzen, und Ihnen zu empfehlen, den Eid
als Präsident der Vereinigten Staaten ohne Verzug zu leisten, wenn dies
mit Ihrem Urtheile übereinstimmt. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie
Sie mit dem ersten Morgenzuge hierher kommen würden.“

Nach dem Ableben des Präsidenten wurde das folgende amtliche
Bulletin ausgegeben:

Elberon, 19. September, 11 1/2 Uhr Abends. Der Präsident starb um
10 Uhr 35 Min. Abends. Nach der Ausgabe des Bulletins um 5 1/2 Uhr
Abends fuhr er fort, in beinahe demselben Zustande als während des Nach-
mittags zu sein, indem der Puls zwischen 102 und 106 variirte, mit etwas
größerer Kraft und Volumen. Nachdem er Nahrung zu sich genommen,
fiel er in einen ruhigen Schlummer. Etwa 35 Minuten vor seinem Tode,
und während er noch schlummerte, flog der Puls auf 120 und war etwas
schwächer. Zehn Minuten nach 10 Uhr erwachte der Präsident und klagte
über Schmerzen in der Herzgegend. Er verlor fast unverzüglich das Be-
wußtsein und hörte um 10 Uhr 35 Min. zu atmen auf.“

Das Bulletin war von den Doctoren Bliss, Hamilton und Agnew
unterzeichnet. Aus Elberon wird unterm 20. d. ferner gemeldet:
Die Wache um die Villa herum wurde verdoppelt, sobald der Tod
eingetreten war, und Niemandem wurde der Zutritt gestattet. Als
Dr. Bliss das Krankenzimmer betrat, sah er sofort, daß das Ende
nahe sei. Die Mitglieder der Familie des Präsidenten wurden an
das Krankenbett berufen. Alle erschienen, und es herrschte vollkom-
mene Ruhe. Frau Garfield ertrug die Prüfung mit großer Stand-
haftigkeit und trug einen beispiellosen Muth zur Schau, indem sie
sich keinen Schmerzanwandlungen hingab. Nachdem der Tod augen-
scheinlich geworden, zog sie sich ruhig nach ihrem eigenen Gemache
zurück. Nicht ein Murmeln ward gehört, als der Präsident seinen
letzten Athem aushauchte. Telegramme wurden unverzüglich an die
in Ohio lebende Mutter des verstorbenen Präsidenten, sowie an seine
Söhne Harry und James, die in Williams College studiren, gesandt.
Der Leichenbestatter für den District Monmouth wird eine Leichen-
schau abhalten. Ein Leichenbestatter, sowie ein Einbalsamirer wurden tele-
graphisch aus Newyork berufen.

Der Gouverneur von Alabama hat eine Proclamation erlassen,
welche in rührenden Ausdrücken von General Garfields öffentlicher
Lautsinn spricht und tiefe Betrübniß über sein Hinscheiden zum Aus-
druck bringt. Die Proclamation fordert die Bevölkerung von Alabama
auf, den durch dieses unglückliche Resultat eines schrecklichen Ver-
brechens erregten Empfindungen in geeigneter Weise öffentlichen Aus-
druck zu geben. Der Gouverneur hat auch angeordnet, daß das
Staatscapitol von Alabama während 30 Tage in Trauer drapirt
werde und alle Geschäfte während des heutigen Tages ruhen mögen.
Gestern Abend herrschte einige Aufregung in der Nachbarschaft des
Gefängnisses, in welchem Guiteau sitzt. Es sind Drohungen gefallen,
daß er gehängt werden würde, wenn General Garfield stürbe. Ge-
neral Sherman hat eine Zuschrift an die Washingtoner Zeitungen
gerichtet, worin er jede Gewaltthat gegen den Gefangenen mißbilligt
und die Hoffnung ausdrückt, man werde dem Gesetze gestatten seinen
Lauf zu nehmen und daß Gerechtigkeit geübt werde. Sämmtliche
Zeitungen erschienen heute mit Trauerrand.

Aus Newyork wird unterm 20. d. gemeldet: Der Tod des
Präsidenten war nicht unerwartet, aber es herrschte allenthalben, wo
er angekündigt wurde, große Aufregung. Depeschen aus allen Theilen
des Landes melden, daß unverzüglich nach Ankunft der Todeskunde,
um etwa 11 Uhr gestern Abend, die Kirchen- und Feuerglocken ge-
läutet wurden. Volksmassen waren auf den Straßen in sämmtlichen
Städten. Die in den Städten des Südens veröffentlichten Zeitungen
enthalten alle Artikel, worin dem verstorbenen Präsidenten warmes
Lob gezollt wird. General Chester Arthur leistete gestern Abend in
seiner Wohnung vor zwei Richtern des obersten Gerichtshofes der
Stadt Newyork den Amtseid als Präsident der Vereinigten Staaten.
Später ausgegebene Newyorker Telegramme melden: Depeschen aus
allen Theilen des Landes drücken tiefe Betrübniß über das Ableben
des Präsidenten Garfield aus. Alle öffentlichen und kommerziellen
Körperschaften haben ihre Thätigkeit eingestellt. Flaggen werden all-
enthalben auf Halbmast gestellt und Trauervorbereitungen im ganzen
Land getroffen. Mr. Blaine kam heute früh hier an und befindet
sich jetzt bei Präsident Arthur. Gouverneur Cornell besuchte heute
Morgens General Arthur. Der Platz vor seinem Hause in Lexington
Avenue ist mit Menschen gefüllt. In der Stadt, sowie im ganzen
Land herrscht vollkommene Ruhe und die Uebertragung der Präsidenten-
schaft an General Arthur wurde in Gemäßheit der Verfassung ohne
Protest oder Störung irgend welcher Art vollzogen. Die Secreäre
Blaine und Lincoln werden den neuen Präsidenten heute nach Elberon
begleiten. Die Presse im ganzen Lande äußert sich ohne Parteiunter-
schied gefühlvoll über den großen Verlust, welcher die Nation betroffen.
Die südlichen Journale erklären, daß durch den Tod des Präsidenten
der Süden und Norden wieder zusammengebracht seien. Die Jour-
nale des Nordens und von New-England sprechen in zustimmendem
Tone von seiner Freundschaft für den Süden und seinen Bestrebungen
für das Wohl des Landes: Die Haltung der Zeitungen mit Bezug
auf Präsident Arthur ist abwartend, sie sagen, er werde nicht nach
seiner Vergangenheit beurtheilt werden, sondern nach dem, wie er in
der Zukunft handeln werde. Viele Zeitungen drücken Sympathie für
ihn in seiner schwierigen Stellung aus und mehr als je vorher wird
das Gefühl des Vertrauens in seine Rechtschaffenheit und seine guten
Absichten ausgedrückt. Guiteau empfing die Kunde von dem Tode
des Präsidenten mit großer Aufregung und sagte, er würde die That
nicht verübt haben, wenn er hätte ahnen können, daß sie soviel Leiden
verursachen würde. Menschengruppen sind um das Gefängniß herum
bemerk worden und man fürchtet, daß sie in das Gefängniß bringen
und den Mörder lynchen werden. Die Gefängniswache ist verstärkt
worden. Sämmtliche Theater in Newyork sind heute Abend geschlossen
und alle Geschäfte und Vergnügungsorte werden am Tage des Be-
gräbnisses geschlossen bleiben.

[Ueber den Mörder Guiteau] wird dem „Berl. Tgl.“
berichtet: „Guiteau hat, als ihm die Nachricht von dem Tode Gar-
fields mitgetheilt wurde, unter dem Ausrufe: „Es ist Gottes Wille“,
einen Brief an den Präsidenten Arthur geschrieben, in welchem er
um eine Belohnung bittet. Der schlaue Bursche spielt also aber-
mals den Wahnsinnigen. Diese Mittheilung ist um so interessanter,
als aus den amerikanischen Blättern erhellt, daß seitens der Ver-
wandten des Mörders, welche die Schmach nicht auf sich sitzen lassen
wollen, daß ein Mitglied ihrer Familie die grauenvolle That mit
vollem Verstande begangen haben könnte, alle Mittel in Bewegung
gesetzt werden, um nachzuweisen, daß Jules Guiteau in der That
nicht bloß „versprochen“, sondern vollständig wahnsinnig sei.
Der Schwager des Mörders, ein Herr Scoville behauptet in Zusen-
dungen an die Zeitungen, den Beweis für diesen Irrsinn in der That
erbringen zu können. Andererseits aber ist durch den Oberstaats-
anwalt Corthill bekannt geworden, daß sich bereits vor fünf Wochen,
also zu jener Zeit, als zuerst das Ableben Garfields befürchtet wurde,
eine stark verbreitete Organisation gebildet hat, welche sich das Wort
gegeben, daß Guiteau durch die etwaige Ueberführung in ein Irren-
haus nicht „seinem verdienten Lohn“ entgehen solle. An der Aus-
führung dieses Entschlusses würden sie sich selbst durch ein Regiment
Soldaten nicht verhindern lassen. Der Oberstaatsanwalt behauptet,
diese Mittheilung von Männern erhalten zu haben, die selbst zu jener

Organisation gehören. Man sieht, es werden drüben alle diese Fra-
gen mit einer für uns fast unverständlichen Offenheit behandelt. Es
beeinträchtigt das jedoch ihre Glaubwürdigkeit in keiner Weise. In der
That würde es für Guiteau nichts Gefährlicheres geben, als seine
Freisprechung wegen Wahnsinns. Bei der Erbitterung der Amerikaner
gegen ihn würde sein Leben dann erst recht gefährdet sein.

Provincial-Beitung.

Breslau, 23. September.

Nächst Breslau scheint in unserer Provinz der Wahlkreis Görlitz-
Lauban die meisten Candidaten für die Reichstagswahlen aufzu-
stellen. Es sind dort aufgestellt: von der Fortschrittspartei Stadtrath
Halberstadt, von den Liberalen der bisherige Reichstagsabgeordnete
Lübers, von den sog. Gemäßigten-Liberalen Fabrikant Burghardt-
Lauban, von den Conservativen Landrath von Seydewitz und von
den Ultramontanen P. Reichensperger. — Im Wahlkreise
Löwenberg hat sich der bisherige Reichstagsabgeordnete für diesen
Kreis, Minister von Puttkamer, bereit erklärt, wiederum ein Man-
dat anzunehmen. Von den Ultramontanen ist in diesem Kreise Dr.
Herbig-Liebert als Candidat aufgestellt. — Im Wahlkreise Glatz-
Habelschwerdt hat sich der bisherige Reichstags- und Landtags-
Abgeordnete des Kreises, Herr von Ludwig-Neu-Waltersdorf, bereit
erklärt, das Mandat anzunehmen.

Als der Lessingplatz für die Zwecke des Marktverkehrs
mit einem Aufwande von ungefähr 50,000 M. regulirt wurde, und
als auf dem neu eröffneten Markte so wenige Verkaufsstellen sich
etablierten, daß sich dieselben auf dem großen Plage fast verloren,
hörten wir vielfach die Ansicht aussprechen, daß für die Errichtung
eines Marktes in dieser Stadtgegend wohl kaum ein Bedürfnis vor-
handen gewesen sei. Unzweifelhaft wird ja der Neumarkt von un-
serer Bevölkerung schon darum mit Vorliebe aufgesucht, weil dort
noch ohne nicht zu ausgedehnten Zwischenhandel sehr viele Landleute
ihre Waaren zum Verkaufe bringen, und darum dürfte es noch lange
dauern, ehe der Lessingplatz einen lebhaften Marktverkehr erhält.
Jedenfalls sind wir glücklich, daß wir einen großen freien Platz mehr
in der Stadt haben und darum haben wir mit so großer Entschieden-
heit und dagegen ausgesprochen, daß ein Theil desselben zu Gunsten
des projectirten Regierungsgebäudes aufgegeben werden sollte. Daß
auch praktische Gründe gegen ein solches Project sprechen, davon über-
zeugten wir uns an dem letzten Jahrmärkte. Der ganze große
Platz war von den Verkaufsbuden dicht besetzt und wir halten es für
einen großen Fortschritt, daß der Ring in dieser Beziehung endlich
entlastet wird. Bekanntlich sind ja Stimmen laut geworden, die für
die gänzliche Beseitigung unserer Jahrmärkte plaidirten.
Wir würden es uns zehnmal überlegen, ehe wir solchen Plane zu-
stimmten, denn wir glauben, daß der Breslauer Jahrmarkt für die
Provinz und besonders für unsere Stadt noch immerhin eine nicht zu
unterschätzende Bedeutung hat. Aber wir meinen, daß vor Allem
der wirkliche Marktverkehr zu pflegen ist und sind darum gern einver-
standen, daß Fabrikanten u. s. w. am Ringe und Minderplage weiter
ihre Standorte behalten, damit sie in der Nähe des Hauptverkehrs
unserer Kaufleute bleiben. Wir haben aber keine Veranlassung, für
die Unzahl von Schuhmacher-, Pfeffertücher- und Spielwaarenbuden
und die schwereren Communicationsstörungen im Centrum der Stadt
gefallen zu lassen und für Aufnahme dieses beliebten Marktes unserer
Stadt- und Landbevölkerung halten wir den Lessingplatz für sehr ge-
eignet und werden darum der Einrichtung ähnlicher Plätze auch aus
diesem Grunde immer das Wort reden. Sollte es noch dazu kommen
daß in rationeller Weise der Ausstellungsplatz conservirt und regulir,
wird, so dürfte sich auch dort noch genügend Raum für solchen
Marktverkehr finden. Also, schaffen wir uns viele freie Plätze; um
ihre Verwerthung wird keine Sorge sein.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Von Seiten des Preisrichter-Collegiums von Gruppe XIX sind nach-
stehenden Ausstellern Auszeichnungen für gärtnerische Leistungen zuerkannt
worden: Die goldene Medaille: Obergärtner Schäge bei Banquier
Cichorn in Breslau. Die silberne Medaille: Baumgärtnerbesitzer
Guido von Drabizius zu Kleistau; Kunstgärtner Joseph Radig zu
Ottmachau; Kunstgärtner W. Stauke in Gräbchen; Kunst- und Handels-
gärtner Franz Lorenz zu Bunsau; Sanbelgärtner Eduard Breiter
in Breslau; Landtagsgärtner Gerhard Grödel in Breslau; Kunst-
und Sanbelgärtner H. Schönthier in Breslau. Die bronzene Medaille:
Fürstlichen Hofgärtner Bringer in Trachenberg; Kunstgärtner Krause in
Löwenstein bei Frankenstein. Ehrendiplome: Stadtrath Heinrich Korn
in Breslau; vermittl. Frau Dr. Ewald in Breslau; Lieutenant Möller
in Grünheide; Gerbermeister L. Heodt oder Reimann in Brieg; Obergärtner
C. Galle in Ober-Glauchau; R. Trebnitz; Obergärtner Guder in Schalkau;
Kunstgärtner Albert Krause bei Buchdruckereibesitzer Oskar Freund in
Obernig. Ehrenvolle Erwähnung erhielten die Kaufleute Scholz u.
Schneabel, Julius Monhaupt und Samenhändler Oswald Hübner
in Breslau.

Sonntag werden 120 Arbeiter des Hohenwalzwerkes der Firma S. Huls-
sinsky und Söhne in Gleiwitz unsere Ausstellung besuchen.

In dem halbgeschlossenen Raum in Gruppe III hat Schlossermeister
Ferdinand Garbe, Vinsenzstraße Nr. 14, eine Universal-Haushaltungs-
Maschine ausgestellt, auf welche er das deutsche Reichspatent Nr. 3018
erhalten hat. Mittels einer Kurbel, welche gedreht werden muß,
ist man im Stande, innerhalb einer Stunde zwei Schok Weizen-
kornförmig zu zerschneiden, oder auch Gurken, Schnittbohnen, Durrhüben,
Apfel, Nette in Scheiben, ja sogar Zucker und Gewürze damit zu
zerkleinern. Ebenso zerreibt diese überaus praktische Maschine alt-
badene Semmel und Kartoffeln in die feinsten Theile. Die Brauchbarkeit
dieser Maschine wird vor den Augen des Publikums erprobt. Der Aus-
steller hat schon sehr viele Aufträge erhalten. Auch sind daselbst Fleisch-
schneidemaschinen von vergütem Eisen ausgestellt. — Die Pappen- und
Büttenpapierfabrik von F. Fald in Brieg stellt in Gruppe XVI ihre
Fabrikate, bestehend in lackirten Pappen, Lebern, Strohz-, Lumpen- und Holz-
pappen, Adresspappen aus Pappe, Büttenpapier von Holz- und Lumpen-
stoff u. dgl. aus. Sämmtliche Fabrikate sind von bekannter Güte. — Die
Etiquettenfabrik von S. Proskauer in Zabrze hat Musterbeutel für
Getreide, Mehl und Gegräupe, sowie Etiquetten für Mehlsäcke und Colli
auf einer recht geschmackvoll errichteten Säule ausgestellt. — Maschinen-
bauer Heinrich Meyer in Tarnowitz stellt in Gruppe II Wasserstands-
zeiger mit inneren, beim Bruche der Glasröhre sich selbstthätig schließenden
Ventilen aus, für welche derselbe das deutsche Reichspatent Nr. 8690 er-
halten hat. Durch das Zerplatzen der Wasserstandsgläser werden sehr
häufig die in der Nähe befindlichen Arbeiter durch die umherliegenden
Glasplitter und besonders durch das Ausströmen des siedend heißen Wassers
und Dampfes mehr oder weniger stark beschädigt. Dem Aussteller ist es
nun gelungen, eine Vorichtsmaßregel zu erfinden, die sich als absolut

sicher und ausreichend bewahrt hat. — Die chemische Fabrik von Hoffmann u. Lange in Greifensee hat in einer eleganten Bittre dieser Säuren, schwefelsäure Thonerde, Eisenbitrith, Knochenfett, Knochenmehl, Maun, Spodium, Chilisalpeter, Guano-Superphosphate, Weinstenpräparate und künstliche Düngemittel aller Art ausgestellt, welche Chemikalien von Landwirthen mit günstigem Erfolge angewandt werden.

+ [Uebung der Ersatzreserve I. Klasse.] Die in diesem Jahre auf Grund des Gesetzes vom 6. Mai 1880, betreffend Ergänzungen und Aenderungen des Reichs-Militär-Gesetzes vom 2. Mai 1874, zum ersten Male eingezogene Ersatzreserve I. Klasse wird während ihrer zehnwöchentlichen Uebungszeit nach folgenden Bestimmungen ausgebildet. — Da es darauf ankommt, den Ersatzreserveisten in kurzer Zeit eine Ausbildung zu Theil werden zu lassen, welche sie befähigt, im Rahmen eines aus vollkommen ausgebildeten Mannschaften formirten Truppentheils ihre Functionen zu erfüllen, so sind Turnen am Gerät und Bajonettschreiten von den Uebungen ausgeschlossen, auch wird von einer paradedmäßigen Ausbildung Abstand genommen. Mit Rücksicht auf die nur kurze Uebungszeit wird von vornherein auf die Ausbildung des einzelnen Mannes im Terrain und im Schießen Nachdruck gelegt. Es sind daher, damit der Soldat im Schießen mit scharfen Patronen gehörig ausgebildet wird, zwei Uebungen, und zwar eine Vorübung mit zwei Bedingungen und eine Hauptübung mit fünf Bedingungen zu erfüllen, wozu mindestens vierzig Patronen zu verbrauchen sind. Die Distanz, auf welche geschossen wird, erstreckt sich von 100 bis 400 Meter. In der letzten Zeit der zehnwöchentlichen Uebungsperiode wird das Exercieren der Compagnie auf dem Exercierplatze und im Terrain geübt. Außerdem findet eine theoretische und praktische Unterweisung in den Anfangsgründen des Sicherheitsdienstes statt. Zum Garnison-Wachdienst werden die Reserveisten nur zweimal beauftragt ihrer Ausbildung in diesem Dienstzweige herangezogen. Bei jeder aus den Ersatz-Reservemannschaften zusammengestellten Compagnie in Stärke von 87 Mann sind commandirt ein Premierlieutenant als Compagnieführer, zwei Secondelieutenants, ein Vicefeldwebel oder Unteroffizier, welche Feldwebelbefehle versehen, fünf bis acht Unteroffiziere und sechs bis acht Gefreite. Die Ersatzreserveisten werden soweit ausgebildet, dass sie zunächst in Ersatztruppentheile eingereiht, im Bedarfsfalle früher, als dies nach der bisherigen Organisation möglich sein würde, den Selbsttruppen als Ersatz nachgeschickt werden können. Im Ganzen haben die Ersatz-Reservisten vier Uebungen zu machen, von denen für die erste eine Dauer von zehn, für die zweite von vier und für die beiden letzten von zwei Wochen bestimmt ist.

H. [Breslauer Consumverein.] Die gestern im großen Saale des Breslauer Concerthauses abgehaltene Generalversammlung des Breslauer Consumvereins wurde in Verbindung des Directors, Nittergutsbesizers M. Delaner, durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Kaufmann Krügel, eröffnet. Dem hierauf von dem Geschäftsführer, Kaufmann Sachs, erstatteten Geschäftsbericht pro erstes Semester 1881 entnehmen wir Folgendes: Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1881: 19,557, von denen auschieden 7347, wogegen wiederzutraten 6479, so daß der Verein am 30ten Juni 1881 18,689 Mitglieder zählte. Der Umsatz während der ersten sechs Monate des Jahres betrug im eigenen Waarengeschäft 2,216,746.47 M., im Markengeschäft 17,420.34 M., zusammen 2,234,166.81 M. Das Markengeschäft ist seit dem 1. Juli d. J. ganz aufgehoben, weil der den Mitgliedern daraus hervorgehende Nutzen doch nur mehr ein illusorischer war. Der Umsatz während der ersten sechs Monate des Vorjahres dagegen betrug im eigenen Waarengeschäft 1,852,209.44 M., im Markengeschäft 19,370.65 M., zusammen 1,871,580.09 M., während des ersten Semesters dieses Jahres daher mehr 362,586.72 M. An Broten aus der eigenen Bäckerei wurden umgewechselt während der ersten sechs Monate dieses Jahres 1,113,890 Stück, während des vorjährigen gleichen Zeitraumes nur 883,950 Stück, also während des letztverflossenen Halbjahres mehr 229,940 Stück. Die Geschäftsantheile der Mitglieder betrugen am 1. Januar 1881 zusätzlich der ihnen pro 1880 kommenden Dividende 898,455.07 M., hierzu kommen neue Einlagen 13,821.15 M., gibt zusammen 912,276.22 M. Davon wurden bis 30. Juni 1881 baar ausgezahlt 367,360.86 M. und vom Guthaben Ausgeschiedener statutengemäß auf den Reservefonds übertragen 7335.45 M., wonach am 30. Juni 1881 verblieben 537,579.91 M. Dem Reservefonds, welcher am 1. Januar 1881 49,987.07 M. betrug, flossen zu die Eintrittsgelder der neu zugetretenen 6479 Mitglieder à 50 Pf. mit 323,950 M., aus dem Guthaben Ausgeschiedener einbehalten 7335.45 M. und aus dem Guthaben früher Ausgeschiedener einbehalten 1 M., zusammen 10,575.95 M., so daß derselbe am 30. Juni 1881 die Höhe von 60,563.02 M. erreichte. Der Reingewinn des ersten Semesters ist vorläufig auf mindestens 200,000 Mark zu schätzen. Rechnet man hierzu das Guthaben der Mitglieder mit rund 537,580 M., den Reservefonds mit 60,563 M., so ergibt sich ein Betriebscapital von 798,143 M. Der Verein besteht 15 1/2 Jahre, und während dieser Zeit haben die Mitglieder desselben baar eingezahlt 255,283.36 M., dagegen baar aus der Vereinskasse zurückerhalten 1,602,881.20 M.; der während der Zeit erwachsene Gewinn beträgt ca. 2,120,000 Mark. — Bis jetzt sind im Laufe dieses Jahres 38 außerordentliche Inventuren aufgenommen worden. — Der Umsatz bis ultimo August dieses Jahres betrug 2,889,990 Mark, und zwar 450,088 Mark mehr, als derjenige im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Monat August dieses Jahres ergab den bis jetzt größten Brodumsatz; es wurden in diesem Monat ca. 215,000 Brode gebacken. Weil nun im Frühjahr jeden Jahres der Brodumsatz erfahrungsgemäß immer mehr zunimmt, mußte man fürchten, dann nicht mehr leistungsfähig genug zu sein und ist deshalb der Bau dreier weiteren neuen Oefen vorbereitet, zu denen der Platz in dem Bäckereigebäude des Vereins ausreicht. — Die Mitgliederzahl ist heute wieder auf den Stand vom Januar d. J. gekommen und in weiterem Wachsen begriffen.

Ueber den Punkt der Tagesordnung, „Beschlussfassung über die der Revisions-Commission zu gebende Instruction“ referirt in Vertretung des Kaufmanns Stadtverordneten Kopisch Kaufmann König. Der Vorsitzende, Kaufmann Krügel präcisiert den Standpunkt der Direction zu dem Antrag betreffend die Revisions-Commission dahin, daß der Direction die Thätigkeit derselben nur erwünscht sein könne, da dadurch jedes Mißtrauen gegen den Verein schwinde, und überall die Ueberzeugung erwacht werden müsse, daß alles bei dem Verein in bester Ordnung sei. Nach dem vorliegenden Entwurf für die Thätigkeit der Revisions-Commission soll derselben nicht nur die Revision der Geschäftsleitung im Allgemeinen obliegen, sondern ihr auch das Recht zustehen, von der Direction alle die Jahres-Abchlüsse betreffend, von ihr für notwendig erachteten Auskünfte zu verlangen. — Von mehreren Seiten wurde der Wunsch geäußert, den Instructions-Entwurf ganz fallen zu lassen und der Revisions-Commission keine bestimmte Instruction zu erteilen, sondern dieselbe nur im Allgemeinen zu beauftragen, mit größter Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit sich der ihr obliegenden Revision zu unterziehen. Ein diesbezüglicher Antrag wurde abgelehnt, dagegen der vorliegende Instructions-Entwurf für die Revisions-Commission en bloc angenommen.

Die durch den Verwaltungsrath auf Grund des § 15 der Statuten vorgezogenen probatorischen Wahlen der Herren Geh. Conciliar a. D. Schirmer, Kaufmann Mundry, Rechtsanwalt Kirschner, Silberarbeiter Bruchke, Eisenbahnbetriebssecretär Meyer als Vorstandsmitglieder wurde seitens der Versammlung bekräftigt. Zu Mitgliedern der Revisions-Commission wurden gewählt die Herren: Bedolmattiger des Breslauer Lagerhauses Actiengesellschaft Peters, Provinzial-Steuer-Directions-Secretär Philipp, Intendantur-Secretär, Rechnungsrath Kranz, Bureauvorsteher des Provinzial-Ausschusses Viedermann und Bankbuchhalter Sylvius Gebhardt. Gegen 9 1/2 Uhr wurde die Versammlung, welche diesmal einen außerordentlich ruhigen und sachlichen Verlauf nahm, mit der Verlesung des Protokolls geschlossen.

— [Personal-Nachrichten.] Berichtet: der Regierungs-Baumeister Eduard Blümmner aus Breslau. — Bestätigt: die Wahl des Magistrats-Mitglieds Martin Vörner in Rawitsch zum Bürgermeister der Stadt Braunsau auf die gesetzliche Dienstzeit von 12 Jahren. — Uebertragen: dem königl. Kreisgymnasial-Inspector Dr. Schandau in Frankenstein bis auf Weiteres die Ortsaufsicht über die evangel. und kath. Schule in Stolz und über die evangel. Schule in Kunzendorf; dem Pastor Reich in Bries die Ortsaufsicht über die dortige jüdische Religionschule; dem Pastor Köhler in Sulau die Ortsaufsicht über die evangel. Schulen in Sulau, Mislau, Neubors-Sulau, Donslaw, Petersdorf, Hammer-Sulau und Olsche, Kreis Miltitz; dem Domainenpächter Seibel in Ischowitz die Ortsaufsicht über die evangel. Schule in Ischowitz, Kreis Miltitz. — Definitiv übertragen: dem Pfarrer Dom in Woblaw die Ortsaufsicht über die kathol. Schule in Heingendorf, Kreis Woblaw. — Bestätigt die Vocationen: für den bisherigen ordentl. Lehrer am Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau, Hermann Zimpel, zum Oberlehrer an dieser Anstalt; für den bisherigen Pfarrer in Glatz, J. A. Z. Spillmann, zum Pfarrer der evangel. Kirchengemeinde von Schiplovitz und Groß-Neubors, Kreis Bries. Angenommen sind: der Kaufmann Balzer in Gadersdorf, Kreis

Striegau, und der Gendarm a. D. Fischer in Wölfsgrund zu Postaganten. — Veretzt sind: der Postmeister Vörner von Schöna, Reg.-Bez. Bregenz, nach Bartenberg, der Postsecretär Brisch von Götlich nach Breslau als probeweiser Ober-Postsecretär, die Postsecretäre Blumenstark von Waldenburg i. Schl. nach Gogolin, Trödel von Breslau nach Hofenberg O.S. als probeweise Amtsvorsteher, der Post-Assistent Vöhr von Neurobe nach Strahlen. — In den Ruhestand versetzt sind: die Postsecretäre von Passeth und Fiebig in Breslau. — Entlassen: der Postagent Matzulla in Schöngau. — Verstorben sind: der Postverwalter Erner in Klein-Breslau und der Postsecretär a. D. Tittel in Breslau.

+ [Prüfung beabsichtigt Erlangung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.] Am 19. d. M. begann im Maria-Magdalena-Gymnasium die für das Sommer-Semester angeordnete Prüfung beabsichtigt Erlangung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst. Die Prüfungs-Commission war aus folgenden Mitgliedern zusammengesetzt: Dr. Pollack, Regierungsrath, Zwirner, Major im Reserve-Landwehr-Regiment Nr. 38, von Sodenstern, Major im 1. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 10, Dr. Meffert, Director der Realschule am Zwinger, Dr. Depéne, Gymnasiallehrer, Dr. Martgraf, Stadt-Bibliothekar, und Dr. Elsner, Gymnasiallehrer. Zu der Prüfung hatten sich 46 Candidaten gemeldet, von denen jedoch einer krankheitshalber weglieb. Wegen ungenügender schriftlicher Arbeiten wurden 11 zur mündlichen Prüfung nicht zugelassen, so daß also nur 34 Aspiranten sich der mündlichen Prüfung zu unterziehen haben. Diese begann Mittwoch, den 21. Sept., und endet Sonnabend, den 24. September.

* [Stadttheater.] Mit Bewilligung Seiner Hoheit des Herzogs von Meiningen wird Intendantur Chronist morgen (Sonntag) Nachmittag eine Wohlthätigkeits-Vorstellung arrangiren, an deren Ertrag folgende Vereine participiren werden: 1) Verein zur Unterhaltung des Kaiserlichen Kinderheims; 2) Verein für Obdachlose; 3) Verein gegen Verarmung und Bettelei; 4) zum Besten einer Weihnachtsschneerung im Lazareth befindlicher Soldaten. Zur Aufführung gelangt „Eifer“ und „Der eingebildete Kranke“. Diese beiden Stücke werden nur dieses eine Mal gegeben. „Eifer“ ist mit neuer prachtvoller Decoration versehen. Die Preise für diese Nachmittagsvorstellung sind: Fremdenloge 4 Mark, I. Rang Proscaenium 3 M. 50 Pf., II. Rang-Loge, I. Rang-Balcon, Orchesterloge 3 M., Parquet und Orchesterloge 2 M. 50 Pf., II. Rang-Balcon 1 M. 50 Pf., II. Rang-Loge 1 M. 50 Pf., III. Rang-Proscaenium 1 M. 25 Pf., III. Rang 1 Mark, Parterre und Sitz-Galerie à 75 Pf., Steh-Galerie 30 Pf. — Abends geht „Julius Caesar“ zum letzten Male in Scene. Am Freitag beschließen die Meiningen ihr Gastspiel. — Das Repertoire ist wie folgt: Montag und Dienstag: „Die Hühnerzeit“, Mittwoch: „Wallenstein's Lager“ und „Die bezähmte Wilderheute“, Donnerstag und Freitag: „Was ihr wollt“.

[Wettrennen.] Die in Betreff der Versuchs-Regatta des Verbanes der hiesigen Rudervereine seinerzeit gebrachten Notizen können wir nunmehr dahin ergänzen, daß dieses Wettrennen Sonntag, den 25. d. M., stattfinden und Mittag 12 Uhr seinen Anfang nehmen wird. Die Fahrbahn erstreckt sich von Schleuse Oberschlösschen bis zum Landungsplatze der Dampfer und bemisst eine Distanz von 3500 Meter. Das Programm setzt sich folgendermaßen zusammen: 1) Sechsbürige Jünglings-Gig: „Jena“, (Erster Breslauer Ruderverein), „Boat“, „Prinz Heinrich“ (Ruderverein „Breslau“), „Boat“, „Borussia“ (Ruderverein „Borussia“), 2) Sechsbürige Boote: „Emmy“ und „Liesel“ (Ruderverein „Breslau“), 3) Grönländer: „Boat“, „Jid“ (Ruderverein „Breslau“), „Boat“, „Grönländer-Club“, 4) Vierrürige Outrigger: „Boat“, „Outrigger-Gig-Boat“, „Dor“, „Outrigger-Race-Boat“, „Blitz“ (Erster Breslauer Ruderverein). Um den sich dafür interessirenden Kreisen eine günstige Gelegenheit zur Beobachtung für den Verlauf des Wettrennens zu geben, haben die Dampfschiffbesitzer Herren Krause und Nagel den Dampferlandungsplatz (Augustaplatz), sowie zwei Dampfschiffe in geeigneter Weise hergerichtet und sind bei den Herren Krause u. Nagel Billets schon jetzt zu erhalten. Da die Dampfer das erste Rennen vom Startplatze aus begleiten, werden dieselben um 11 1/2 Uhr vom Landungsplatze (Augustaplatz) nach oberhalb fahren, um Aufstellung hinter den Booten zu nehmen. Nach Beendigung des ersten Rennens werden die mit Stromab-fahrenden Dampfer ober- und unterhalb des Rahmens während der Dauer der anderen Rennen Aufstellung nehmen. Nachmittags 4 Uhr findet für die Mitglieder der betreffenden Rudervereine, sowie Freunde und Gönner des Rudersports, ein kleines Diner in Gedächtnis und werden daselbst gleichzeitig die Preise verteilt.

— d. [Der Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt] wird Montag, den 26. d. M., Abends 8 Uhr, im großen Saale des Casino (Neue Gasse) eine Versammlung abhalten, auf deren Tagesordnung folgende Punkte stehen: Geschäftliche Mittheilungen, Beleuchtung schwebender Fragen (Verlegung der Oblemündung und Schlichtungsfrage, Verwaltungsangelegenheiten und Fragekasten. — Der Verein wird Mittwoch, den 28. d. M., die Kieselfelder und die Pumpstation besichtigen. Die Abfahrt erfolgt von der Königsbrücke aus mit dem Dampfer um 2 Uhr, die Rückkehr erfolgt zu Fuß. Bei ungünstigem Wetter fällt die Besichtigung aus.

— [Besuch der Kieselfelder bei Dömitz.] Von den ungefähr 400 in der Sitzung vom 20. d. M. versammelten Grundbesitzern hatten sich etwa die Hälfte am folgenden Tage, früh 8 Uhr, bei der Königsbrücke zur Abfahrt mit dem Dampfer eingefunden. Am Zehnberg angelangt, wurde die Pumpstation unter Führung und Erklärungen des Nittergutsbesizers Struwe in Augenschein genommen. Der recht gebogene und sauber ausgeführte Bau mit den beiden Maschinen, 4 Röhren, sowie den verschiedenen Pumpen etc. machte auf jeden einen sehr befriedigenden Eindruck. Eine jede Maschine von 60 bis 65 Pferdekraft, vermag bei voller Arbeit per Minute 30, d. i. in 24 Stunden 43,200 Kubikmeter zu heben, event. nach den Dömitz Kieselfeldern zu fördern. Es ist eine Maschine fortgesetzt in Thätigkeit, welche gegenwärtig ungefähr die Hälfte der angegebenen Zahl im Durchschnitt zu heben hat und darf angenommen werden, daß eine Verlegenheit bei dieser doppelten Anlage niemals eintreten wird. Von dem Zehnberg wurde die Dampfschiffour bis zum Dömitz Ausgangspunkte fortgesetzt und von dort begann nach halbthündiger Refractorierung die Verlegung der Kieselfelder an der Posener Eisenbahnbrücke. Aus dem etwa 400 Meter von der Chaussee beginnenden hochliegenden Bewässerungsanal wurden die drei ersten Bewässerungsgräben links mit Canalwasser beschickt, welches von den Kieselwärttern durch Einsetzen und Ziehen der verschiedenen Schützen nach jedem beliebigen Vertheilungsgraben und von da wiederum auf jedes beliebige Quadrat von etwa 7000 Quadratmeter Acker vertheilt werden kann. Da jedes Quadrat durch seine eigene Schütze beherrscht wird, findet die regelmäßige Vertheilung des Canalwassers statt. Das Gefälle der Gräben ist 1:2000, wogegen die Neigung der Flächen wegen der oft rauhen Ackerfurche 1:500 erforderlich ist. Den Hauptbewässerungsanal mit dem Entwässerungsgraben bis an den Wald verfolgend, sah man noch das vor dem Walde liegende Feld zur linken Seite von einem Auslauf beschaffen, wobei der Kieselwärtter am äußersten Ende begannen hatte. Sammlende Vorflutgräben functionirten vortreflich und zeigten ganz klares Wasser. Auch wurde kein lästiger Geruch wahrgenommen, was den meisten Besuchern um so mehr imponirte, als sie sich auf das Gegenbild gefaßt gemacht hatten. Sinter dem Walde, woselbst die zwei letzten Anlagen den Abfluß bilden, lud das Gasshaus „der Schwedenschanze“ als letzter Anziehungspunkt, die Besucher zu erfrischendem Trunk freundlich ein. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Nittergutsbesizer Struwe für die bereitwillige Führung und die in hohem Maße interessanten Informationen von einem Herrn im Namen der Versammlung in bereicherter Weise durch einen kräftigen Toast gekant, welchem sich ein Jeder, von dem Plaze erhebend, anschloß. Nittergutsbesizer Struwe dankte und versicherte, daß er für die Sache, welche nun einmal geschaffen ist, sich verpflichtet halte, nach bestem Wissen und nach besten Kräften einzutreten, worum er auch jeden bitte, da alle Nationen, welche meist ohne jede sachliche Kenntniß geschehen, nichts nützen, zumal Besseres für eine so große Stadt zur intensiven Reinigung noch nicht gefunden ist. Nach kurzem Aufenthalt wurde zur Rückfahrt aufgebrochen und sichtlich befriedigt langten die Teilnehmer der vom schönsten Wetter begünstigten Excursion um 1 Uhr Mittags in Breslau an.

— [Von der Dör.] Der Schiffahrtsvertheiler ist gegenwärtig sehr reg, hauptsächlich werden Zint, Mehl, Gerste, Mehl und Weizenhaalen verladen. Der Dampfer „Groß-Glogau“ ist mit drei Schleppkähnen eingetroffen, welche am Caro- und Lorenzhofe ausladen. Der Dampfer fuhr sofort nach Stettin zurück. Der am Lorenzhofe ausgebrannte Kahn ist nach dem Brieferschen Vollwerke bugstritten worden, wo die Ausladung der 1000 Centner Mehl erfolgt. Das Mehl ist bereit zum Aufschmelzen, doch es nur mit großen Anstrengungen aus dem Rahne herausgeschafft werden kann. Das Fahrzeug ist gänzlich unbrauchbar geworden, dem Schiffseigenthümer und den Schiffleuten ist ihre ganze Habe verbrannt.

— [Nachrichtlicher Ueberfall.] — Scherer Unglücksfall.] Der Schlosser Bernhard Clement aus Nicolaus nach gestern mit einem anderen Handwerker auf der Reise nach Breslau begriffen. Als sich beide Reisende in der zehnten Abendstunde auf der Landstraße kurz vor Nachbarn befanden, kamen plötzlich vier unbekannte Männer auf sie los, bedrohten die Reisenden und forberten von ihnen Geld. Die beiden Handwerksburschen setzten sich zwar

zur Wehre, wurden aber gemißhandelt und ihrer Känzel und Röcke beraubt. Dann suchten die Unbekannten mit dem Raube das Weite, während die Ueberfallenen sich mühsam bis zum Bahnhofe Nachbarn schlepten. Hier wurde dem oben erwähnten Schlosser, der festig aus einer tiefen Stichwunde am Arme blutete, ein Nothverband angelegt und er, nachdem ihm ein mitleidiger Mann einen Rod geschenkt, nach dem Krankenhaus der Barmherzigen Brüder geschafft. Auch der Reisegenosse des Schlossers, welcher durch Stockschläge nicht unerheblich am Kopfe verletzt worden war, mußte ärztliche Hilfe nachsuchen. — In einer hiesigen Buchdruckerei gerieth gestern Abend gegen 6 Uhr ein 14 Jahre alter, auf der Scheinigerstraße wohnender Arbeitstisch, als er sich an einer Maschine zu schaffen machte, zwischen Cylinder und Walze der letzteren und erlitt eine so schwere Verletzung des rechten Vorderarmes, daß die Amputation des zerfetzten Gliedes im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder, in welches der Verunglückte geschafft worden war, erfolgen mußte.

+ [Aufgefundener Leichnam.] Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr wurde von mehreren Schiffen in der Nähe der Rechte-Oberufer-Eisenbahnbrücke an der Viehweide die Leiche eines Mannes aus der Deregelande und nach dem königlichen Anatomiegebäude geschafft. In dem Aufgefundenen wurde heute der seit dem 14. d. M. vermiste 53 Jahre alte Droschkentischer Johann Krobak erkannt.

+ [Verhaftungen.] Im Polizeigefängnis wurden im August untergebracht: beabsichtigt Straßverhütung 380 Männer und 216 Weiber, wegen Verübung verschiedener Verbrechen 677 Männer und 372 Frauen, auf Requisition auswärtiger Behörden 4 Männer, als Durchgangstransportanten 9 Männer und 2 Weiber, im Ganzen 1070 Männer und 590 Frauen, in Summa 1660 Personen.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: einer Frau auf der Mariannenstraße aus ihrer Wohnung mittelst Nachschlüssels 90 Mark, einem Handelsmann mittelst Taschendiebstahls während des Schiffbrandes an der Königsbrücke ein schwarzes juchtenlebernes Beutelporommonaie mit den eingestrichenen Buchstaben E. M., enthaltend 67 Mark und 2 Wechsel über 650 M., einer Schenklerin am Neumarkt Wolle und Kleiderstoffe, einem Kaufmann in einem Restaurationslocale eine silberne Collieruhr mit Zalmfette und goldener Kapsel. — Abhanden kam einer Wittve auf der Freiburgerstraße ein Portemonnaie von Sechundsleder, enthaltend mehrere Mark und verschiedene Kleinigkeiten. — Verhaftet wurden zwei Bäder wegen Schlägerei, eine separirte Frau, ein Bäder und zwei unverschämte Frauenpersonen wegen Diebstahls, außerdem 7 Bettler, 15 Arbeitscheue und Vagabonden, sowie 4 prostituirte Dirnen.

Δ Steinau, 22. September. [Dienstalters- und Staats-Zulagen.] Im Laufe dieses Jahres sind sowohl die hiesigen städtischen Lehrer, wie auch die hiesige Commune mit einer sehr unangenehmen Nachricht überhäuft worden. Da am hiesigen Orte bisher eine Lehrerbezugscale nicht eingeführt ist, zahlte die königliche Regierung zu Breslau an die älteren Lehrer die sog. Dienstalterszulage in Höhe von 90 resp. 180 Mark pro anno. Zu Ende des vergangenen Jahres gelangte nun an die hiesige Commune die Nachricht, daß mit Beginn des neuen Jahres an die drei, bestiditirten, zum Empfang der Alterszulage berechtigten Lehrer diese Dienstalterszulage aus Staatsmitteln nur zum Theil resp. gar nicht mehr zur Auszahlung gelangen kann, dagegen an zwei verhältnismäßig niedriger dotirte Lehrer auch fernerhin voll gezahlt werden soll. Der Ausschuss für die erfigenannten drei Stellen sollte aus städtischen Mitteln aufgebracht werden. In Folge eines Gesuchs des Magistrats bewilligte die königliche Regierung, auch an diese drei Lehrer fernerhin die an Alterszulage, wenn auch unter einem anderen Titel, aus staatlichen Mitteln zu gewähren. Eigenthümlicher Weise war mit Beginn des laufenden Jahres eine besondere vorher nicht bestandene Vertheuerung der Alterszulagen eingeführt, und ist diese Steuer von den betreffenden Lehrern für die Monate April, Mai und Juni resp. für das erste Quartal des Jahres 1881/82, und zwar nach hier bestehendem Modus in monatlichen Raten pränumerando gezahlt worden, während sowohl Gehalt wie Alterszulage postnumerando gewährt werden. Unermuthet ergiebt nun im letzten Monat des Quartals von der königlichen Regierung an den hiesigen Magistrat ein Recept, welches besagt, daß die an Dienstalterszulage den hiesigen Lehrern vom 1. April dieses Jahres ab nicht gewährt werden könne. Diese Verfügung trifft die betreffenden Lehrer hart, da die bei einer jährlich zugemessenen Bezahlung über 12 Jahre angestellten Lehrer einen Verlust von jährlich 90 Mk., die über 22 Jahre amtierenden Lehrer einen Verlust von jährlich 180 Mark zu erleiden haben. Mit einer ebenso unangenehmen Nachricht wurde zu gleicher Zeit die hiesige Commune überhäuft, indem ihr die königliche Regierung mittheilte, daß die zur Aufbesserung der hiesigen Lehrergehälter bisher gewährte staatliche Subvention von nun an ebenfalls zurückgehalten wird resp. nicht mehr zur Auszahlung gelangt. Im Interesse der hiesigen Lehrer und Schüler wäre recht sehr zu wünschen, daß auch am hiesigen Orte eine Lehrerbezugscale eingeführt werde, nach welcher jeder Lehrer, gleichviel welche Stelle er bekleidet, nach einer bestimmten Reihe von Jahren zum Genuß des Maximum gelangt. Ebenso ist aber auch zu wünschen, daß in Anbetracht der Leistungsfähigkeit unserer Commune auch fernerhin eine staatliche Subvention gewährt werden möchte.

§ Frankenstein, 22. Septbr. [Bürger-Jubiläum.] Heute feierte der Particular, Herr Rathsherr Joseph Luttmann hierseits sein fünfzigjähriges Bürger-Jubiläum. Vormittags 9 Uhr wurden dem Jubilär in einer Magistratsbesprechung, an der auch die Vorstandsmitglieder des Stadtoberordneten-Collegiums Theil genommen hatten, durch Herrn Bürgermeister Studemund unter einer feierlichen Ansprache die Glückwünsche des Magistrats und der Stadtoberordneten-Versammlung überreicht, demselben darauf von einer Deputation der Stadtoberordneten, bestehend aus den Herren Stadtoberordnetenvorsteher, Kaufmann Kasser, Stadtoberordnetenvorsteher-Stellvertreter, Banquier Friedländer und Maurermeister Grosser, in Anerkennung seiner der Stadt seit einer langen Reihe von Jahren mit großer Hingebung geleisteten treuen Dienste das Diplom eines Stadtkämmerers überreicht, das folgenden ihn sehr ehrenden Wortlaut hat: „Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Frankenstein urkunden durch diesen unsern Brief, daß wir in Uebereinstimmung mit der Stadtoberordneten-Versammlung auf Grund § 34 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 beschlossen haben, den Rathsherrn, Herrn Joseph Luttmann, welcher schon im Jahre 1850 durch das Vertrauen seiner Mitbürger zur Mitwirkung in der städtischen Verwaltung berufen, zuerst als Stadtoberordner und Mitglied mehrerer Verwaltungsdeputationen, dann seit Anfang 1870 als Rathsherr, seit 1876 als Vorsitzender des Waisenrathes, im Ganzen also über 30 Jahre mit Hingebung, Umsicht und Erfolg, selbst mit Hintanlegung seines persönlichen Interesses für das Wohl seiner Vaterstadt thätig gewesen ist, namentlich aber als Rathsherr um die Leitung der gesammten Armenpflege, um die Verwaltung der städtischen Wohlthätigkeits-Anstalten und milden Stiftungen sich wohlverdient gemacht hat, zum „Stadtkämmerer“ unserer Stadt Frankenstein zu ernennen. Zu Urkund dessen u. s. w.“ Zu Ehren des Jubilärs findet heute Abend, 7 Uhr, im Rathhauskeller hierseits ein Festessen statt, an dem sich gegen 70 Personen betheiligen werden.

○ Sabelschwerdt, 22. Sept. [Louisenstiftung.] Das Curatorium des Vereins der Louise-Stiftung für die Grafschaft Glatz hat den 5. Jahresbericht veröffentlicht. Nach demselben beträgt die Einnahme des letzten Jahres 723,12 M., darunter Mitgliederbeiträge 616,75 M. Ausgegeben wurden u. a. 320 M. Unterhaltung an 8 Präparanden resp. Seminaristen. Das Vereinsvermögen beträgt 1851,21 M. In den verfloßenen 5 Vereinsjahren sind 48 mittellose Präparanden resp. Seminaristen der drei Kreise der Grafschaft Glatz unterstützt worden.

D—1. Bries, 22. Sept. [Zu den Wahlen. — Kirchendiebe.] Die Conferabien des Wahlkreises Bries-Namslau haben heute eine Zusammenkunft in Mangsch, in welcher ein Candidat für die Reichstagswahlen nominirt werden soll. In Aussicht genommen sind dem Briesen nach Graf Pickler-Scheblau und Nittermeister von Spiegel-Dammer. Die vereinigten liberalen Parteien veranstalten nächsten Sonntag in Löwen eine Wahlversammlung, in welcher der secessionistische Candidat, Nittergutsbesitzer von Honitz-Herzogswalde, Landtagsabgeordneter für Bries-Oslau, sprechen wird. Die Ultramontanen werden für Graf Soverden-Silberstein stimmen und bei der mit ziemlicher Sicherheit zu erwartenden Stichwahl den Ausschlag geben. — Wie schon mehrfach berichtet, treibt seit einigen Monaten eine Bande von Kirchendieben ihr Unwesen im diesseitigen und den benachbarten Kreisen. Zwei dieser Leute sind von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu der wohlverdienten Strafe von 15 bzw. sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

† Bernstadt, 22. Sept. [Stadtoberordneten-Sitzung.] In der heutigen Stadtoberordneten-Sitzung erfolgte die Wahl zweier Rathmänner, da die Amtszeit der Herren Moritz Sturz und Rudolf Kehnert ult. December endet. Dieselben wurden fast einstimmig wiedergewählt.

— Constat, 23. Septbr. [Fünfzigjähriges Dienstjubiläum.]

Handel, Industrie &c.

Ultimeo-Course. (Course von 11—12½ Uhr.) Freiburger St.-Act. —,
 Oberschlesische A, C, D u. E 247,25—50 bez. u. Br., Rechte-Oder-Ufer-
 Stamm-Actien —, Rechte-Oder-Ufer-St.-Prioritätsactien —, Galizier
 —, Lombarden —, Franzosen —, Rumänier —, Oesterr. Gold-
 rente —, do. Silberrente —, do. Papierrente —, do. 5proc.
 Papierrente —, do. 60er Loose —, Ungar. 5proc. Goldrente —,
 do. 4proc. Goldrente —, do. Papierrente —, Russische 1877er Anleihe
 —, do. Orient-Anleihe I —, do. II 61,35—50—35 bez., do. III —,
 Breslauer Discontobank —, do. Wechselbank 110 bez., Schles. Bank-
 verein 113 bez., do. Bodencredit —, Oesterr. Creditactien 621,50—620,50
 bez. 622,50—621 bez., Laurahütte 121,15—121 bez., Oesterr. Noten —,
 Russische Noten 218,50—25 bez. u. Br., 1880er Russen 75,10—25 bez. u. Br.,
 Schles. Immobilien-Actien —, Oberschles. Eisenbahnbedarf —, Poln.
 Liquidations-Pfandbriefe —, Donnersmardhütte-Actien —, Disconto-
 Commandit —.

Die Börsen-Commission.

	höchster	niedrigst.	höchst.	niedrigst.	höchster	niedrigst.
Weizen, weißer	23	22 80	22 50	22 —	21 50	20 50
Weizen, gelber	22 40	22 20	21 90	21 60	21 10	20 40
Roggen	18 10	17 90	17 70	17 50	17 30	17 10
Gerste	16 30	15 50	15 —	14 70	14 20	13 50
Hafer	14 40	14 10	13 90	13 60	13 40	13 20
Erbsen	20 —	19 30	18 80	18 20	17 80	16 80

	keine	mittlere	ord. Waare.
Raps	25 30	24 30	23 28
Winter-Rüben	24 50	23 50	21 90
Sommer-Rüben	24 50	23 50	21 90
Dotter	26 75	24 75	22 75
Schlaglein	26 75	24 75	22 75
do. galiz.	24 75	23 25	22 25
Saatfaat	24 75	23 25	22 25

Kartoffeln pro 2 Eiter 0.10—0.12 M.

⊠ Sagan, 22. Septbr. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Beim letzten Wochenmarkte war die Zufuhr theilweise nicht ausreichend, bot auch nicht genügende Auswahl. Von Weizen und Roggen fehlte die erste, von Gerste und Hafer sogar die zweite und dritte Qualität, wenigstens waren aber alle Getreidearten am Plage vertreten. Da die Nachfrage zum Theile das Angebot übertraf, so verfolgten die Preisnotirungen für einige Marktartikel eine steigende Tendenz. Weizen ging um 0,59 M., Hafer um 0,50 M., Stroh um 0,40 M., Heu um 0,60 M. per 100 Kilogramm in die Höhe; Kartoffeln allein wurden um 0,33 M. billiger gekauft, während alle übrigen Producte die vorwöchentlichen Preise behielten. Den amtlichen Preisfeststellungen zufolge wurden bezahlt pro 100 Kilogramm oder 200 Pfd. Weizen schwer 22,35 M., mittel 21,76 M., Roggen schwer 18,45 M., mittel 18,15 Mark, Gerste schwer 14,67 M., Hafer schwer 14,00 M., Kartoffeln 4,67 M., Stroh 5,40 M., Heu 6,60 M., 1 Kilogr. Butter 2,30 M., 1 Schd Eier 3,00 M. — Ueber die Witterung der lektverfloffenen 8 Tage läßt sich leider wieder nicht viel Erfreuliches berichten. Zwar traten weniger starke Regengüsse ein, als wir seit Langem gewohnt waren, indessen waren eigentliche schöne Tage so gut wie gar nicht zu verzeichnen. Montag Abend machte sich ein schwaches Gewitter bemerkbar, Dienstag und Mittwoch folgten demselben im Ganzen angenehme Tage. Seit gestern gegen Abend weht ein scharfer Nordwest, in Folge dessen hatten wir heute Nachmittag nur eine Wärme von 7 Grad M. Die Grummet- und die Kartoffelernte wurden durch das unbeständige Wetter natürlich bedeutend aufgehalten.

Natibor, 22. Septbr. [Marktbericht von E. Lustig.] Regen-
wetter. Der heutige Wochenmarkt bot einen ziemlich lebhaften Vertrieb.
Getreide war genügend zugeführt und fand bei starker Nachfrage zu un-
veränderten vormöchentlichen Preisen Käufer, nur Hafer erzielte eine höhere
Notiz. Es ist zu notiren: Weizen 20,80 bis 22,00 Mt., Roggen 16,80 bis
17,35 Mt., Gerste 14,50 bis 16,00 Mt., Hafer 12,80—13,60 Mt. pro
100 Kilogramm.

- 1) Wer vor dem 1. October 1881 Stüde liefert, welche nach dem Reichs-
stempelgesetz vom 1. Juli 1881 abgestempelt sind, hat von dem Käufer
Ersatz der Stempelabgabe zu fordern.
- 2) Bei allen bis zum 30. September c. einschließlich abgeschlossenen Be-
ziehungen in fremden Effecten, welche nach dem 30. September c. fällig
werden, also in Stüden erfüllt werden müssen, welche nach Maßgabe
des Gesetzes vom 1. Juli 1881 abgestempelt sind, hat, in Ermangelung
besonderer Abrede, der Käufer dem Verkäufer die Stempelabgabe zu
vergüten. — Was die Reportirungen fremder Effecten am Ultimo-
September betrifft, so ist in Ermangelung anderweiter Verabredung
der Hereinnehmer berechtigt und verpflichtet, sofern ihm ungestempelte
Stüde geliefert werden, dieselben sofort stempeln zu lassen und dem
Heringeber die Stempelabgabe zur Erstattung zu liquidiren.
- 3) Anlangend die unter Nr. 2 bezeichneten Engagements, also diejenigen,
bei welchen der Käufer resp. Heringeber den Effectenstempel zu er-
setzen hat, wird festgesetzt, daß in Ermangelung anderweiter Verab-
redung die Ausgleichung nach folgenden Sätzen zu erfolgen hat:

Credit-Actien	auf je	50 Stück	25 M.
Galtjäger	auf je	50 „ (10,000 Fl.)	
Elbehaf-Actien	auf je	50 „	
Oesterreichische Nordwestbahn	auf je	50 „	
Lombarden	auf je	50 „	15,00 „
Franzosen	auf je	50 „	15,00 „
Italiener	auf je	50,000 Fr.	4,00 „
Oesterr. Silber- u. Papierrente	auf je	10,000 Fl.	1,50 „
Oesterr. Goldrente	} auf je	50 Stück	4,00 „
Russische 1877er Anleihe			
1880er	} auf je	5000 No.	1,50 „
Orient-Anleihe			
Rumänische 6proc. Rente	auf je	10,000 M.	1,50 „
Ungarische 6proc. Rente	auf je	10,000 Fl.	1,50 „
4proc. Goldrente	auf je	10,000 Fl.	1,50 „
5proc. Papierrente	auf je	10,000 Fl.	1,50 „

§ Breslau, 23. Septbr. [Submission auf abgängige Eisenbahnmaterialien.] Zum Verfaufe der großen Quantitäten Metallabgänge, welche auf den Werkstätten der sächsischen Staats-Eisenbahnen lagern, wurde am 19. d. in Chemnitz eine Submission abgehalten. Bei recht reger Theilnahme wurden folgende Höchstgebote erzielt (Preise pro 100 Kgr.): Für 70,000 Kgr. Schmelzeisenbruch in Chemnitz 6,20 Mart, 60,000 Kgr. in Dresden, 50,000 Kgr. in Leipzig, 20,000 Kgr. in Zwickau 6,10 M., 20,000 Kgr. in Radebeul 6 M.; für 50,000 Kgr. Eisenblech in Chemnitz 4,30 M., 7500 Kgr. in Dresden und 15 0 in Leipzig. Bayerisch. Bahnhof, 4,07 M., 5000 Kgr. in Leipzig, Dresdener Bahnhof 4,21 M., 5000 Kgr. in Zwickau 4,07 M.; für Eisengußbruch 30,000 Kgr. in Dresden 6,45 M., 15,000 Kgr. in Leipzig 6,30 M., 10,000 Kgr. in Zwickau 6,50 Mart, 20,000 Kgr. in Radebeul 6,35 M.; für Roßstäbe 5000 Kgr. in Chemnitz 3,45 M.; für Drahtstähne von Stahl und Eisen 80,000 Kgr. in Chemnitz, 50,000 Kgr. in Dresden, 40,000 Kgr. in Leipzig, 30,000 Kgr. in Zwickau, 20,000 Kgr. in Werbau und 30,000 Kgr. in Radebeul 5,60 Mart; für Bohrstähne von Stahl und Eisen 10,000 Kgr. in Chemnitz 3,30 M.; für Locomotiv-Radreifen von Tiegelgußstahl 12,500 Kgr. in Chemnitz 8,04 M., 10,000 Kgr. in Dresden 7,85 M., 5000 Kgr. in Leipzig, Bayerisch. Bahnhof 7,96 M., 10,000 Kgr. in Leipzig, Dresdener Bahnhof, 7,65 M.; für Wagenradreifen von Puddelstahl und Eisen 25,000 Kgr. in Chemnitz 7,86 M., 25,000 Kgr. in Dresden 7,85 M., 22,500 Kgr. in Leipzig 7,86 M., 20,000 Kgr. in Zwickau 7,78 M.; für Federstahl von Tragfedern 20,000 Kgr. in Chemnitz 9,25 M., 3000 Kgr. in Leipzig 9,83 Mart; für 10,000 Kgr. Wagentragsfedern mit eisernen Bunden in Chemnitz, größtentheils noch brauchbar 11,73 M.; für 15,000 Kgr. eiserne Siederöhren in Chemnitz 8,15 M.; für 7500 Kgr. Schaalengußräder in Leipzig 7,08 Mart.

Glasgow, 20. Septbr. [Roheisenbericht von Theodor Herz in Glasgow, vertreten durch D. Markuse u. Comp.] Während der letzten Woche ist unser Markt sehr fest geblieben und Preise sind weiter in die Höhe gegangen. Warrants haben zwischen 48 Sh. 2½ D. und 50 Sh. fluctuirt; heute ward von 49 Sh. 11 D. bis 51 Sh. Kasse bezahlt. Die Comités der Glasgower und Middlesbro'er Hochofenbesitzer haben beschlossen eine Verminderung der Production von 12½ pCt. zu empfehlen. Der Vorrath im Store (Warrants) beträgt 585,560 Tons gegen 582,917 Tons, und es sind augenblicklich 120 Hochofen in Betrieb gegen 119 vorige Woche. Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 14,449 Tons gegen 10,788 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres und in diesem Jahre 412,506 Tons gegen 519,769 Tons während derselben Periode 1880.

Bradford, 22. Sept. Wolle ruhiger, aber fest, wollene Garne ruhiger, wollene Stoffe thätiger.

Concurs-Gröffnungen.
 Lederwaarenfabrikant Max Ferdinand Baul Siebert, in Firma F. Siebert in Berlin, Concursverwalter: Kaufmann Gödel, Termin am 12. October: — Kaufmann B. Damm jun. in Altenrabe, Verwalter: Gostwirth Eimnichen, Anmeldefrist bis 28. October: — Handelsmann Carl Rudolph Buchbed in Chemnitz, Verwalter: Rechtsanwalt Vornicher, Anmeldefrist bis 20. Octbr.: — Kaufmann Carl Löwenstein in Frankfurt a. M., Verwalter: Rechtsanwalt Dr. von Harnier, — Firma Strauß u. Fränkel in Frankfurt a. M., Verwalter: Rechtsanwalt Dr. Jester: — Kaufmann Joseph Landsberg in Kotten, Verwalter: Justizrath Brachvogel, Anmeldefrist bis 14ten November: — Kaufmann und Schneidermeister Johann Sad in Elbersberg, Verwalter: Wilhelm Zimmermann in Neuentkirchen, Anmeldefrist bis 21. October: — Kaufmann Franz Guard Willkomm in Mägeln, Verwalter: Rechtsanwalt Scheußler, Anmeldefrist bis 18. October.

Ueber das Vermögen des Fabrikanten Amand Haase in Langenbielau,
Concursverwalter: Kaufmann von Einem in Reichenbach, Termin: 22ster
October c. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Albert Slomka in
Sobran D.-S., Concursverwalter: Kaufmann Leuchter in Rybnik, Termin:
12. October c.

Schiffahrtslisten.
Stettiner Oberbaumliste. 21. Sept. Schiffer Mische von Breslau, Ordre, 1000, 850 Gr. Blei. Ahlebrand von do., Ordre, 100, 750 do. Böhmert von Lebus, Ordre, 10 W. Weizen, 80 W. Gerste. Butsche von Schmöle an H. Deßloff mit 76 W. Gerste. Schudar von Jägerid an P. Köhnert mit 9 W. Weizen, 65 W. Gerste. — **Unterbaumliste.** Jach von Cammin an Michaelis mit 19 W. Weizen. Gilbert von Anklam, zum Verkauf, 6 W. Roggen, 34 W. Gerste. Malkahn von Gollnow an Moritz mit 6 W. Hafer.

Swinemünder Einfuhrliste. Middlebro: Albert Ramm. Rich. Ganz u. Co. 82 To. Robeisen. Rud. Scheele u. Co. 156 To. Coats.

Briefkasten der Redaction.

Telegramme.
(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Karlsruhe, 23. Septbr. Heute Nachmittag reiste der Kaiser, von der großherzoglichen Familie, dem Kronprinzenpaar von Schweden, dem König von Schweden und den übrigen Fürlichkeiten aus dem Bahnhof geleitet, nach Baden-Baden ab. Die dichtgescharrte Bevölkerung brachte begeisterte Hochs aus. Kurz zuvor war die heftigste Familie nach Darmstadt abgereist.

Berlin, 23. Septbr. In der heutigen Generalversammlung der Berlin-Unfalltätigen Bahn waren 1164 Stimmen vertreten, davon erklärten sich 1152 gegen die Regierungsvorlage bezüglich der Verstaatlichung, 4 dafür, 8 Stimmen waren unentschieden.

Hamburg, 23. Septbr. Das Urtheil im Proceß Haarbürger ist folgendes: Eduard Haarbürger wurde zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 4500 Mark Geldstrafe verurtheilt. Max Haarbürger und Bertha Cohen wurden kostenlos freigesprochen.

London, 23. Sept. Die „Times“ bespricht die angeblich bevorstehende Entree des Czaren mit dem kaiserlichen Kaiser und sagt: Wenn die zweite Kaiser-Entree erfolgreich ist, wird eine Tripelallianz scheinbar hergestellt sein; anstatt die Allianz der drei großen Reiche als eine Drohung zu betrachten, sollten wir selbige als ein Pfand der Ruhe Europas bewillkommen. Jedwede Union zwischen Deutschland, Oesterreich und Rußland ist klar zum Vortheil des europäischen Friedens. Die Interessen Oesterreichs im Orient sind mit wenigen Vorbehalten conservativ, wie unsere eigenen. Die Bande, welche uns an unseren traditionellen Bundesgenossen knüpfen, werden hoffentlich durch die jüngsten Vorgänge oder Aeußerungen nicht geschwächt werden. Oesterreich mag demnach fest als Englands Vertreter im Concert der drei Reiche betrachtet werden, seine Mitgliedschaft ist eine hinreichende Gewähr, daß nichts, was die britische Politik in Neuropa untergraben könnte, in die Absichten der Tripelallianz eindringen werde.

Petersburg, 23. Sept. Die russische Dampfschiffahrtsgesellschaft petitionirt um die Erlaubniß der beständigen Besahrung des Dniesters. — Das Finanzministerium bereitet die Herausgabe einer vergleichenden Uebersicht über den russischen und ausländischen Handel russischer Waaren mit Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten Amerikas und England mit Angabe des Zolles und Gewichtes. — Uebermorgen findet in der Kirche der hiesigen amerikanischen Gesandtschaft ein Trauergottesdienst zum Andenken Garfields statt.

Konstantinopel, 23. Septbr. Die Sitzung der Bondholders zur Prüfung der Machtbefugnisse für die neue Administration der indirecten Steuern wurde heute definitiv beendet.

Washington, 22. Sept. Der Präsident Arthur keifete heute Mittag im Capitol in Gegenwart des Cabinets, der Richter und mehrerer Mitglieder des Senats und des Congresses, sowie der Generale den Eid. — Die verlesene Adresse spricht den Schmerz und Abscheu über das Mordat aus, und rühmt die Vorzüge Garfields und die edelmüthigen Bestrebungen desselben. Die vorgeschlagenen Maßregeln zur Abschaffung der Mißbräuche, die Bemühungen um größere Sparsamkeit in der Verwaltung, um die Hebung der Wohlfahrt und die Erhaltung der freundschaftlichen Beziehungen mit anderen Nationen werden stets einen dankbaren Widerhall im Herzen des Volkes finden und von ihm und seinem Nachfolger zum Vortheil des Landes verwerthet werden. Nichts bedrohe die auswärtigen Beziehungen. Zumal jetzt sei Ruhe ein dringendes Erforderniß; eine außerordentliche Session sei durch nichts veranlaßt. Er sei durchdrungen von der Größe und dem Ernst der Verantwortlichkeit, welche er übernommen habe. Bei der Erfüllung der ihm durch die Constitution aufgetragenen Aufgabe rechne er auf den göttlichen Beistand, sowie auf die Tugenden, den Patriotismus und die Weisheit des amerikanischen Volkes. — Eine Proclamation Arthurs setzt für Montag einen allgemeinen Buß- und Trauertag an.

Washington, 23. Sept. Nach dem heutigen Cabinetsrathe ersuchte Arthur die Mitglieder, auf ihren Posten zu bleiben.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)
Baden-Baden, 23. September. Der Kaiser ist um 3 $\frac{3}{4}$ Uhr per Gttszug hier angekommen, wurde am Bahnhofe von den Spitzen der Behörden, der Generalität und dem Stadtrath empfangen, vom Oberbürgermeister mit einer Ansprache und von dem zahlreichen distinguirten Publikum mit Hochrufen begrüßt. Morgen Mittag empfängt das Kaiserpaar den Abschiedsbesuch des schwedischen Kronprinzenpaares. Der Aufenthalt des Kaisers hier dauert voraussichtlich bis gegen den 20. October.

Stuttgart, 23. Septbr. Der Kronprinz, welcher Vormittags den Truppenübungen bei Marbach und Ludwigsburg bewohnte, traf hier um 2 Uhr Nachmittags ein und begab sich um 4 Uhr in Begleitung des Prinzen von Sachsen-Weimar und der Minister Mittnacht und Sieß nach dem Ausstellungsgelände, worin er, vom Comité empfangen und geleitet, bis zur Dämmerung verweilte. Die Volksmenge brachte begeisterte Huldigungen dar. Der Kronprinz besuchte morgen das Königspaar in Friedrichshafen. — Die Kronprinzessin passirte auf dem Wege nach Kraichenwies durch und begiebt sich morgen, dem Vernehmen nach, ebenfalls nach Friedrichshafen. — Der Kaiser wird nächsten Dienstag hier erwartet und gedenkt Mittwoch dem Volksfeste in Garmisch beizuwohnen.

Wien, 23. septbr. Die „Wiener Abendpost“ ist ermächtigt, die heutigen Aktionen der „Neuen freien Presse“ über die Eisenbahnpolitische Melion im Finanzministerium als eine einfache Combination, die Mittheilungen über angeblich mit Financiers und bestimmten Bankgruppen stattgehabten Berathungen aber als vollkommen erfinden zu bezeichnen.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) Liverpool, 23. Sept., Nachmittags. [Baumwolle.] 12,000 Ballen Umsatz. Amerikaner besser.

Börsen-Depeschen.

(W. L. B.) Berlin, 23. September. [Schluß-Course.]
Erste Depesche. 2 Uhr 25 Min. Günstig.

Cours vom		Cours vom			
23.	22.	23.	22.		
Defter. Credit-Actien	622	— 617	— Wien 2 Monat.	171 85	171 55
Defter. Staatsbahn.	617 50	615	— Waidau 8 Tage.	217 50	217 90
Lombarden	270 50	266	— Defter. Noten	173 15	173
Schlef. Bankverein.	113 75	112 70	Ruß. Noten	218 10	218 60
Bresl. Discountbank	101 30	101 10	4½% preuß. Anleihe	105 70	105 90
Bresl. Wechselbank	109 50	110	3½% Staats Schuld.	99	99
Laurahütte	120 90	120 30	1860er Loose	125 20	124 90
Wien furs	172 90	172 70	Oberd. Eisen-Act.	247	247 10

(W. L. B.) Zweite Depesche. 3 Uhr — Min.
Posener Pfandbriefe. 100 — 100 10 | London lang. — — 20 24⁵

Lefferr. Silberrente	67	—	67 10	London kurz	—	—	20 43
Lefferr. Papierrente	66	40	66 10	Paris kurz	—	—	80 55
Poln. Cig.-Pfandbr.	57	20	57 50	Deutsche Reichs-Anl.	100	90	101 40
Rum. Eisen-Obblig.	—	—	—	4 $\frac{1}{2}$ % preuß. Consols.	101	—	101 —
Breslau-Freiburger	102	70	102 50	Orient-Anleihe II.	—	61	30

R.-D.-A.-St.-Actien .	166	50	165	80	Orient-Anleihe III. .	61	20	61	30
R.-D.-A.-St.-Prior. .	163	—	163	—	Donnersmarchhütte .	61	—	61	90
Rheinische	—	—	—	—	Oberh. L. Eisenb.-Beb.	43	30	43	30
Rheinisch-Wälfische .	120	20	120	30	1880er Russen . . .	75	10	75	10

Röln-Mündener	139 50	139 50	Neue rum. St.-Anl.	102 70	102 50
Galizier	139 50	139 50	Ungar. Papierrente .	77 50	77 20
Sakbiv. Snowrazlav	—	—	Ungarische Credit	—	—
(W. & W.) Nachbörse.	—	—	Defter. Goldrente 81,	60,	ungarische
102, 20,	4procentige 78, 60,	Creditactien 621, 50,	Franzosen 617,	—	—
Derschiele. ult.	247, 40,	Discontocommandit	222, 60,	Laura 121, 20,	Russ.
Noten ult.	217, 70,	Nationalbank 114,	—	Embarben	—

(W. L. B.) Frankfurt a. M., 23. September, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 309, 87. Staatsbahn 307, 75. Galizier 279, 50, Lombarden —, —. Feit.

(M. L. B.) Frankfurt a. M., 23. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Min.
[Schluß-Course.] Creditactien 309, 87. Staatsbahn 308-308, 50.
Lombarden 133, 87-135. — Felt.
Wien, 23. Septbr., Abends. Oesterr. Creditactien 359, 75. Ungarische
Creditactien —.

Table with 2 columns: Location/Event and Price/Details. Includes entries for Wien, 23. September, and various theatrical performances.

Table with 2 columns: Location/Event and Price/Details. Includes entries for Berlin, 23. September, and various theatrical performances.

Table with 2 columns: Location/Event and Price/Details. Includes entries for Stettin, 23. September, and various theatrical performances.

Table with 2 columns: Location/Event and Price/Details. Includes entries for Paris, 23. September, and various theatrical performances.

Table with 2 columns: Location/Event and Price/Details. Includes entries for London, 23. September, and various theatrical performances.

Table with 2 columns: Location/Event and Price/Details. Includes entries for London, 23. September, and various theatrical performances.

Table with 2 columns: Location/Event and Price/Details. Includes entries for London, 23. September, and various theatrical performances.

Table with 2 columns: Location/Event and Price/Details. Includes entries for London, 23. September, and various theatrical performances.

Table with 2 columns: Location/Event and Price/Details. Includes entries for London, 23. September, and various theatrical performances.

Table with 2 columns: Location/Event and Price/Details. Includes entries for London, 23. September, and various theatrical performances.

Table with 2 columns: Location/Event and Price/Details. Includes entries for London, 23. September, and various theatrical performances.

Table with 2 columns: Location/Event and Price/Details. Includes entries for London, 23. September, and various theatrical performances.

Table with 2 columns: Location/Event and Price/Details. Includes entries for London, 23. September, and various theatrical performances.

Table with 2 columns: Location/Event and Price/Details. Includes entries for London, 23. September, and various theatrical performances.

Table with 2 columns: Location/Event and Price/Details. Includes entries for London, 23. September, and various theatrical performances.

Table with 2 columns: Location/Event and Price/Details. Includes entries for London, 23. September, and various theatrical performances.

Table with 2 columns: Location/Event and Price/Details. Includes entries for London, 23. September, and various theatrical performances.

Table with 2 columns: Location/Event and Price/Details. Includes entries for London, 23. September, and various theatrical performances.

Table with 2 columns: Location/Event and Price/Details. Includes entries for London, 23. September, and various theatrical performances.

Table with 2 columns: Location/Event and Price/Details. Includes entries for London, 23. September, and various theatrical performances.

Table with 2 columns: Location/Event and Price/Details. Includes entries for London, 23. September, and various theatrical performances.

Table with 2 columns: Location/Event and Price/Details. Includes entries for London, 23. September, and various theatrical performances.

Table with 2 columns: Location/Event and Price/Details. Includes entries for London, 23. September, and various theatrical performances.

Table with 2 columns: Location/Event and Price/Details. Includes entries for London, 23. September, and various theatrical performances.

Text block containing information about the lottery and the Hainauer catalog.

Soeben ist erschienen: Wissenschaftlicher Katalog der Leih-Bibliothek von Julius Hainauer, Königl. Hofmusikalien- und Buchhandlung in Breslau.

II.-V. Abtheilung. II. und III. Abtheilung: Biographien, Memoiren und Briefwechsel. A. Nach den Verfassern geordnet. B. Nach dem Inhalt geordnet. IV. Abtheilung: Geschichte und Politik. V. Abtheilung: Culturgeschichte.

Im Vorjahre ist erschienen: I. Abtheilung: Reisen, Länder- und Sittenschilderungen. A. In alphabetischer Reihenfolge. B. Nach Erdtheilen und Ländern geordnet. Eleg. geh. 8°. 6 Bogen, 91 Seiten.

Julius Hainauer, Kgl. Hofmusikalien- und Buchhändler.

Gemäldeausstellung Theodor Lichtenberg, Museum. Täglich geöffnet. Morgen Sonntag bestimmt letzter Tag: Prof. A. v. Werner: „Der Congress zu Berlin 1878.“

Heute wurde uns ein fröhlicher Junge geboren. Breslau, 23. Sept. 1881.

Heute Nacht entschlief sanft nach langen, schweren Leiden unser geliebter, herzenguter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der frühere Brennermeister, Particularier Louis Reich,

im 71. Lebensjahre. [5027] Loslau, den 22. September 1881.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Die tiefbetrübte Gattin Rosalie Reich, geb. Holländer.

Familien-Nachrichten. Verlobt: Fräulein Marie Poznanski, geb. Leifer, mit dem Hrn. Dr. med. Welfig in Berlin.

Verbunden: Prem.-Lt. u. Adjut. des 5. Brandenb. Inf.-Regts. Nr. 48 Hr. Victor Dallmer mit Fräulein Cath. Jounier in Baudach. Hr. v. Hanstein-Gershausen mit Fräulein Felicitas Meyer in Dresden.

Gestorben: Hr. Pastor Albert Schwenker in Pommerensdorf.

Stadt-Theater. Sonnabend, den 24. Septbr. Zum vorletzten Male: „Julius Caesar.“

Sonntag, den 25. September. Zum letzten Male: „Julius Caesar.“

(Anfang 7 1/4 Uhr.) Sonntag, Nachmittag, zum Besten Breslauer Wohlthätigkeits-Vereine. Einmalige Aufführung v. „Ctber.“

Drama in 2 Acten von Gailparzer. Hierauf zum ersten u. letzten Male: „Der eingebildete Kranke.“ Lustspiel in 3 Acten von Moliere.

Lobe-Theater. Sonnabend, den 24. Septbr. Zum 7. Male: „Donna Juanita.“

Sonntag, den 25. Sept. Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: „Der Compagnon.“

Abends 7 1/4 Uhr: „Donna Juanita.“

Thalia-Theater. Sonnabend, den 24. Septbr. 14tes Gastspiel der amerik. Pantomimen-Gesellschaft „The Pholites.“

Hierzu: „Ein delictat Aufzug.“ Lustspiel von Mfcher. „Cousin Emil.“ Lustspiel von Schweizer.

Sonntag, den 25. Septbr. 15tes Gastspiel der amerik. Pantomimen-Gesellschaft „The Pholites.“

Hierzu: „Badeuren.“ „Nauch und Plannen.“ [5023]

Salon-Theater. [3031] Sonnabend. Zum 1. Male: „Ein moderner Tartuffe.“

Musiksal der Königl. Universität. Dienstag, 27. September 1881:

CONCERT der 12- und 14-jährigen Clavier- und Violin-Virtuosen

Julian und Stanislaus Rosenzweig (Rosowoy). [5030]

Reservirte Sitze à 2 Mk., unnummerirte Sitze à 1,50 Mk. sind in der Musikalienhandlung von Theodor Lichtenberg zu haben.

Kaiser-Panorama. Zum ersten Male: Rom.

II. Panor.: America. Der Mond. Heute: Wurstabend.

Liebig's Etablissement. Morgen Sonntag:

Erste Soirée des Clavier-Humoristen

Lamborg [5025] aus Wien.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Heute, [5042] Sonnabend, den 24. September c., Nachmittags 5 Uhr:

Großes Militär-Concert, ausgeführt von der Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11, unter Leitung des Herrn Capellmeisters Theubert.

Bei günstiger Witterung: Ausstellungs-gartens und Beleuchtung des großen Bassins und des Springbrunnens d. Gasflammen.

Eintrittspreis am Tage 50 Pf., von 5 Uhr Nachm. ab 30 Pf. pro Person.

In meinem Pensionat finden noch 2 junge Mädchen Aufn. Mütterliche Pflege u. Aufsicht, Nachhilfe bei den Schularbeiten, engl. u. franz. Conversation wird beigegeben. [3144]

Melanie Dr. Rosenthal, Freiburgerstraße 30, hochparterre.

Simmenauer. Grösse Künstler-Vorstellung. Drittes Auft. der berühmten Schlittschuhläufer

Miss Rosa, Mrs. French und Harris; Auftreten des Phänomens

Mr. Benedetti aus Paris, der englischen Tänzerinnen und Duettsängerinnen

Lottie u. Lilli Walton, der ausgezeichneten vier Beduinen-Araber

und der Miss Abram, der kleinen Schnellzeichnerin

Martha Bernardy, der brillanten amerikanisch. Luft-Gymnastikerinnen Sisters Lawrence, des Grotesk-Komikers Herrn Paul Stab.

Anfang 8 Uhr.

Zelt-Garten. Großes Concert von der Capelle

d. 1. Schl. Gr.-Regts. Nr. 10, Capellmeister Herr Herjog.

Anfang 7 1/4 Uhr. Entree 20 Pf.

Bergheer's Theater an der Universitätsbrücke.

III. Cyclus. [4807] Heute, sowie täglich, Nachmittags 4 1/2 Uhr:

Schüler-Vorstellung bei halben Eintrittspreisen.

Abends 7 1/2 Uhr: Große Vorstellung bei gewöhnlichen Preisen.

Hebräische Unterrichtsanstalt, Nicolaistadt 20. Annahmen neuer Schüler und Schülerinnen täglich von 2-4 Uhr in der Wohnung. [3167]

Dr. P. Neufeldt, Friedr.-Wilstr. 11 II.

Mein Unterrichtscursus in dopp. Buchführung und Calligraphie beginnt am 1. October 1881. [5001]

Anmeldung, tägl. v. 1-3 Uhr. Heinrich Barber, Buchhalter und Schreiblehrer, Carlstraße 36.

Ich bin wieder in Breslau. [3028] Prof. Dr. Sommerbrodt.

Zurückgekehrt. Dr. Hecke. [5034]

H. Scholtz, Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.

Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur.

Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften.

Bücher-Leih-Institut für neueste deutsche, englische und französische Literatur.

Abonnements können täglich beginnen. Prospekte gratis und franco.

Trendt & Granier's Novitäten-Leih-Institut für deutsche, französische und englische Literatur

Kataloge gratis. Journal-Lese-Büchel für deutsche, französische und englische Journale

Prospekte gratis - Eintritt täglich. Trendt & Granier's Buch- und Kunst-Handlung

Breslau Albrechtsstr. 37.

Leçons de français. M. Nicoud, Gr. Feldstr. 1, I links.

Gele-genheitsarbeiten in Poesie und Prosa in eleganter Form [2911]

Gartenstr. 30b, III., bei Tabarius.

Für Hautkrankte u. Sprechst. Am. 8-11, Am. 2-5, Breslau, Gr. Feldstr. 11. Auswärts brieflich.

Dr. Karl Weisz in Oesterreich-Ungarn approbirt. [4259]

In R. v. Decker's Verlag, Marquardt & Schenck in Berlin, ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Historisch-Politisches Jahrbuch. Herausgegeben von Dr. A. Phillips.

1. Jahrgang. 1. Hälfte. 1880. 24 1/2 Bogen 8° mit zwei Tafeln in Buntdruck.

Gebunden Preis 6,50 Mk. 2. Hälfte 1881. 33 1/2 Bogen.

Gebunden Preis 8,60 Mk. Inhalt I. 1.: Die Reichstagswahlen nach den Wahlkreisen.

Die Reichstagswahlen nach Staaten und grösseren Landestheilen. Wahlbetheiligung in Procenten der Wahlberechtigten (bei den ersten ordentlichen Wahlen). Die Wahlen zum Deutschen Reichstag (Recapitulation nach den amtlichen Ermittlungen).

Die Fractionen des constituirenden norddeutschen und deutschen Reichstags (1867-1880). Die Mitglieder des constituirenden norddeutschen und deutschen Reichstags (1867-1880).

Inhalt I. 2.: Chronologische Uebersicht der Ereignisse des Jahres 1880. Anlagen: Reichsgesetzgebung 1880; Namentliche Abstimmungen des Reichstages IV. Lp. 3. Sess.; Namentliche Abstimmungen des preuss. Landtages XIV. Lp. 1. Sess.; Die Ministerien der europäischen Grossmächte u. dtsch. Mittelstaaten; Die Wahlen zum englischen Unterhause im Frühjahr 1880; Die Wahlen zur italienischen Deputirtenkammer im Frühjahr 1880.

Ergänzungen zum I. Halbbande. Nachtrag. Index. Das Werk ist bei seinem Erscheinen von den Organen aller Parteien willkommen geheissen.

In Breslau vorrätig bei [5005] E. Morgenstern, Buchhandlung, Ohlauerstrasse 15.

Pensionat - Nachhilfe - Vorbereitung. Rectoratscandidat E. Mandus, Solteistrasse 39, part. [4259]

Allgemeine Deutsche Patent- und Musterschutz-Ausstellung Frankfurt a. M. 1881.

Die Ausstellung wird in Folge der überwiegenden Menge eingelaufener Zustimmungserklärungen bis einschließlich 16. October 1881, unter der Voraussetzung verlängert, daß ungünstige Witterung nicht einen früheren Schluß erforderlich macht.
Frankfurt a. M., den 20. September 1881.

Der Ausstellungs-Vorstand.

Simon Schiele. Jos. Blumenthal. A. Bolongaro-Crevenna.

Berichtigung!

In dem in Nr. 443 dieser Zeitung enthaltenen Referate über die am 22. d. M. hier stattgefundene Stadtverordneten-Verammlung ist vom Herrn Vorsitzenden derselben in Betreff der Vlagfrage wegen des neuen Schlachthofes und Viehmarktes die Mittheilung gemacht, daß zu derselben mehrere Schriftstücke, unter Anderem eine von mehreren Rittergutsbesitzern des Kreises, Viehhändlern, u. A. auch von Herrn Zägel, dem Obermeister der Fleischer-Innung, unterzeichnete Petition eingegangen sei. Wir, die unterzeichneten Vorstände der Fleischer-Innungen alter und neuer Bänke und der Geißler-Fleischer-Innung, sind veranlaßt, in Bezug auf letzteren Herrn die Mittheilung zu machen, daß derselbe weder Obermeister noch Vorstandsmitglied einer Innung ist.
Breslau, den 23. September 1881.

Die Vorstände der Fleischer-Innungen alter und neuer Bänke und der Geißler-Fleischer-Innung.

F. Hübschmann. G. Wolde. H. Seidel.
H. Meinholt Jr. H. Schwarzer. J. Gröger.
S. Goehl. Carl John.

Höhere Töcherschule
mit Fortbildungsklasse, Musikinstitut u. Pensionat
von **Emma Schönfeld**,
Breslau, Neue Taschenstrasse 28.

Mädchen (mosaisch) finden gute, preismäßige Pension in Breslau.
Beaufsichtigung der Schularbeiten. Mütterliche Pflege. Auf unter A. B. 10 Exped. der Bresl. Stg. erbetene Offerten sofort nähere Auskunft.
[2229]

Im Verlage von Eduard Tzschernitz in Breslau erschien:
Die Krankheiten der Pflanzen.
Ein Handbuch
für Land- und Forstwirthe, Gärtner, Gartenfreunde und Botaniker
von Professor Dr. A. B. Frank.
53 1/2 Bogen. 8. Mit 149 in den Text gedruckten Holzschnitten.
Preis 18 M. Elegant in Halbfrz. gebd. 20 M. 40 Pf.

Brockhaus' Conversations-Lexikon
erscheint in neuer 13. Auflage in 240 Heften à 50 Pf.
mit Abbildungen und Karten auf 400 Tafeln und im Texte.
Die unterzeichnete Buchhandlung empfangt soeben das erste Heft und nimmt Bestellungen entgegen.
Nessel & Schweitzer,
Breslau, Neue Schweidnitzerstrasse 1.

!! Interessanteste Wochenschrift !!
Deutsches Montags-Blatt.
Dieses beliebte und zu allgemeiner Anerkennung gelangte literarisch-politische Wochenschrift zählt die ersten Autoren Deutschlands zu seinen ständigen Mitarbeitern, es interessiert seine Leser durch eine Fülle von Mittheilungen und Anregungen aus allen Regionen des geistigen Lebens der Nation. Die Zuverlässigkeit der politischen Informationen des „Deutschen Montags-Blattes“, die Frische seiner literarischen und künstlerischen Mittheilungen und Kritiken, sowie überhaupt die Mannigfaltigkeit seines Inhalts machten es bald zur
gelesensten
literarisch-politischen Wochenschrift Deutschlands.
Der Abonnementspreis beträgt nur 2 M 50 Pf. für das Vierteljahr und nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten (Nr. 1251 der Post-Zeitungs-Preisliste) Bestellungen entgegen.
Probe-Nummern versendet auf gesl. Verlangen die Expedition des „Deutschen Montags-Blattes“, Berlin SW.

Großes Kaffee-Verkauf-Geschäft.
Von 9 1/2 Pfd. franco.
incl. Leinwandtaschen.
Auf Wunsch Muster-Zusendung.
Holländische Kaffee-Lagerei,
Breslau, Carlsstrasse 12.
Kaffee-Special-Geschäft
für
rohe und gebrannte
Kaffee's
en gros & en détail.

Local-Veränderung.
Mein Leinen- und Wäsche-Geschäft habe ich nach Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 13, in den Rosenbergs, verlegt.
Isidor Loewy,
Nr. 13, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 13,
im Rosenbergs.

Aufgebot einer Hypothekenspost.

Im Grundbuche des dem Pariculier Alois Pasche in Wolschitz gehörigen Grundstücks Nr. 11 Oberwisch sind in der Abtheilung III unter Nr. 2 Ziffer 6 43 Zhr. 27 Sgr. 2 Pf. Antheil der unter derselben Nummer für Marie Elisabeth, verm. Gimmeler, geb. Kache, eingetragenen Post von 353 Zhr. 10 Sgr. als durch Erbanspruch auf Eva Rosina Gimmeler, verheirathete Werner, übergegangen zufolge Verfügung vom 7. Juli 1834 eingetragen. Die Post ist angeblich getilgt und soll im Grundbuche gelöscht werden.

Auf den Antrag des Grundstückseigentümers werden deshalb die unbekannten, Inhaber der Hypothekenspost, namentlich die Rechtsnachfolger der am 11. Februar 1848 zu Oberwisch verstorbenen Eva Rosina Werner, geborenen Gimmeler, aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf die Post spätestens in dem
am 11. Januar 1882,
vorm. 11 Uhr,

Zimmer Nr. 47 des hiesigen Amts-Gerichtsgebäudes, Schweidnitzer-Stadigraben Nr. 2/3, anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls alle unbekannten Berechtigten mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen und demnach die Post im Grundbuche gelöscht werden wird.
Breslau, den 11. Septbr. 1881.
Nemitz,
Gerichtsschreiber
des Königl. Amts-Gerichts.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Stellenbesitzer Wilhelm Gerte zu Döwitz gehörige Grundstück Nr. 5 Döwitz, dessen der Grundsteuer unterliegender Flächenraum 1 Hektar 66 Ar 80 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Neintrag davon 40 Mark 44 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswert 780 Mark.
Versteigerungstermin steht
am 22. November 1881,
vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadigraben Nr. 2/3 an.
Das Aufschlagsurteil wird
am 23. November 1881,
vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitige zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermin und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.
Breslau, den 17. Septbr. 1881.
Königl. Amts-Gericht.
(gez.) Ratkowsky.

Deffentliche Bekanntmachung.
Der Concurs über das Vermögen des Gerbermeisters
[5015]
Ernst Straube
zu Mittelwalde ist durch Schlußvertheilung beendet und daher aufgehoben.

Mittelwalde, den 10. Sept. 1881.
Königliches Amts-Gericht.
Zur Beglaubigung:
Stoller,
Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.
Als Procurist des zu Reichenbach unter der Gule bestehenden, im Firmen-Register sub Nr. 508 unter der Firma
[5014]
G. Reisinger & Comp.
eingetragenen, dem Fabrik-Besitzer Georg Reisinger daselbst gehörigen Handelsgeſchäfts, ist der Buchhalter August Kiehr daselbst in unser Procuren-Register unter Nr. 67 eingetragen worden.

Reichenbach u. d. Gule, den 20. September 1881.
Königliches Amts-Gericht.
Zulke,
Gerichtsschreiber.

Eine Schneiderin, welche gut ausbeſſert, Maſchine näht und gute Empfehlungen hat, ſucht noch einige Herrschaften, pro Tag 75 Pf. Näb.
Schlaufferſtraße 51, Hof, 3 Tr. [3032]

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann Jaak Neumann zu Breslau gehörige, im Grundbuche von Breslau und zwar von dem Feldgrundstücken der Nicolai-Vorstadt Band 1 Blatt 193 Nr. 25 eingetragene Grundstück, dessen der Grundsteuer unterliegender Flächenraum 51 Ar 60 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangs Vollstreckung gestellt.

Die Versteigerungs-Cautions ist auf 1548 Mark festgesetzt.
Versteigerungstermin steht
am 23. November 1881,
vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadigraben Nr. 2/3 an.

Das Aufschlagsurteil wird
am 24. November 1881,
vormittags 10 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitige zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermin und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.
Breslau, den 19. Septbr. 1881.
Königl. Amts-Gericht.
(gez.) Heinrich.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann Jaak Neumann zu Gandaub gehörige, im Grundbuche von Breslau und zwar vom Sande, Dome, Hinterdome und Neuschäftig Band XV Blatt 71 eingetragene Grundstück Nr. 612, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 5 Ar 83 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangs Vollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswert 3000 Mark.
Versteigerungstermin steht
am 23. November 1881,
vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadigraben Nr. 2/3 an.

Das Aufschlagsurteil wird
am 24. November 1881,
vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitige zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermin und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.
Breslau, den 19. Septbr. 1881.
Königl. Amts-Gericht.
(gez.) Heinrich.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
[5017]
Simon Perls,
in Firma: S. Perls, zu Beuthen OS., ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin
auf den 19. October 1881,
vormittags 9 1/2 Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gerichte hieselbst, Zimmer Nr. 8 des Hermann'schen Hauses auf der Gerichtsstraße, anberaumt.

Beuthen OS., den 21. Sept. 1881.
Schulze,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts VIII.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 2004 die Firma
[5018]
S. Friedmann
mit dem Orte der Niederlassung zu Scharley und als deren Inhaber der Kaufmann Salomon Friedmann zu Scharley am 21. September 1881 eingetragen worden.

Beuthen OS., den 21. Sept. 1881.
Kgl. Amts-Gericht, Abth. VII.

Specialarzt Dr. med. Meyer, Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2876]

Nothwendiger Verkauf.

Das zum Nachlaß des verstorbenen Schmiedemeisters Sabath in Herrmannsdorf, Kreis Wohlau, gehörige, daselbst belegene, im Grundbuche dieser Ortschaft sub Nr. 35 bezeichnete Grundstück soll im Wege der nothwendigen Substitution
am 21. October 1881,
vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 11, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 3 Ar 90 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist daselbst bei der Grundsteuer nicht, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 24 Mark veranlagt.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei 11 während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitige zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens bis zum Erlaß des Ausschluß-Urtheils anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Aufschlages wird
am 22. October 1881,
vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 11, verkündet werden.
Wienig, den 13. August 1881.
Königl. Amts-Gericht.

Deffentliche Zustellung.

Der Freistellenbesitzer Wilhelm Kuhnert zu Gaffron, Kreis Polnisch-Wartenberg, klagt gegen folgende Erben der Johann und Hedwig Kuhnert'schen Eheleute und zwar:

- 1) den Arb. Heinrich Kuhnert, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist;
- 2) die verheirathete Arbeiterin Wühl, Rosina, geb. Wolf, im Besitze ihres Ehemannes, deren Aufenthaltsort unbekannt ist;
- 3) den Arbeiter Johann Grabitzki zu Breslau, Uferstraße Nr. 20e;
- 4) den Arb. Heinrich Grabitzki, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist;
- 5) die Wittve Grabitzki, Helena, geb. Peter, als Gegenbormünderin der drei minderjährigen Geschwister Friedrich, August und Pauline Grabitzki, geb. Peter, zu Kraschen;
- 6) den Arbeiter Karl Grabitzki zu Jossel, Kreis Dels;
- 7) den Hofknecht Ernst Grabitzki zu Jossel, Kreis Dels;
- 8) die unberechtigete Rosina Grabitzki zu Jossel;
- 9) den Arb. Martin Grabitzki, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist;
- 10) die minderjährigen 3 Geschwister Friedrich, August und Pauline Grabitzki, vertreten durch ihren Vormund, Bauer Karl Peter zu Rippin-Elguth, und ihre Gegenbormünderin, die Wittve Grabitzki, Helena, geb. Peter, zu Kraschen;
- 11) den Actuar Meyer, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist;

mit dem Antrage:
I. die Beklagten ad 1, 2 und 4 als Erben resp. Erbeserben der Johann und Hedwig Kuhnert'schen Eheleute zu verurtheilen, in die Lösung folgender auf dem Grundstück Nr. 12 Gaffron, Abtheilung III, bestehenden Beträge: der unter Nr. 2 eingetragenen 130 Zhr. rückständigen, zu 5% verzinslichen Kaufgelder, der unter Nr. 3 für den Actuar Meyer zu Polnisch-Wartenberg eingetragenen 10 Zhr. 20 Sgr. nebst Zinsen des Antheilsbetrages von 50 Zhr. nebst Zinsen von den unter Nr. 4 für den Rittergutsbesitzer Ferdinand von Lefow eingetragenen rückständigen, zu 5% verzinslichen Kaufgeldern von 275 Zhr. zu willigen;

II. die Beklagten ad 4 und 9 zu verurtheilen, sich als Erbeserben der unberechtigten Johanna Grabitzki zu legitimiren und Erbtheilungen nach dieser und dem verstorbenen Häusler Martin Grabitzki zu den Grundacten Nr. 12 Gaffron zu beschaffen;

III. den Beklagten ad 11 zu verurtheilen, in die Lösung der auf dem Grundstück Nr. 12 Gaffron, Abtheilung III, Nr. 3 für ihn eingetragenen 10 Zhr. 20 Sgr. nebst Zinsen zu willigen;

und ladet die Beklagten ad 1, 2, 4, 9 und 11 zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht zu Medzibor
den 28. October 1881,
vormittags 11 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
[4951]
Medzibor, den 14. Septbr. 1881.
Reichert,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Lederhändlers

Abraham Gittler

zu Kattowitz wird heute, am 21. September 1881, vormittags 10 1/2 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Gustav Scherner zu Kattowitz wird zum Concurs-Verwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 20. November 1881 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände
auf den 11. October 1881,
vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen
auf den 13. December 1881,
vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 20. November 1881 Anzeige zu machen.
[5016]
Königl. Amts-Gericht
zu Kattowitz.

Deffentliche Bekanntmachung.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns
[5010]
Albert Slonina
zu Sobrau OS. ist am 21. September 1881, Nachmittags 4 Uhr, Concurs eröffnet. Zum Massenverwalter ist der Kaufmann Leuchter zu Rybnitz bestellt.

Offener Arrest mit Angeigefrist bis zum 20. October 1881. Anmeldefrist der Forderungen bis zum 7. November 1881.

Erste Gläubigerbesammlung den 12. October 1881, vorm. 11 Uhr, und allgemeiner Prüfungstermin den 21. November 1881, vorm. 10 Uhr.

Sobrau OS., den 21. Sept. 1881.
Königliches Amts-Gericht I.
Beglaubigt
Dudel,
Gerichtsschreiber.

Holz-Verkauf.
Montag, den 3. October c., vormittags 10 Uhr, sollen im hiesigen Gramsch'schen Gasthofe folgende Hölzer aus dem Aebler Niemberg licitando verkauft werden, und zwar:

223 Stck Kiefern-Bau-u. Nußhölzer, 141 Am. Kiefern-Scheitholz II., 21 Am. Eichen-Scheitholz II., 19 Stk. Birle: u. Aspen-Abraum, 653 Am. Kiefern- u. Fichten-Stockholz.

Ein Drittel des Meistgebots muß im Termine selbst sofort angezahlt werden.
[5035]
Niemberg, den 21. September 1881.
Die Forstverwaltung.

Director überseeischer Güter-Verkehr zwischen
Stettin und Moskau,
Nischni-Nowgorod, Zarizyn, Tula und Charkow via Riga.

D. „Difsee“, D. „Olga“, D. „Riga“, D. „Melida.“
Expedition nach und von Riga jeden Mittwoch und Sonnabend. Dauer der Transporte zwischen Stettin und Moskau ca. 8 Tage.
[5039]
Billigste normirte Frachtfäße zu erfragen bei
Hofrichter & Mahn, } in Stettin,
Hud. Christ. Gröbel }
Georg Mayer in Moskau.

Reelles Heirathsgeſuch.
Ein Kaufmann, 27 Jahre alt, von angenehmem Aeußern, kath., Inhaber eines flott. Modew.-Geſch., wünscht sich zu verheir. Mädchen im Alter von 18 bis 25 Jahren, mit einem Baarvermögen von 4000—6000 Zhr., wollen sich vertrauensvoll unter C. an das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlstr. 1, wenden.
Discretion selbstverständlich Ehrenſache.
[5033]

Ein respectables Haus in Hamburg wünscht noch einige gute und leistungsfähige Häuser zu vertreten.

Adr. gefl. zu senden unter H. c. 04382 an Haasenstein & Vogler in Hamburg.
[5037]

Perrückenmacherei, Haarfärberei,
echte, unschädliche Färbemittel, am besten bei
[4996]
Gebr. Schröder, Schloss-Ohle.

Gustav Dietrich,
Dhlauerstraße 30,
empfiehlt von heute ab täglich frische
Jauersche und Frankfurter
Bratwürstchen. [3027]

Grünberger [5006]
Cur- und Speise-Weintrauben bester Qualität,
10 Pfd. incl. Verpackung und Porto 3 Mk. 50 Pf.
(Gebrauchs-Anweisung gratis), versendet gegen
Franco-Einsendung des Betrages oder Nachnahme
Ludwig Stern, Grünberg i. Schl.

Reisende mit Schuhmacher-
waren
können mich besuchen. [2931]
Dirschau, Neustadt.
Dobe, Schuhmachermeister.

größerer Grundstüd
(Eckhaus mit zwei Laden u. groß.
Hofe) in einer sehr belebten Stadt
Schlesiens, 16,000 Einw., mit höhe-
ren Schulen und vielen Königl. Be-
hörden, Knotenpunkt mehr. Bahnen,
in guter Geschäftslage, mit hohen
Mietserträgen, bestem Bauzustand,
Hypothek unkündb., soll wegen dauern-
der Kränklichkeit des Besitzers bei
mäßiger Anzahlung bald
[4862]

verkauft
werden; rüchd. Kaufgelder können
event. auf einige Jahre befristet wer-
den. Frant. Anfragen sind unter A.
979 an Rudolph Wofse, Breslau,
Dhlauerstraße 85, zu richten.

Eine Wassermühle f. Holz u. einge-
p. Rundschaft ist g. 800 Taler
Anzahlung zu verk. u. sof. zu über-
nehmen. Näheres sub R. C. 12 Schweidnitz
postlagernd. [2790]
Vermittler erwünscht.

1 Wassermühlengrundstüd
mit 125 Mg. Acker ist bei 1000 Tlhr.
Anzahl. billig z. verk. Näheres durch
Moritz Grabowski,
[4895] Kempen, Prov. Posen.

Ein [5036]
Specereigeschäft
in lebhafter Gegend, Ede, ist zu ver-
kaufen; erforderlich 6-7000 Mark.
Offerten erbeten unter H. 23551 an
Haasenstein & Vogler, Breslau.

Putz- u. Modegeschäft
in einer größeren Provinzialstadt,
Baderort, ist ein seit 30 Jahren be-
stehendes
[5019]
erf. Angest. verbunden mit feiner
Damenconfection, wegen Kränklich-
keit unter günstigen Bedingungen
sofort zu verkaufen. Offerten unter
P. L. 54 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Petroleum-Barrels,
in denen zuletzt Mühlöl oder sonstige
Fettstoffe gewesen, taufen jeden Posten.
Offerten mit gleichzeitiger Preisangabe
find an die Expedition der Bresl. Ztg.
unter K. H. 41 zu richten. [4925]

F. Landsberger,
Schweidnitzerstraße Nr. 8,
Eingang Schloßhofe, [4658]
empfiehlt eleg. garnirte u. ungarnirte
Damenhüte, Knaben-Filzhüte,
Trauerhüte zu auffallend billigen
Preisen. Filzhüte werden modernisiert
und garnirt.

1 gebrauchter Röhrenfessel,
12 bis 14' lang, in gutem Zustande,
wird zu kaufen gesucht. [3029]
Josef Heller, Beuthen OS.

Palmen und Myrthen offerirt wie
alljährlich
[4477]
S. Sternberg,
Neufeststraße 63.

Der Bock-Verkauf
aus hiesiger Original- South-
down-Stamm-Heerde hat be-
gonnen. [5041]
Dom. Dberglauche bei Trebnitz.

Luguspferde
wegen Ueberfüllung des Stalles zum
Verkauf:
ein Paar hellbraune Wagenpferde,
5 u. 8 Jahre alt, 5 1/2 u. 6 1/2 groß,
brauner Wallach, elegantes Reit-
pferd, 5 Jahre alt, 5" groß,
eine Doppelpennystute für schweres
Gewicht,
ein Doppelpennst-Wagenpferd und
ein Kinderponny,
ein dreijähriges u. zwei zweijährige
edelgezogene Stutfohlen.

Stellen-Anerbieten
und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein anständiges Mädchen,
das perfect Zimmer zu reinigen ver-
steht, waschen, plätten und nähen
kann, wird gesucht. Offerten sind zu
richten postlagernd Oppeln unter
Chiffre F. M. [5026]

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neue
Casse 8.
Die Stellen-Vermittlungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und
ausw. Geschäftshäusern zur kostenfreien Besetzung von Vacanzen. [4367]

Eine junge, gebildete Dame (mos.)
wird als Gesellschafterin zum
baldigen Antritt gesucht. Offerten
P. R. 100 Siegnitz postlag. [3026]

Ein heiteres, junges Mädchen,
welches Kinder lieb hat, mit guten
Empfehlungen, auch gut plätten, gut
schneiden und die Hausfrau in der
Wirtschaft vertreten kann, wird zu
einem 4jähr. Knaben für den 2. Octo-
ber gesucht. Honorar nach Ueberein-
kommen. Zeugnisse u. Photographie
bis zum 27. an die Exped. der Bresl.
Ztg. unt. Chiffre A. F. Nr. 49. [4962]

Ein junges, jüdisches Mädchen
sucht Stell. in einem Destilla-
tions-Geschäft. Gest. Offerten erb.
unter Sch. Nr. 10 postlag. Korno-
was bei Ratibor. [4983]

Ein alleinstehend. Mädchen von aus-
wärts, selbstthätig, sucht, gest. auf
gute Zeugn., eine Stelle als Wirthin
bei einem älter. Herrn. Näb. Breslau,
Dhlauer-Stadigrab. 20, Fr. Hanfel.

Für ein Colonialwaaren-Geschäft
wird ein mit der Rundschaft be-
kannter Reisender, der Schlesien
und die Grafschaft bereits mit Er-
folg bereist, zum sofortigen Antritt
oder auf später gesucht. Off. sub L.
999 an Rudolph Wofse, Dhlauerstr. 85.

Für das Destillations-Ges-
chäft einer größeren Provin-
zialstadt wird ein solider,
tüchtiger
[4926]

Reisender,
der Buchführung u. polnischen
Sprache mächtig, zum baldigen
Antritt gesucht.
Off. mit Zeugnisabschriften
und Gehaltsansprüchen unter
Chiffre B. Z. 42 an die Exp.
der Breslauer Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger Reisender, soliden
Charakter, der Buchführung und
polnischen Sprache mächtig, wird für
ein Destillations-Engros-Geschäft in
der Provinz gesucht. Antritt am 1. Jan.
1882. [5009]
Offerten unter L. P. 53 an die
Exped. der Bresl. Ztg.

Für 1 Comptoi-
risten sucht „Merkur“,
Berein junger Kauf-
leute zu Neustadt OS.
Stellung per 1. Oc-
tober d. J. [5008]
Der Vorstand.

Stellensuchende jeden
Berufs placirt und empfiehlt stets
das Bureau Germania, Dresden.

Ein mit der [5021]
Papierbranche
vertrauter Commis, gewandter Ver-
käufer, findet sofort dauernde Stel-
lung bei
Heinr. Ritter & Kallenbach,
Papierhandlung, Nicolaitstraße 12.

Für mein Tuch- und Modewaaren-
Geschäft suche zum 1. oder 15. Octbr.
einen tüchtigen
[3022]

Verkäufer,
der polnisch spricht.
Peiskretscham. B. Luft.

Ein zweiter Küfer
wird für eine Weingroßhandlung in
Oberösterreich zum Antritt per 1. Ihen
October gesucht. Bewerbungen mit
Zeugnisabschriften (nur gute) unter
Chiffre T. S. 32 an die Expedition
der Breslauer Zeitung. [4841]

Wir suchen zum baldigen An-
tritt einen gewandten, in der
Branche bewanderten Lager-
Commis. Schöne Handschrift
erforderlich. [4998]
Wilhelm Huth & Co.,
Glas,
Schäfte-Fabrik.

Für ein zu errichtendes [5038]
Sadernsortir-Geschäft
in der Provinz wird ein
Lagerist,
der ein solches selbstständig zu leiten
versteht, mit Comptoirarbeiten ver-
traut, per October e. gesucht. Gef.
Offerten an Haasenstein & Vogler,
Breslau, sub H. 23557 zu richten.

Ein junger Mann, mit der Eisen-
und Messingwaaren-Branche ver-
traut, sucht, möglichst in Breslau, per
1. October zur weiteren Ausbildung
auf dem Comptoir bei bescheidenen
Ansprüchen Stellung. Beste Zeugn.
stehen zu Diensten. [3025]
Gef. Offerten unter G. 55 an die
Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein cautious. Zieglemeister, welch-
eine große Reihe von Jahren als
Meister thätig gew., mit feiner Familie
viel zu leisten im Stande ist, auch mit
Maschinen vertraut, beabsichtigt seine
seit Jahren innegehabte Silla. an dem-
zu verlegen. Die Herren Ziegleiße-
werd. höfl. ersucht, ihre gef. Off. a. b.
Exp. d. Bresl. Z. u. R. 56 zu senden.

Für mein Tuch-Engros-Geschäft
suche einen
[5031]
Lehrling.
L. B. Levy, Carlstr. 27.

Für mein Leinwand, Wäsche- u. Weiß-
waaren-Geschäft suche per sofort
einen Lehrling. [3024]
Schweidnitz. Emil Bremer.

Vermietungen und
Mietgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.
Neufeststraße Nr. 2,
dicht am Büchserplatz, ist die erste
Etage, ein Geschäftslocal mit großem
Schaufenster, für 1000 Mk. per sofort
zu vermieten. Näheres daselbst und
Telegraphenstraße 8, part. [4933]

Ein herrschaftlich möblirtes Zimmer
sofort zu mieten gesucht. Adr. mit Preisangabe schnelligt an die Expe-
dition der Breslauer Zeitung unter M. M. 58. [5024]

Graupenstr. 16
v. sofort od. 1. Octbr. eine Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern, großer
Küche u. Beigel., billig zu verm. [3034]

Leßingstraße 9
die 1. Etage für 360 Tlhr. zu verm.

Eisenbahn- und Posten-Course.
[Erscheint jeden Sonnabend.]
Eisenbahn-Personenzüge.

Nach resp. von
Berlin, Hamburg, Bremen:
Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vm.
(Expresszug vom Oberschl. Bahnhof).
— 12 U. 45 M. Nachm. (von Arnstadt gem.
Zug). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom
Oberschl. Bahnhof). — 4 U. 30 Min. Nm.
(Courierzug vom Oberschl. Bahnhof).
— 10 U. 50 M. Nm. (vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Ober-
schlesischer Bahnhof). — 7 U. 50 M. Vorm.
— 4 U. Nm. (Expresszug, Oberschl. Bahnh.-
hof). — 5 U. 20 M. Nachm. (Oberschl. Bahnh.-
hof). — 9 U. Nachm. — 10 U. 50 M. Nachm. (Schnell-
zug, Oberschl. Bahnhof).

Nach resp. von
Görlitz, Dresden, Hof:
Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm.
(Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 U.
44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl.
Bahnhof). — 6 U. Nachm. (nur bis Görlitz).
— 10 U. 30 Min. Nachm. (Courierzug vom
Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 50 M. Nachm.
(vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Ober-
schles. Bahnhof). — 7 U. 50 M. Vm. — 11 U.
15 M. Vm. (nur von Görlitz). — 4 U. Nachm.
(Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 20 M.
Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 50 M.
Nachm. (Schnellzug, Oberschl. Bahnhof).

Nach resp. von
Leipzig, Frankfurt a. M.:
Abg. 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom
Oberschl. Bahnhof via Sorau-Kohlitz).
Ank. 10 U. 50 M. Nachm. (Schnellzug via
Sagan).

Oberschlesien, Krakau,
Warschau, Wien:
I. Zug (Schnellzug) 6 U. 45 M. fr. — II.
Zug 8 U. 15 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M.
Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. 10 M.
Nachm. — V. Zug 6 U. 30 M. Nachm. (nur
bis Gleiwitz). — VI. Zug 11 U. Abds. (nur
bis Oppeln).

Anschlüsse: mit Zug I., III. und V.
nach Neisse, mit Zug I., IV. und V.
in Oppeln nach der Rechte-Oder-Elbe-Bahn.
Mit Zug I., III., IV. u. V. in Kassel-K. nach
der Wilhelmshafen-Bahn; mit Zug I., III. nach
Wien; mit Zug I., III. nach Krakau; mit
Zug I., III. und IV. nach Warschau; mit
Zug I., III. u. IV. nach Budapest via Rutek.
Ank. 8 U. 35 M. fr. (von Oppeln, Neisse).
10 U. Vorm. (Schnellzug) von Mylowitz.
Warschau, Wien, Budapest. — 2 U. 24 M.
Nachm. von Krakau, Oświęcim, Neisse. —
6 U. 15 Min. Nachm. von Mylowitz.
8 U. 58 M. Abds. von Krakau, Oświęcim.
Neisse. — 10 U. 10 M. Abds. (Schnellzug) von
Budapest, Wien.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:
Abg. 6 U. 45 Min. fr. (nach Prag, Brünn,
Wien). — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 43 M.
Nachm. (nach Prag, Brünn, Wien). — 7 U.
30 M. Abds. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 34 Min. fr. (von Münsterberg).
9 U. 55 Min. Vorm. (von Prag, Brünn,
Wien). — 2 U. 24 Min. Nachm. — 9 U.
34 Min. Abds. (von Prag, Brünn, Wien).

Posen, Stettin, Königsberg, Glogau:
Abg. 6 U. 50 Min. fr. auch nach Posen-
Thorn (ohne Wagenwechsel bis Stettin-
Berlin). — 1 U. 15 M. Nachm. (bis Posen u.
nach Bromberg, Thorn u. Berlin). — 7 U.
15 M. Abds. (ohne Wagenwechsel bis Stettin).
Ank. 9 U. 5 Min. Vorm. (ohne Wagen-
wechsel von Stettin). — 2 U. 34 M. Nachm.
(von Bromberg, Thorn, Posen). — 7 U. 40 M.
Abends (ohne Wagenwechsel von Berlin-
Stettin).

Freiburg, Halbstadt, Prag, Carls-
bad, Franzensbad, Eger, Marienbad,
Hirschberg, Freiheit (Johannisbad),
Frankenstein, Jauer:
Abg. von Breslau 5 Uhr 50 Min. fr. (Verb.-
m. Nachod (Gudowa), Prag, Wien, Hirsch-

Königsplatz 4
ist eine Wohnung von 3 Zimmern,
Küche etc. in der 3. Etage zum ersten
October zu beziehen. Näheres part.
[5035]
Garvestr. 13 u. Alexanderstr. 26
1. u. 3. Et. 3 Z., Cab., Badecab.,
Küche, Entr. u. Claf., ren., sof. od. sp. z. b.

berg, Johannsb., — 9 Uhr 10 Min. Vorm.
Schnellzug (Verb. m. Liebau, Hirschberg).
— 1 Uhr Nm. Verb. m. Hirschberg, Johannis-
bad, Nachod, Prag (an 10 Uhr), Carlsbad (an
4 Uhr 22 Min. fr.), Franzensbad (an 5 Uhr
58 Min. fr.), Eger (an 5 Uhr 56 Min. fr.),
Marienbad (an 8 Uhr 12 Min. fr.), München.
Durchgangswagen I. und II. Klasse bis Eger
vom 1. April bis 30. Septbr. 6 Uhr 30 Min.
Ab. Verb. m. Hirschberg, Liebau (Durch-
gangswagen I. und II. Klasse bis Hirschberg
vom 15. Mai bis 14. October).
Ank. in Breslau 8 Uhr 35 Min. fr. von
Dittersbach etc. — 11 Uhr 40 Min. Vorm.
Schnellzug (Verb. von Liebau, Hirschberg).
— 4 Uhr 15 Min. Nm. von München, Marien-
bad (ab 7 Uhr 55 Min. Ab.), Franzensbad
(ab 10 Uhr 14 Min. Ab.), Eger (ab 10 Uhr
16 Min. Ab.), Carlsbad (ab 11 Uhr 54 Min.
Ab.), Prag (ab 6 Uhr 50 Min. fr.), Nachod,
Johannisbad, Liebau, Hirschberg, Durch-
gangswagen I. u. II. Klasse von Eger u. Durch-
gangswagen I. und II. Klasse von Hirschberg
bis Breslau. — 9 Uhr 37 Min. Ab. von Wien,
Brünn, Prag, Hirschberg, Johannsb.

Gieglau, Reppen, Frankfurt a. O.,
Berlin, Cistrin, Stettin:
Ank. 9 Uhr 50 Min. Vorm. bis Stettin.
Verb. mit Frankfurt a. O. und Berlin (Ank.
4 Uhr 55 Min.). — 3 Uhr 30 Min. Nm. Schnell-
zug bis Stettin (Ank. 11 Uhr 30 Min. Ab.).
Verb. mit Frankfurt, Berlin. (Ank. 11 Uhr
10 Min. Ab.). Durchgangswagen I. u. II. Kl.
Breslau-Berlin. — 8 Uhr 5 Min. Ab. (nur bis
Grenzau).

Rechte-Oder-Elbe-Eisenbahn.
Nach Drieditz: Abg. Mochern 6 U.
18 M. fr. — Stadtbahnhof 6 U. 24 M. fr. —
10 U. 20 Min. Vorm. — Oderthorbahnhof
6 U. 37 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm.
Nach Schöppinitz: Abg. Mochern 5 U.
20 Min. Nachm. — Stadtbahnhof 5 U. 50 M.
Nachm. — Oderthor-Bahnhof 6 U. 5 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 5 U. 15 M.
fr. — 1 U. 55 M. Nachm. — 8 U. 55 M. Abds.
Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 2 U. 11 M.
Nachm. — 9 U. 15 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthor-
bahnhof 2 U. 27 M. Nachm.
Von Drieditz: Ank. Oderthorbahnhof
2 U. 19 M. Nachm. — 10 U. 11 M. Abds. —
Stadtbahnhof 2 U. 33 M. Nachm. — 10 Uhr
24 M. Abds. — Mochern 2 U. 39 M. Nachm. —
10 U. 27 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahn-
hof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U.
10 M. Vorm. — Mochern 10 U. 13 M.
Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U.
31 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittag. — 7 U. 31 M.
Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. — 12 U.
20 M. Mittag. — 7 U. 45 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthor-
bahnhof 5 U. 32 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Bres-
lau-Warschauer Eisenbahn in Oels:
von Oels nach Wilhelmshafen 7 U. 23 M.
fr. — 1 U. 50 M. Vorm. — 7 U. 9 M. Abds.
von Wilhelmshafen etc. in Oels 9 U. 7 Min.
Vorm. — 1 U. 24 M. Nachm. — 9 U. 13 M.
Abds.

Anschluss nach und von der Oels-
Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels
nach Gnesen 9 U. 30 M. Vorm. — 11 U. 46 M.
Vormittag. — 7 U. Abds. (nur bis Jaros-
tchin). Von Gnesen in Oels 1 U. 22 M.
Nachm. — 6 U. 30 M. Abds. Von Jaros-
tchin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.

Anschluss nach und von der Poser-
Crenzburger Eisenbahn in Crenzburg:
von Crenzburg nach Posen 8 U. 52 M. Vm.
— 1 U. 11 M. Nachm. — Von Posen in Crenz-
burg 12 U. 30 M. Nachm. — 7 U. 41 M. Abds.

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 11 U. 15 M. Abds. — Ank.
2 U. 10 M. M.
Kobornitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. —
Ank. 9 U. 30 M. Abends

Breslauer Börse vom 23. September 1881.

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,60 B
Pruss. cons. Anl.	4 1/2	105,70 etbz
do. cons. Anl.	4	101,00 bz
do. 1880 Skripts	4	—
St.-Schuldsch.	3 1/2	98,50 G
Pruss. Präm.-Anl.	3 1/2	—
Bresl. Städt.-Obl.	4	100,75 B
chl. Pfdb. alt.	3 1/2	93,45 bzB
do. 3000er	3 1/2	—
do. Lit. A.	4	100,60 G
do. alt.	4	100,50 G
do. Lit. A.	4	100,50 bz
do. do.	4 1/2	101,25 bz
do. (Rustical).	4	1 —
do. do.	4	II. 100,35 B
do. do.	4 1/2	101,35 bz
do. Lit. C.	4	1 —
do. do.	4	II. 100,30 bz
do. do.	4 1/2	101,20 G
do. Lit. B.	3 1/2	—
do. do.	4	—
Pos.-Ord.-Pfdb.	4	100,20 bzG
Rentenbr. Schl.	4	100,80 G
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Ord.	4	98,30 B
do. do.	4 1/2	105,85 etbzB
do. do.	5	104,60 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,60 B
do. do.	4 1/2	104,25 B

Ausländische Fonds.

Oest.-Gold-Rent.	4	81,50 B
do. Silb.-Rent.	4 1/2	67,00 G
do. Pap.-Rent.	4 1/2	66,20 G
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	125,25 B
Ung.-Gold-Rent.	6	102,10 1/5 bz
do. do.	4	78,60 G
do. Pap.-Rente	5	77,30 G
Poln. Liq.-Pfd.	4	57,40 1/5 bz
do. Pfandbr.	5	66,10 G
Russ. 1877 Anl.	5	93,50 G
do. 1880 do.	4	75,25 bz
Orient-Anl.Em.	5	—
do. do. II.	5	61,40 G
do. do. III.	5	61,40 G
Russ. Bod.-Ord.	5	85,50 G
Kamän. Oblig.	6	102,50 G

Amliche Course. (Course von 11—12 1/4 Uhr.)

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Frb.	4	102,75 B
Obschl.A.C.D.E.	3 1/2	104 1/2 B
do. B.	3 1/2	104 1/2 B
Br.-Warsch.St.P.	5	1 1/2
Pos.-Kreuzburg.	4	0 18,00 B
do. St.-Prior.	5	2 1/2 68,00 G
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7 1/2 166,00 G
do. St.-Prior.	5	7 1/2 163,25 B
Oels-Gnes.St.Pr.	5	0 —

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,75 bz
do.	4 1/2	102,40 B
do. Lit. G.	4 1/2	102,40 B
do. Lit. H.	4 1/2	102,40 B
do. Lit. J.	4 1/2	102,40 B
do. Lit. K.	4 1/2	102,40 B
do. 1876	4	105,75 B
do. 1879	4	105,75 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3 1/2	94,50 B
do. Lit. C. u. D.	4	100,40 bz
do. 1873	4	100,40 bz
do. Lit. F.	4 1/2	102,75 G
do. Lit. G.	4 1/2	102,75 G
do. Lit. H.	4 1/2	103,00 G
do. 1874	4 1/2	104,00 B
do. 1879	4 1/2	105,10 B
do. N.-S.-Zwgb.	3 1/2	—
do. Neisse-Bro.	4 1/2	104,00 G
do. Wilh. 1880	4 1/2	103,00 G
R.-Oder-Ufer ..	4 1/2	—
Oels-Gnes. Prior	4 1/2	—

Wechsel-Course vom 23. September.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS. 168,60 B
do. do.	3	2M. 167,30 G
London 1 L. Stl.	4	kS. 20,435 bzG
do. do.	4	3M. 20,24 B
Paris 100 Fres.	4	kS. 80,55 bz
do. do.	4	2M. 80,05 B
Petersburg	6	3W. —
Warsch. 100 R.	6	8T. 217,75 G
Wien 100 Fl.	4	kS. 172,40 bz
do. do.	4	2M. 171,80 B
Bank-Discont	5	pCt. —
Lombard-Zinsfuss	6	pCt. —